Nr. 224. 30. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 24. September 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Tagesschau.

Zur Jesuitenfrage.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt, dem Reichskanzler liege ein Antrag vor, den bayerischen Antrag zum Jesuitengesetz mit der Feststellung zu bescheiden, daß die von der bayerischen Regierung in Vollzug der Bekanntmachungen des Bundesrates vom 5. Juli 1872 erlassenen Ausführungsbestimmungen dem Sinne des Gesetzes widersprechen.

Die beiden Brüder.

Die nationalliberale Berliner „Nationalzeitung" (Nr. 221) gibt an leitender Stelle „ein paar silhouettenartige Ausschnitte" von der zurzeit in München tagenden Versammlung der deutschen Bankiers. Als „viel bemerkt" erwähnt sie die Begrüßung, die der Bankiertag „durch seinen jüngeren und größeren Bruder", den Hansabund, dort erfuhr. Daß beide Vereinigungen viel gemeinsam haben, ist ja längst bekannt. Daß sie aber so nahe verwandt sind, war neu zu hören, und dem liberalen Blatte ist zu danken, daß es über diese Beziehungen in so freundlicher Weise Klarheit geschaffen hat. Ob der „gemeinsame Vater", Herr Jakob Rießer, von dieser unvorsichtigen Offenherzigkeit allerdings sehr erbaut sein wird, erscheint einigermaßen zweifelhaft.

Der bayerische Landtag und das Lotterieabkommen.

Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer stand am Freitag der Staatsvertrag mit Preußen hinsichtlich der Lotteriegemeinschaft zur Verhandlung. Nach den ausführlichen Erklärungen des Referenten Speck (Zentrum) ist es nun als sicher anzunehmen, daß sich der Ausschuß nunmehr bei der Abstimmung am kommenden Montag für die Annahme des Vertrages aussprechen wird.

Der Jahrestag der Befreiung Roms

wurde am Freitag in der Hauptstadt und in ganz Italien unter außerordentlichen patriotischen Kundgebungen gefeiert. Zahlreiche Verbände begaben sich in Rom im Zuge nach der Porta Pia, wo Bürgermeister Nathan die Depesche des Königs verlas und eine Rede hielt. — In Genua fand die feierliche Übergabe einer Medaille an die aus Genua stammenden Matrosen statt, die an der Fahrt in die Dardanellen teilgenommen haben. Ähnliche Feiern fanden in anderen Städten zu Ehren der aus Libyen zurückgekehrten Soldaten statt. In Palermo erklärte der republikanische Deputierte Colajanni in einer Rede, daß er, während er früher gegen den Krieg in Libyen gewesen sei, jetzt die sich aus ihm ergebenden politischen moralischen und wirtschaftlichen Vorteile anerkenne. Der Krieg habe der Einigkeit Italiens die Taufe und Bestätigung erteilt. Am Abend fanden in Rom und anderen Städten Illuminationen und Konzerte statt.

Schwedisches und italienisches Schießpulver für Frankreich.

Laut Zeitungsberichten hat die französische Regierung bei zwei schwedischen Fabriken 30 000 Kilogramm, und bei einer italienischen Fabrik 15 000 Kilogramm Schießpulver bestellt. Mit diesen ausländischen Pulversorten sollen demnächst Versuche angestellt werden.

Frankreich und Spanien.

Die in der Angelegenheit der spanischen Konsuln in Marokko veröffentlichte amtliche Note wird von den Pariser Blättern mit großer Genugtuung besprochen. Mehrfach wird erklärt, daß Spanien mit den seinen Konsuln erteilten Weisungen Frankreich einen überaus schätzenswerten Freundschaftsbeweis gegeben habe. Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen, die nunmehr wieder aufgenommen seien, würden jetzt wohl rasch voraussichtlich noch vor Ende dieses Monats, zum Abschluß gelangen.

Der drohende Eisenbahnerstreik in Spanien.

Ein Eisenbahnbataillon ist wegen des Streikes, der in Saragossa auszubrechen droht, Sonnabend Nachmittag dahin abgegangen.

Der russische Minister des Aeußern, Ssasonow,

hat Sonnabend Nachmittag in London in Begleitung des Botschafters Grafen Benckendorff dem Staatssekretär Grey im auswärtigen Amt einen Besuch abgestattet, der den Charakter einer unformellen Vorbesprechung für die Konferenz in Balmoral trug. — Die Londoner Blätter veröffentlichen lange Artikel über den Besuch Ssasonows, dem sie große Bedeutung beimessen. Sie ergehen sich in Vermutungen darüber, welche Fragen in Balmoral besprochen werden könnten und beschäftigen sich hauptsächlich mit der Möglichkeit einer Revision des englisch-russischen Vertrages über Persien, die, wie die „Times" gestern behauptete, wahrscheinlich das Ergebnis des Besuches sein werde. — „Daily News" schließt sich der Ansicht der „Times" an, daß das Abkommen insofern einer Revision unterzogen werden solle, als es Großbritannien in gleicher Weise freie Hand in Südpersien gäbe, wie sie Rußland im Norden habe. Das Blatt meint, die Liberalen müßten darauf bestehen, daß Rußland das Abkommen vollständig erfülle und seine Truppen aus Persien zurückziehe, wenn es die Mitarbeit Englands wünsche. — „Daily Chronicle" schreibt, wenn auch Sir Edward Grey nicht geneigt sei, Englands Verantwortlichkeit in Persien zu vergrößern, so würden sich die Verhältnisse wohl doch als stärker erweisen. Die Unordnung in Persien sei so groß, daß eine entscheidende Aktion unternommen werden müsse, um einer vollständigen Anarchie vorzubeugen. — „Daily Mail" meint, es sei hohe Zeit, Maßnahmen zu ergreifen, um die Unsicherheit auf den Landstraßen im Süden Persiens zu beenden.

Verhaftungen in Warschau und Petrikau.

Die mehrfach erwähnte revolutionäre Zusammenkunft in Zakopane (Galizien) hat in Warschau zu Haussuchungen bei einer Reihe von angesehenen Polen geführt, die sich in Zakopane aufgehalten haben. Es wurden etwa 40 Personen verhaftet. In Petrikau sind acht Personen, darunter zwei Gymnasiasten, wegen Zugehörigkeit zu einer revolutionären Organisation verhaftet worden.

Das Urteil gegen die russischen Meuterer.

Das Militärgericht in Turkestan verurteilte vierzehn Soldaten des ersten und zweiten Turkestaner Sappeurbataillons wegen Aufreizung zur Revolte zum Tod durch den Strang, 112 zum Verlust aller Rechte und zu Zwangsarbeit in den Bergwerken, davon 18 lebenslänglich, 14 Soldaten zur Einreihung in die Arrestantenkompagnie auf ein bis drei Jahre.

Aus Persien.

Salar ed Dauleh und Mohammed Khan haben Kermanscha geräumt, das von den Regierungstruppen unter dem Prinzen Ferman Ferma besetzt worden ist.

Unruhen auf Samos.

Die Insel Samos wird plötzlich zum Kriegstheater. Dreihundertfünfzig Kreter, darunter einige Offiziere, sind in Marathon Campos auf Samos ganz unerwartet gelandet und marschieren gegen Karlovasi und Vathy, um zum Aufstand zu schüren. Die türkische Besatzung hat sich in Vathy, wo ein Zusammenstoß wahrscheinlich ist, verschanzt. Die französische Regierung hat sich entschlossen, den Panzerkreuzer „Bruix", der augenblicklich in Kanea ist, nach Samos zu entsenden. Es wird erwartet, daß England diesem Beispiel folgt.

Marokkanisches.

Nach einer Meldung aus Rabat vom 18. September ist Generalresident Lyautey in Mehedia angekommen und hat die dortigen Hafenarbeiten besichtigt. Sonnabend Vormittag traf Lyautey auf dem Kreuzer „Du Chayla" in Rabat ein. — Wie aus Mogador berichtet wird, befindet sich El Hiba in Tarudant. Seine Truppen sollen demoralisiert und willens sein, ihn zu verlassen.

Der Aufstand in Nikaragua.

Die Aufständischen in Nikaragua nahmen San Jorgo am Nikaragua-See ein, wurden aber nach fünfstündigem Kampfe wieder vertrieben. — In Washington geht das Gerücht, daß es am Freitag zwischen den unter Konteradmiral Southerland zum Entsatz einer von den Aufständischen bedrohten höheren Mädchenschule für Ausländerinnen nach Granada abgegangenen 800 amerikanischen Marinesoldaten und den Aufständischen zu einem Zusammenstoß gekommen sei. Das Marinedepartement ist bis jetzt ganz ohne Nachricht von dem Detachement.

Deutsches Reich.

Berlin, 22 September 1912.

— Se. Majestät der Kaiser traf aus Wilhelmshaven Freitag Abend um 11 Uhr auf Station Wildpark ein und begab sich in den Fürstensalon der Station, wo kurz vorher Ihre Majestät die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise eingetroffen war. Um 11 Uhr 40 Minuten reisten die Majestäten mit der Prinzessin Viktoria Luise mittels Sonderzuges nach Rominten ab.

— Reichskanzler von Bethmann Hollweg empfing am Sonnabend Nachmittag den deutschen Botschafter in Washington Grafen Bernstorff. Dieser wird bis nächsten Donnerstag sich in Berlin aufhalten, dann einen vierzehntägigen Aufenthalt in Paris nehmen und danach auf seinen Posten nach Washington zurückkehren.

— Der amtliche „Reichsanzeiger" veröffentlicht die aus Anlaß der Flottenmanöver an Offiziere und Mannschaften der Flotte erfolgten Auszeichnungen. Zugleich werden die für die Rettungstätigkeit gelegentlich des Umschlagens einer Jolle des Linienschiffs „Thüringen" am 21. Juli d. Js. vor Nidden am Kurischen Haff, für die Rettungstätigkeit beim Brückeneinsturz in Binz am 28. Juli und für die Rettung eines Matrosen, der am 10. Juli beim Schwimmunterricht infolge Bruchs der Beine unterzugehen drohte, verliehenen Dekorationen und Belobigungen bekanntgegeben.

— Aus Neumünster wird berichtet, daß die städtischen Kollegien in geheimer Sitzung mit allen gegen die Stimmen der drei Sozialdemokraten beschlossen haben, bei dem Kultusministerium zu beantragen, daß der Oberlehrer Dr. Wolf vom Gymnasium seines Amtes entsetzt werde. Wolf hatte, wie berichtet, am Sedantage eine höchst befremdliche Festrede gehalten.

— Nachdem zufolge amtlicher Mitteilung die Cholera in Cagliari festgestellt ist, hat der Reichskanzler angeordnet, daß die aus dem Hafen von Cagliari nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung in den freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind.

Wilhelmshaven, 23. September. Die zweite Torpedodivision feierte heute das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Vormittags 11 Uhr war eine Gedenkfeier auf dem Militärfriedhof, heute Nachmittag wird auf dem Exerzierplatz ein Sportfest abgehalten.

München, 22. September. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Bei dem Herzog Franz Joseph in Bayern, dem zweiten Sohne des verstorbenen Herzogs Karl Theodor, der vor einigen Tagen an einer Halsentzündung erkrankt ist, ist seit gestern eine heftige Angina hinzugetreten; sein Zustand ist ernst. — Über das Befinden des Herzogs Franz Joseph wurde heute Abend nachstehendes Bulletin ausgegeben: Herzog Franz Joseph war vor neun Tagen in Poßenhofen erkrankt und zwar an einer akut einsetzenden fieberhaften Halsentzündung. Diese besserte sich zwar in den nächsten Tagen, aber das Fieber blieb fortbestehen. Vor drei Tagen machten sich in ursächlichem Zusammenhang mit dieser infektiösen Halsentzündung die ersten Zeichen von Lähmung geltend, welche an den Füßen begann und rasch aufsteigend die Rumpfmuskulatur und auch die Atmungsorgane ergriff. Infolge des Fortschreitens der Lähmung nach den Atmungsorganen besteht Lebensgefahr.

Der italienisch-türkische Krieg.

Besetzung der Oase Zanzur durch die Italiener.

Nach einer Meldung der Agenzia Stefani telegraphiert General Ragni aus Tripolis vom Freitag Abend: Heute habe ich mich, wie ich beschlossen hatte, nach einem erbitterten Kampfe von zehn Stunden Dauer der Oase Zanzur, der westlich gelegenen Höhe Sidibelhai und einer weiteren, südlich gelegenen Höhe bemächtigt. Gegen 5 Uhr 30 Minuten begann die Artillerie das Feuer. Nach einer halben Stunde drangen die Truppen in die Oase ein und besetzten sie nach einem heftigen Kampfe. Gegen 3 Uhr 30 Minuten wurde die Höhe Sidilhai erobert und dort die italienische Flagge gehißt. Dann wurden unverzüglich die Befestigungsarbeiten begonnen. Gegen Mittag schien der Kampf, der stets günstig für die Italiener verlaufen war, abzuflauen, bis dann eine starke feindliche Kolonne, die aus Suani Beni Aden hervorbrach, in den Kampf hineingezogen wurde. Sie war bereits durch Drachen, die über den Steinbrüchen von Gheran in der Mitte der Straße Zanzur—Gargaresch aufgestiegen waren, und durch den Luftschiffer Novellis gemeldet worden. Ich befahl darauf der Reserve, vorzurücken. Die italienischen Truppen warfen die Angriffe dieser feindlichen Kolonne, die so heftig erfolgten, daß sogar die Artilleristen das Seitengewehr ziehen mußten, zurück und gingen unverzüglich, unterstützt durch die hinzugekommenen Reserven, zum Gegenangriff vor. Der Feind wurde dadurch zur Flucht gezwungen und einige Kilometer weit durch die italienischen Truppen verfolgt. Um 6 Uhr begann der Kampf sich abzuschwächen und mit einbrechender Nacht hörte er vollständig auf. Die italienischen Truppen biwakierten in den eroberten Stellungen, die weiterhin verstärkt werden. Die Verluste der Italiener werden auf 200 Tot e und Verwundete geschätzt; die des Feindes sind sehr bedeutend, aber noch nicht genau festgestellt worden.

Nach einer weiteren Meldung aus Tripolis wurden die sehr bedeutenden türkisch-arabischen Streitkräfte bei dem Kampfe am 20. d. Mts. von Nesciat Bey befehligt. Unter diesen befanden sich 1500 Mann türkischer regulärer Truppen.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee**, 22. September. (Verschiedenes.) Am Freitag trafen Oberregierungsrat Dr. Werner und Regierungsrat Dr. Burger aus Marienwerder hier ein und inspizierten mehrere Landschulen der Umgegend. Nachmittags erfolgte eine genaue Besichtigung der neuen ev. Stadtschule, deren Abnahme gestern durch die Stadtkörperschaft erfolgte. In dem neuen Schulgebäude wird voraussichtlich auch die Privatschule untergebracht werden, im anderen Falle werden noch Lehrerwohnungen eingerichtet werden. Die Lesehalle des Jugendvereins kommt in das alte (katholische) Schulgebäude. Desgleichen wird darin auch ein Zeichensaal für die Fortbildungsschule, außerdem eine Wohnung für eine Lehrkraft eingerichtet werden. Eine neue evang. Lehrkraft wird in kürzester Zeit hier angestellt. — Eingesegnet wurden heute durch den Ortsgeistlichen Herrn Pfarrer Krebs 28 Knaben und ebensoviele Mädchen in der hiesigen ev. Kirche. — Gestern wurden 6 Knaben und 5 Mädchen in der ev. und 7 Knaben und 9 Mädchen in der kath. Stadtschule entlassen. Unter ersteren ein Schüler von über 1,80 Metern Größe. Die Heimat dieses jungen Riesen ist Rußland, von wo sein Vater als Ansiedler einwanderte.

o **Gollub**, 22. September. (Ein Unglück verhütet) wurde gestern durch das entschlossene Handeln des Zugführers des 3,41 Uhr nachmittags von hier abgehenden Personenzuges. In dem Momente, da der Zug abfahren wollte, eilte ein Feldwebel auf den Zug zu, er glitt aus, kam zu Fall und geriet mit den Füßen unter

die Räder. Der dabei stehende Zugführer sprang sofort zu, ergriff den Mann und riß ihn mit einem energischen Ruck vom Geleise. Im nächsten Augenblick wäre der Mann überfahren gewesen.

Z. Culmer Stadtniederung, 21. September. (Besitzwechsel. Flottenverein.) Der Besitzer Karl Winter in Kollenken verkaufte sein Grundstück an Besitzer Manteuffel aus Bratwin, Kreis Schwetz, für 19 250 Mark. — Der Flottenverein, Ortsgruppe Neugut, die besonders in diesem Jahr an Mitgliedern sehr gewachsen — sie zählt zurzeit über 100 — wird in der nächsten Sitzung darüber beraten, ob es geboten erscheint, auch Versammlungen im Buller'schen Saale zu Niederausmaaß abzuhalten, da vielen Mitgliedern dieser Ort näher liegt.

Marienwerder, 22. September. (Kanter-Jubiläum.) Die Feier des 50jährigen Berufsjubiläums des Herrn Hofbuchdruckereibesitzers Richard Kanter fand heute Nachmittag in Köpkes Hotel statt. Berufsgenossen aus Stettin, Königsberg, Posen, Danzig, Bromberg, Thorn, Culm und Allenstein sowie eine größere Anzahl von Gästen aus Stadt und Land, insgesamt gegen 50 Herren, waren der Einladung gefolgt und mit der Familie des Jubilars, der Gattin, dem ältesten Sohne und einstigen Nachfolger im Geschäft, dem jüngsten Sohne Herrn Amtsrichter Kanter-Gollub und der jugendlichen Tochter an festlich geschmückter Tafel zum Festmahle versammelt, das durch fröhliche Weisen einer kleinen Kapelle belebt wurde. Den ersten Toast brachte Herr Geh. Medizinalrat Dr. Heidenhain aus, der als Freund und langjähriger Hausarzt der Familie Kanter die Charaktereigenschaften des Jubilars feierte, die historische Entwicklung des Hauses Kanter streifte und den Lebensgang des Jubilars schilderte, mit einem Hoch auf diesen schließend. Der Vorsitzer des Buchdrucker-Kreisvereins 12 Herr Zeitungsverleger Wagner-Posen überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Kreisvereins und feierte den Jubilar als Muster eines Kollegen. Herr Bürgermeister Zitzlaff gedachte der Dienste, welche der Jubilar in 34jähriger Wirksamkeit als Stadtverordneter der Kommune Marienwerder geleistet, und teilte mit, daß seitens der Stadtverwaltung die Überreichung einer Adresse an den Jubilar beschlossen sei. Der frühere Bürgermeister Herr Major a. D. Würtz, wies auf die allgemeine verdienstvolle Tätigkeit des Jubilars hin und hob den Anteil hervor, welcher der Gemahlin des Jubilars daran zufalle. Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rosenstock, der ebenfalls des Jubilars in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter gedachte, toastete auf das weitere Blühen der Familie Kanter. Während eines Liederpotpourris, in dem Herr Buchdruckereibesitzer Biengke-Culm den Jubilar feierte, ergriff Herr Reichstagsabgeordneter Witt — der mit dem Landtagsabgeordneten Herrn Schrock an der Feier teilnahm — das Wort, um an einer Episode aus dem deutsch-französischen Kriege, den der Jubilar als Leutnant mitgemacht, die Hilfsbereitschaft des Jubilars, als schönen Zug seines Charakters, zu preisen. Herr Buchdruckereidirektor Krahl-Bromberg pries den Jubilar als einen der besten Kollegen, die der Osten aufzuweisen habe. Herr Buchdruckereibesitzer Schroth-Danzig gedachte des Verhältnisses, das zwischen dem Jubilar als Verleger und seinem langjährigen Chefredakteur Herrn Kuhn bestehe. Die lange Reihe der Redner schloß Herr Dr. Rosenstock, der in humorvoller Weise die Aufgaben einer Gattin aufzählte, die alle von der Gemahlin des Jubilars so glücklich erfüllt seien. Die Feier, bei der der Jubilar, der alten Tradition des Hauses Kanter gemäß auch den Ruf eines liebenswürdigen Gastgebers bewährte, nahm einen so schönen, herzlichen Verlauf, daß die Trennung allen recht schwer wurde. Mögen die ausgesprochenen Wünsche, dem Jubilar noch lange in seinem Kreise wirken und das Haus Kanter in Marienwerder weiterhin wachsen und blühen zu sehen, sich voll erfüllen! — Vor acht Tagen hatte bereits eine Feier stattgefunden, die den Jubilar mit seinem gesamten Personal vereinigte.

Aus Ostpreußen, 21. September. (Bürgermeisterwahl.) Nach einem Telegramm aus Bad Orb in Hessen ist daselbst der zweite Bürgermeister von Braunsberg, Dr. Dahmann, zum Bürgermeister der Stadt Orb gewählt worden.

N. **Fordon**, 22. September. (Die hiesige Schützengilde,) welche seiner Zeit die Gründung des Regierungsbezirks-Schützenbundes mit angeregt hat und Mitbegründerin des Bundes war, ist nunmehr aus diesem Bunde ausgeschieden. Der Schützenmeister Schillmann der Fordoner Gilde behauptete, im Beisein des Vorsitzers Maurermeisters Kosch dem Bundeskassenführer einen Beitrag von 10 Mark geleistet zu haben. Diese Zahlung wurde später von dem Kassenführer des Bundes bestritten und die Fordoner Gilde mußte den angeblich gezahlten Betrag nochmals leisten. Da der Vorsitzer, trotzdem er sich von der Leistung der Zahlung nicht überzeugt hatte, die Vereinskasse anwies, dem Sch. die 10 Mark zurückzuzahlen, so wurde er in einer Vorstandsversammlung verurteilt, die 10 Mark an die Kasse zurückzuzahlen oder persönlich gegen den Bundeskassenführer klagbar zu werden. K. legte deshalb den Vorsitz nieder. In der Generalversammlung wurde beschlossen, wegen des angeblich zu viel gezahlten Beitrages gegen den Bundeskassenführer zu klagen, jedoch aus dem Bunde auszuscheiden. Bis zu den satzungsmäßigen Wahlen im Winter soll der 2. Vorsitzer, Wasserbauwart Kleist die Geschäfte der Gilde führen.

Der Posener Gattenmord.

Für Sonnabend Vormittag war ein Lokaltermin am Tatorte in Unterberg in Aussicht genommen, doch wurde derselbe nicht abgehalten. Über die Tat selbst hörten die „Posener Neuesten Nachrichten" noch folgende Einzelheiten: Das Ehepaar Blume hatte am Dienstag den 10. September nachmittags in Unterberg noch Abschiedsbesuche gemacht und ging in tiefer Dunkelheit gegen 8 Uhr abends auf dem Wege vom Bahnhof nach der Warthe. An jenem Platze hatte sich Dr. Blume seinerzeit mit seiner zukünftigen Gattin verlobt und dies veranlaßte ihn nun, vor ihrem Scheiden von Posen nach Hannover nochmals den Platz zu besuchen. Dort hat sich denn auch das Ehedrama abgespielt. Frau Dr. Blume kam in großer Aufregung in das Mandelsche Restaurant und erzählte, daß ihr Mann Selbstmord begangen habe, er lebe aber noch. Tatsächlich wurde denn auch noch Dr. Blume mit schwachen Lebenszeichen aufgefunden. Hilfsbereite Personen transportierten den todwunden Mann nach dem Bahnhof Unterberg; auf dem Wege dahin aber verschied er schon. Als die Zeugen des Vorfalls sich um die sich sehr exaltiert geberdende Gattin bemühten, äußerte diese: „Gott, was sind Sie gut zu mir", war aber nicht zu bewegen, an den Toten heranzutreten. Ihr schaudere vor dem Blute, sagte sie, und sie untersuchte, ob nicht etwa ihr Kleid bespritzt sei. Inzwischen ließ sie nach einem Arzt in Posen telephonieren, und fuhr dann sofort nach Posen zurück, ohne sich weiter um den Toten zu kümmern. Schon da fiel das Benehmen der Frau den Beobachtern auf. Am andern Morgen früh 7 Uhr kam Frau Dr. Blume mit einem Arzte an, fuhr dann aber gleich auf erhaltene Weisung nach Moschin weiter, wo sie im Distriktsamte ihre Angaben über den Vorfall machte; sie bestellte einen sehr einfachen Sarg und kehrte um 10 Uhr nach Posen zurück.

Über den Verlauf der kurzen unglücklichen Ehe wird noch ergänzend mitgeteilt: Der 28jährige Dr. Blume hatte sich Anfang September v. Js. mit der Tochter des Rittergutspächters Walther auf Ruczkowo im Kreise Schroda verlobt. Er teilte das seinen Eltern freudig bewegt an seinem vorletzten Geburtstage (6. Sept. v. Js.) mit und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß diese ihre Schwiegertochter mit offenen Armen aufnehmen würden. Das taten die Eltern Blumes denn auch, als diese sie Ende September in Steglitz besuchte. Im April fand dann die Hochzeit statt. Die junge Ehe gestaltete sich aber bald sehr unglücklich. Die Neigung Dr. Blumes zu seiner anfangs der 20er stehenden Braut resp. Frau scheint ziemlich einseitig gewesen zu sein. Frl. Walther ist bereits vor der Verlobung mit Dr. Blume anderweitig verlobt gewesen und hat sehr bald nach Ablauf der Flitterwochen ein Liebesverhältnis zu einem Posener Arzte unterhalten. Dr. Blume hat alsbald die untrüglichsten Beweise dafür erlangt, und es gab nun natürlich die schlimmsten ehelichen Zerwürfnisse. Dem betrogenen Ehemann war der Aufenthalt in Posen, wo er ein so dankbares Feld für sein wissenschaftliches Streben gefunden hatte, nun verleidet und er bemühte sich um eine anderweitige Stellung. Es gelang ihm auch, eine Berufung nach Hannover zu bekommen. Er hatte bereits seine Sachen zur Übersiedelung gepackt und war kurz vor der Katastrophe in Hannover gewesen, um eine Wohnung zu mieten. Seiner Frau gegenüber, die guter Hoffnung ist, machte er kein Hehl daraus, daß er entschlossen war, die Scheidung zu beantragen. Der Scheidungsprozeß mußte zu seinen Gunsten ausfallen, da er für die Untreue seiner Frau schriftliche und Zeugen-Beweise hatte. Aus Scham vor dem Prozeß und Skandal ist nun die junge Frau vermutlich auf den unseligen Gedanken gekommen, ihren Mann vermittelst einer Schußwaffe aus der Welt zu schaffen und durch die Vorspiegelung eines Unfalls den Verdacht von sich abzuwälzen. Sie hat das Verbrechen aber so ungeschickt ausgeführt, daß ihre Täterschaft sehr bald entdeckt werden mußte. Zunächst hat sie sich dadurch verdächtig gemacht, daß sie nach der Tat nicht bei der Leiche blieb, sondern in das benachbarte Restaurant eilte und dort auch nicht sagte, ihr Mann habe sich erschossen, sondern ein Mann liege in der Nähe erschossen. Nicht minder auffällig war es, daß sie nach erstatteter Meldung mit dem nächsten Zuge nach Posen fuhr. Die Vermutung liegt nahe, daß sie zuhause die schriftlichen Beweise für ihre Untreue aus den Papieren ihres Mannes entfernen wollte. Der Zufall wollte es, daß Dr. Blume einen solchen Beweis in seiner Tasche bei sich hatte und daß so die Behörde doch Kenntnis von ihrer Untreue erlangte, und infolgedessen Verdacht bezüglich der Täterschaft der Frau schöpfte, der sich sehr bald bestätigen sollte. Frau Dr. Blume, die ihrer Entbindung entgegensieht, soll schon früh eine starke sinnliche Veranlagung gezeigt haben. — Von einer Seite wird versichert, daß das tiefe Rätsel dieser unglücklichen Ehe auf sexuell-pathologischem Gebiete liegt und die Vereinigung der beiden krankhaft überreizten Naturen bildet.

Über die Persönlichkeit der Täterin schreibt das „B. T.": Frau Eva Blume hat sich in Posen und Hamburg als Malerin ausbilden lassen. Sie besitzt eine ältere Schwester und zwei Brüder, von denen der eine Landwirt ist, während der andere als Fahnenjunker dient. Sie erfreute sich sowohl als Schülerin bei ihren Mitschülerinnen wie auch später allgemeiner Beliebtheit und niemand traute ihr diese fürchterliche Tat zu. Die Eltern der Frau Dr. Blume sind sehr ehrbare Leute, die über die schreckliche Tat ihrer Tochter voller Verzweiflung sind. So grausig, so völlig jenseits des Normalen, wie der Fall Schönebeck mit seinem Schwur unter dem Weihnachtsbaum, ist die Tat der Frau Dr. Blume im stillen Walde nicht. Schon deshalb nicht, weil sie höchstwahrscheinlich die Tat allein ausgeführt und allein geplant hat, und keinen Geliebten durch dämonischen Einfluß zum Mörder hat werden lassen. Aber auch von ihr hören wir die alte Geschichte: sie war stets exaltiert, aufgeregt, temperamentvoll über das gewöhnliche Maß — schon vor ihrer Verheiratung in ihrer Heimat als ein von vielen Männern umworbenes junges Mädchen bekannt. Bald werden wir die Konsequenz aus diesen Beobachtungen ziehen hören und erfahren, daß die Frau, die ihren Mann erschossen hat, weil er den schriftlichen Beweis ihres ehebrecherischen Verkehrs mit einem anderen in der Tasche trug, hysterisch war. Gewiß ist es nicht allzuschwer, auch diese Gattenmörderin menschlich zu begreifen, und in ihr vielleicht mehr ein unglückliches Opfer der Verhältnisse, als eine kaltblütige Verbrecherin zu sehen. Eine übereilt und kurzsichtig geschlossene Ehe hat ihr die Mordwaffe überraschend schnell in die Hand gedrückt. Dieses bildschöne, äußerst temperamentvolle junge Mädchen, ihrer ganzen Charakteranlage nach eine „femme à hommes", hat sich nun widerstrebend, wahrscheinlich auch durch die so überaus aussichtsreiche Karriere ihres zukünftigen Mannes beeinflußt, zu der Ehe mit dem jungen Gelehrten entschlossen, diesem stillen, verschlossenen Jünger der Wissenschaft, der zwar hinter seinem zurückhaltenden, fast scheuen Wesen einen liebenswürdigen Charakter verbarg, aber kaum als der Mann erscheint, der eine so leidenschaftliche Frau glücklich machen konnte. Es heißt, daß sie ein bereits bestehendes Verlöbnis mit einem anderen löste, um Dr. Blume zu heiraten. Bald genug hat sie der übereilte, unwiderrufliche Schritt gereut; wenige Wochen nach der Trauung hat sie schon erkennen müssen, daß sie sich in sich selbst geirrt hatte, und daß sie, in völlig anderen Verhältnissen aufgewachsen, von ganz anderer Lebenssehnsucht erfüllt, sich in das stille zurückgezogene Dasein einer Gelehrtengattin nicht finden konnte. Furchtbar mußte sich diese Schuld einer leichtsinnig eingegangenen Verbindung fürs Leben bei einer Frau von ihrem extremen Charakter rächen. Die dramatische Entdeckung ihres ehebrecherischen Verkehrs mit einem gleichfalls verheirateten Liebhaber durch ihren fassungslosen Gatten hat nur die Tragödie beschleunigt, die unvermeidlich war von dem Tage, an dem sich zwei so grundverschiedene Naturen Liebe und Treue gelobten.

Der „B. Z. a. M." wird aus Posen über den Fall telegraphiert: Frau Dr. Blume besuchte als junges Mädchen die königl. Handels- und Gewerbeschule für Mädchen in Posen und fiel dort ihren Mitschülerinnen durch ihr exaltiertes Wesen auf. Nach dem Abgange von der Schule war das ungewöhnlich schöne Mädchen von zahlreichen Verehrern umworben. Bald darauf verlobte sie sich mit einem jetzt in Höchst a. M. ansässigen Ingenieur. Die Verlobung wurde jedoch später wieder aufgelöst, und zwar soll dies auf Drängen des Museums-Assistenten Dr. Blume geschehen sein, der sich um die Hand der jungen Dame bewarb. Es gelang ihm schließlich, ihren anfänglichen Widerstand zu überwinden, und sie willigte in die Verlobung. Die Ehe gestaltete sich aber von vornherein sehr unglücklich, da die Frau sie nicht als ein Herzensbündnis, sondern nur als eine Art Zwangsehe auffaßte und es wohl von vornherein mit der ehelichen Treue nicht sehr genau nahm. Dr. Blume, der vermutlich durch sein Dienstmädchen davon Kenntnis erhielt, betrachtete von nun an seine Frau mit mißtrauischen Augen und soll im Juni bei einer unvermuteten Rückkehr in seine Wohnung gerade dazu gekommen sein, als der Liebhaber seiner Frau die Treppe hinunterging. Es handelt sich um einen verheirateten Arzt in Posen. Es kam zu einer überaus dramatischen Szene zwischen den drei Personen, bei der sogar der größte Teil der Fensterscheiben in Trümmer ging. Hierbei soll von beiden beteiligten Personen der Ehebruch zugegeben worden sein.

Der „Berl. Lokalanz." schreibt über die Tat und ihre evtl. Folgen: Die Voruntersuchung gegen Frau Dr. Blume nimmt nach dem Geständnis jetzt ihren Gang. An zuständiger Stelle wird das Bekenntnis der Frau als ausreichend und glaubwürdig angesehen, wenn auch Einzelheiten vor Abschluß der Untersuchung nicht bekanntgegeben werden sollen. Frau Dr. Blume hatte angegeben, daß sie ihren Mann „in der Verwirrung" erschossen habe. Es kommt jetzt darauf an, nachzuprüfen, ob tatsächlich ein unglücklicher Zufall vorliegt oder ob die Handlung im Affekt begangen oder ob sie planmäßig betrieben wurde. So viel steht fest, die Täterin befindet sich in einem krankhaft überreizten Zustande, wie überhaupt das Seelenleben beider Personen, des Mannes und der Frau, nicht normal gewesen zu sein scheint. Der Verstorbene hatte seine jetzige Frau geheiratet, als sie sich bereits in gesegneten Umständen von einem anderen Manne befand. Da die Eltern der Frau vermögend sind, könnte man vielleicht damit rechnen, daß die Heirat aus materiellen Beweggründen geschehen sei. Das ist aber nicht der Fall. Wer den Verstorbenen kannte, weiß, daß er eher einem hochfliegenden Idealismus huldigte. Da die Frau in der Ehe ihre Befriedigung nicht fand, ist sie ihm auch keine treue Gattin gewesen. Er hat sie vielmehr in einer höchst verfänglichen Situation betroffen. Hierüber gibt das Schriftstück nähere Auskunft, das von dem Verführer unterzeichnet wurde und ein Anerkenntnis des Tatbestandes enthält. Das Sinnen der Frau war nunmehr darauf gerichtet, dieses Dokument wieder in ihre Gewalt zu bekommen, weil sie wußte, daß sie hierdurch moralisch vernichtet war. Die Untersuchung steht jetzt vor der Frage, festzustellen, ob die Wiedererlangung des Schriftstückes das treffende Motiv zur Tat war. Wird dies bejaht, dann würde planmäßiger Mord vorliegen. In Posen hat das schreckliche Ereignis allgemeines Aufsehen hervorgerufen. Im übrigen war das Ehepaar dort wenig bekannt und ist während der kurzen Dauer seines Aufenthaltes garnicht hervorgetreten. Auch der Hausfreund, der Mediziner, der als Zeuge in diesem Prozeß sowohl hinsichtlich seines Verhältnisses zur Frau als über das Verhältnis beider Gatten zueinander eine Rolle spielt, ist erst vor einiger Zeit zugezogen. Die Verhältnisse, die durch die traurige Tat aufgerollt werden, haben eine ausgesprochene sexuelle pathologische Bedeutung, sodaß die Gerichtsverhandlung in der Hauptsache wahrscheinlich hinter verschlossenen Türen stattfinden wird.

Von der Persönlichkeit des Getöteten entwirft ein guter Bekannter des Dr. Blume im „Berl. Lokalanz." folgendes Bild: Ich lernte Dr. Blume im Jahre 1906 im Prähistorischen Seminar der Universität Berlin kennen, wo wir unter Anleitung des Professors Kossinna dem Studium des deutschen Altertums oblagen. Dr. Blume erschien auf den ersten Blick als ein etwas ungeschickter, im Sprechen schwerfälliger Mensch, der einem wegen seiner Zurückhaltung Fremden gegenüber beinahe hochmütig vorkam. Durch meine Forschungen über ostgermanische Völker- und Sittenkunde trat ich ihm aber bald näher, und da entpuppte er sich als ein liebenswürdiger Gelehrter, der auf seinem Forschungsgebiet erstaunlich beschlagen war und mir aus dem Schatz seiner wissenschaftlichen Kenntnisse uneigennützig und bereitwillig Aufschlüsse gab. Seine mimosenhafte Sprödigkeit gab er aber auch hier nicht auf: jedesmal, wenn wir in Disput über zweifelhafte Fragen der germanischen Ethnographie gerieten, wurde er erst allmählich warm, und jede Behauptung schränkte er durch Darlegung etwa entgegenstehender Gründe ein. Dr. Blume lebte damals nur seinen Studien, und wir trafen uns fast nur im Germanischen Seminar bei Professor Roethe und bei Professor Kossinna. Als ich nach Beendigung meiner Studien mich von ihm verabschiedete, war er sehr zutraulich zu mir, aber von seinen Familienverhältnissen hat er nie zu mir gesprochen. Zum letzten male hörte ich von ihm, als er sich für die Zusendung meiner Abhandlung über die germanische Schwurbrüderschaft mit liebenswürdigen Worten bedankte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. September 1912.

— (Ordensverleihung.) Dem Professor an der Universität Königsberg Geh. Medizinalrat Dr. Lichtheim in Königsberg ist der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— (Personalien von der Justiz.) Der Landrichter Kahtz in Graudenz ist zum 1. Oktober d. J. an das Landgericht in Kiel versetzt. Der Amtsrichter Hilbig in Briesen ist als Landrichter zum 1. November d. J. an das Landgericht in Elbing versetzt.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Versetzt wurde zum 1. Oktober d. Js. der komm. Eisenbahnsekretär Born von Wongrowitz nach Thorn Hbf., der Oberbahnassistent Berger von Thorn nach Ottlotschin.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Besitzer Hugo Krüger in Ottlotschin ist vom Herrn Oberpräsidenten zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Ottlotschin, der königl. Förster Kaemereit in Karschau zu dessen Stellvertreter auf 6 Jahre, vom 1. Oktober 1912 bis 30. Oktober 1918 ernannt.

— (Der Bahnhof 4. Klasse Ottlotschin) wird am 1. Oktober d. Js. zum Bahnhof 3. Klasse erhoben.

— (Die Apothekergehilfenprüfung) bestand auf der königl. Regierung in Danzig Apotheker Retkowski aus Dt.-Eylau.

— (Gauturnfest). Der Oberweichselgau des Kreises 1 Nordost der deutschen Turnerschaft, der den südlichen Teil der Provinz Westpreußen und den Regierungsbezirk Westpreußen umfaßt, veranstaltete am Sonntag in Bromberg ein volkstümliches Wettturnen. Den ersten Preis in der 1. Abteilung errang Herr Gehrke vom Turnverein Thorn mit 94 Punkten, hinter welchem der zweite Sieger um 6 Punkte zurückblieb.

— (Postamt Mocker.) Der Betrieb des Postamts Mocker wird am Donnerstag früh in dem neuen Heim, Lindenstraße 17, aufgenommen werden.

— (Modenrevue von Herrmann Seelig.) Die Firma Herrmann Seelig, Breitestraße, veranstaltete gestern eine Ausstellung neuester Moden, zumteil in Pariser Originalen, umfassend Theatermäntel, Ballkostüme, Pelzmäntel usw. kostbarster Art. Die Modenrevue fand unter starker Beteiligung der vornehmen Welt statt, sodaß auch der wohltätige Zweck der Veranstaltung voll erreicht ist.

— (Fußballsport.) Am Sonntag fand auf dem Rudaker Exerzierplatz zwischen den ersten Mannschaften des Sportklubs Graudenz und des Seminar-Sportvereins „Thorn 1909" das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der Herbstrunde 1911 statt. „Thorn 1909" zeigte sich gleich in der ersten Halbzeit Graudenz überlegen. Doch gelang es erst 10 Minuten vor der Pause dem Halblinken, eine von rechts gegebene Flanke zu verwandeln und so seiner Partei den ersten Erfolg zu verschaffen. Mit 1 : 0 für Thorn geht es in die Halbzeit. Graudenz setzt in der zweiten Hälfte des Spiels alles daran, um den Vorsprung der Thorner einzuholen. Doch scheitern die Angriffe an der sicher arbeitenden Hintermannschaft der Seminaristen. Bei einem Vorstoß der Thorner macht Graudenz Hand, und Niemarkert erzielt durch einen unhaltbaren Elfmeterstoß das zweite Tor. Mit dem Siege von 2 : 0 wird „Thorn 1909" Bezirksmeister.

— (Onkel Alex kommt.) Der Jung und Alt wohlbekannte Veranstalter von Jugendspielen, „Onkel Alex" kommt wieder einmal nach Thorn und wird am nächsten Sonnabend nachmittags 5 Uhr im Schützenhaus für die Kinderwelt einen „Ausflug ins Märchenland" veranstalten, d. h. die schönsten Märchen in lebenden Bildern auf der Bühne vorführen. Dann will sich Onkel Alex als Zauberer produzieren, der Geschenke für die Besucher hervorzaubert, und schließlich noch eine Vorstellung seines Schattenbildtheaters geben, sodaß sich alle Teilnehmer wohl vergnügen werden.

— (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.) Am Sonntag fand eine Versammlung statt, die gut besucht war. Es wurde beschlossen, am 13. Oktober ein Kriegsspiel der Lehrlingsabteilung gegen Hohensalza zu unternehmen, ferner für diese Abteilung mehrere Kurse einzurichten und einen Elternabend zu veranstalten.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Pompadour und ein Gesindedienstbuch (Emma Lindemann). Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,46 Meter, er ist seit vorgestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,40 Meter auf 3,43 Meter gestiegen.

---

r **Podgorz**, 23. September. (Ein Preisschießen) veranstaltete gestern der hiesige Kriegerverein. Zur Verteilung gelangten acht wertvolle Preise. Den erestn Preis errang Herr Restaurateur Berner, den zweiten Herr Zeughauswaffenmeister Krumm. — Die Witwe Mathilde Meyer aus Stewken hat ihr Gasthofsgrundstück an Herrn Restaurateur Hubrich-Rudak für den Preis von 55 000 Mark verkauft.

Aus dem Landkreise Thorn, 23. September. (Die Geflügelcholera) unter dem Geflügel des Bäckermeisters Haß in Piask ist erloschen.

Thorner Schwurgericht.

Unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Franzki begann heute um 10 Uhr die dritte Schwurgerichtsperiode des Jahres 1912. Als Beisitzer fungierten in der heutigen Sitzung die Herren Landrichter Dr. Mielke und Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Erster Staatsanwalt Storp. Von den 29 Geschworenen wurden folgende Herren ausgelost: Landschaftsrat Abramowski-Hoheneck, Oberamtmann Albinus-Zaskotsch, Gutsbesitzer Boldt-Pien, Rittergutsbesitzer von Czarlinski-Bruchnowo, Rittergutsbesitzer Dommes-Blachta, Kaufmann Fritz Kordes-Thorn, Rittergutsbesitzer Ortmann-Kisin, Kreisschulinspektor Rose-Löbau, Gutsbesitzer Tollik-Kielbasin, Fabrikbesitzer Gustav Weese-Thorn, Gutsbesitzer Weißermel-Gut Schlochau und Gutsbesitzer Wichmann-Ellisthal. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Landmesser Viktor Schröder aus Petersdorf, um sich wegen Meineides zu verantworten. Die Verteidigung lag in den Händen des Herrn Rechtsanwalts Dannhoff. Die Anklage stand schon in der vorigen Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung, mußte aber wegen heftiger Erkrankung des Angeklagten vertagt werden. Als Sachverständiger war Herr Medizinalrat Dr. Witting-Thorn geladen. Der Angeklagte, der von seiner Ehefrau geschieden ist, war zuletzt in Petersdorf bei Bischofswerder bei dem Besitzer Templin in Kost und Logis. Seine Einkünfte, die er als Landmesser hatte, suchte er noch dadurch zu bessern, daß er sowohl für Templin als auch für andere Dorfsinsassen gerichtliche Schriftsätze anfertigte. In einer Privatklage des Besitzers Templin gegen einen anderen Einwohner in Petersdorf war der Angeklagte der Hauptzeuge. Bei der Verhandlung vor der Berufungsinstanz, der Strafkammer in Löbau, am 20. März 1912 wurde der damalige Zeuge auch nach seinen Vorstrafen befragt. Zunächst wollte er von solchen garnichts wissen. Nach eindringlicher Vermahnung des Vorsitzers, Herrn Geheimen Justizrats Wollschläger-Thorn, gab der Angeklagte eine Geldstrafe von 50 Mark wegen Beleidigung an und wurde auch daraufhin vereidigt. Die Thorner Staatsanwaltschaft nahm infolge der vielen vom Angeklagten für Leute jener Gegend angefertigten Klagen Veranlassung, sich etwas mehr mit dem Vorleben des Angeklagten zu beschäftigen, und es stellte sich heraus, daß er bereits ein ganz erhebliches Strafregister aufzuweisen habe. Im Jahre 1906 hatte sich der Angeklagte mit einem Baumeister Deisner in Aschersleben assoziiert, aber nach kurzer Zeit wieder getrennt. Bei der Auseinandersetzung mit dem Material kam es zur Klage, wobei der Angeklagte eine falsche eidesstattliche Versicherung abgab. Er wurde dafür mit 1 Monat Gefängnis bestraft. Außerdem hat er sich verschiedene Strafen wegen Beleidigung zugezogen. In Berlin kam er einmal in die Situation, polizeiliche Hilfe zu gebrauchen; da diese nicht sofort zur Stelle war, schickte er an das Polizeipräsidium ein beleidigendes Telegramm, weswegen er zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Da er die Strafe nicht zahlen konnte, mußte er sie in Tegel abbüßen. In dem Ehescheidungsprozeß wurden die Kinder der Frau zugesprochen, was den Angeklagten so ärgerte, daß er dem betreffenden Richter einen beleidigenden Brief schickte. Der Angeklagte ist dafür mit 60 Mk. bestraft worden. Die Anklage nimmt nun an, daß der Angeklagte die Strafen deshalb absichtlich ver-

schwiegen hat, um die Wirkung seines Zeugnisses zugunsten Templins nicht abzuschwächen. Der Angeklagte bestreitet, sich des Meineides schuldig gemacht zu haben. Er leide zeitweise an Gedächtnisschwäche; er besitze zwar ein gutes Zahlengedächtnis, aber ein sehr schlechtes für Personen und Tatsachen. In der Nacht vor dem Termin habe er an einer Kindtauffeier teilgenommen und übermäßig viel Alkohol genossen, sodaß er garnicht wisse, wie er nachhause gekommen sei. Am Terminstage war ihm höchst elend zumute, sodaß er weder Speisen noch Getränke zu sich nehmen konnte. Er habe seine ganze Aufmerksamkeit auf die Sache, die zur Verhandlung stand, konzentriert und auf Nebenfragen wenig geachtet. Als die Frage nach den Vorstrafen gestellt wurde, sei ihm trotz der größten Anstrengung nur die eine Geldstrafe eingefallen, über deren Höhe er sich übrigens auch noch geirrt hat. Der Vorsitzer weist den Angeklagten wiederholt auf das Unwahrscheinliche seiner Verteidigung hin. Wenn ihm eine belanglose Geldstrafe erinnerlich war, so müßte ihm doch eine Gefängnisstrafe erst recht unauslöschlich im Gedächtnis haften geblieben sein. Als der Angeklagte bei seinen Behauptungen bleibt, so wird näher auf sein Vorleben und seine Abstammung eingegangen. Dabei wird festgestellt, daß sein Vater, ein Intendantursekretär, sowie seine Großmütter väterlicherseits im Irrsinn geendet haben. Selber irrsinnig zu sein, bestreitet der Angeklagte entschieden. Er sei zwar einmal, wahrscheinlich auf Betreiben der Verwandten seiner Frau, der Maison de santé in Berlin eingeliefert, aber bereits nach acht Tagen als geistig normal wieder entlassen worden. Der Sachverständige bemerkt dazu, daß es sich hierbei wohl nur um delirium tremens gehandelt habe, weil sonst die Beobachtungszeit viel länger dauert. Der Vorsitzer weist den Angeklagten auf den Widerspruch hin, daß er einerseits es weit von sich abweise, für geistig nicht normal gehalten zu werden, andererseits aber den Schutz einer geistigen Abnormität in dem vorliegenden Straffall für sich in Anspruch nehme. Nachdem die Vernehmung des Angeklagten beendet ist, beantragt der Verteidiger Vertagung. Zum neuen Termin soll ein Psychiater geladen werden, der bekunden soll, ob solche Gedächtnisdefekte, wie sie der Angeklagte zeitweise zu haben behauptet, selbst bei so schwerwiegenden Ereignissen, wie es eine Gefängnisstrafe ist, möglich seien. Der Staatsanwalt hält zwar das Zeugnis des geladenen Sachverständigen für ausreichend, widerspricht aber dem Antrage nicht, da er noch eine Reihe von anderen Zeugen geladen wünscht. Der Angeklagte erklärt sich mit dem Antrage seines Verteidigers durchaus nicht einverstanden. Nach längerer Beratung des Gerichtshofs teilt der Vorsitzer mit, daß dem Gerichtshof der Vertagungsantrag auch im höchsten Grade unsympathisch sei, daß er sich den Gründen, die für ihn sprechen, jedoch nicht verschließen könne. Somit wird sich auch noch das nächste Schwurgericht mit der Sache zu beschäftigen haben.

Briefkasten.

Schuldschein. Die Stempelung erfolgt auf dem Hauptzollamt (neben dem Artushof) und in der Buchhandlung von Walter Lambeck, Elisabethstraße.

Neueste Nachrichten.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Königsberg, 23. September. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Ostbank für Handel und Gewerbe wurde die Semestralbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt. Von der Erhöhung der Umsätze und Gewinne wurde mit Befriedigung Kenntnis genommen.

Mordversuch und Selbstmord.

Königsberg, 23. September. Als gestern Abend der frühere Gutsbesitzer Kaminsky in Metgethen von einer Spazierfahrt zurückkehrte, gab eine Frauensperson, in der Kaminsky die früher bei ihm bedienstet gewesene Wirtschafterin Anna Bach erkannte, 6 Revolverschüsse auf ihn ab, von denen einer in den Rücken traf. Die Bach entfloh nach der Tat in den Wald. Heute früh wurde sie als Leiche aufgefunden.

Die Gerichtsverhandlung gegen Borchardt und Leinert.

Berlin, 23. September. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I begann heute Vormittag die Verhandlung gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Borchardt und Leinert wegen der Vorkommnisse in einer Sitzung des Abgeordnetenhauses am 9. Mai, die zur gewaltsamen Entfernung der beiden Abgeordneten führte. Die Anklage lautet gegen Borchardt auf Hausfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt und gegen Leinert auf Widerstand. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Schmidt, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Preuß. Als Zeugen sind geladen die Schriftführer des Abgeordnetenhauses Reichling, Itschert und v. d. Hagen, sowie Polizeileutnant Kolb und 4 Schutzleute, ferner von der Verteidigung die sozialdemokratischen Abgeordneten Hirsch und Adolf Hoffmann. Nach Verlesung des amtlichen Stenogramms über die Sitzung vom 9. Mai, dessen Richtigkeit die Angeklagten bis auf einen unwesentlichen Passus zugaben, gab Borchardt eine Darstellung der Vorgänge, wie sie sich seiner Meinung nach entwickelt hätten und bezeichnete es als eine in der Öffentlichkeit verbreitete Legende, daß er absichtlich die Situation zugespitzt hätte, damit es zum Ausschluß komme.

Berlin, 23. September. In dem Prozeß gegen die Abgeordneten Borchardt und Leinert beantragte Oberstaatsanwalt Preuß gegen Borchardt unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Hausfriedensbruch und Widerstandes gegen die Staatsgewalt 5 Wochen Gefängnis, gegen Leinert wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 200 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tage Gefängnis.

Tödlicher Jagdunfall.

Berlin, 23. September. Auf seiner Jagd bei Nauen wurde der Privatier Oskar Mannheimer, der jüngere Bruder des Inhabers der Konfektionsfirma B. Manheimer, infolge der plötzlichen Entladung des Gewehres getötet. — Referendar a. D. Oskar Manheimer stand im 34. Lebensjahre und war mit der Tochter des Apothekers Schade seit etwa acht Jahren verheiratet.

Ankunft der ungarischen Oppositionellen in Wien.

Berlin, 23. September. Delegierte der ungarischen Oppositionsparteien wurden gestern bei ihrer Ankunft in Wien von Vertretern der madjarischen Vereine, der Sozialdemokratie und einer tausendköpfigen Menge mit Eljenrufen empfangen.

Massenanklage vor einem Kriegsgericht.

Potsdam, 23. September. Vor dem hiesigen Kriegsgericht begannen heute die Verhandlungen gegen den Kommandochef der 6. Kompagnie des 1. Garde-Regiments, Hauptmann von Schlichting, 11 Unteroffiziere dieser Kompagnie und 117 Grenadiere. Es handelt sich um Unregelmäßigkeiten beim Kaisermanöver 1912. Die Öffentlichkeit ist für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Ein Fernflug Berlin—Straßburg i. E.

Johannisthal, 23. September. Heute morgen 6 Uhr stieg Oberleutnant Hantelmann mit einem Offizier als Passagier mit einer Rmplertaube auf, um diese auf dem Luftwege nach Straßburg zu befördern. Um 8,20 Uhr ist er in Weimar glatt gelandet und wird im Laufe des Tages nach Straßburg weiterfliegen.

Herzog Franz Josef in Bayern †.

München, 23. September. Der Herzog Franz Josef in Bayern ist heute früh 8,20 Uhr gestorben.

Automobilunglück.

Wien, 23. September. Bei Wiener Neustadt ist gestern das Auto, in dem sich die Prinzen Felix und Renatus von Burgund und Parma mit Gefolge befanden mit einem Fuhrwerk zusammengestoßen, von dessen Deichsel Prinz Renatus getroffen wurde. Er erlitt einen schweren Rippenbruch. Die übrigen Insassen blieben unverletzt. Heute früh war in dem Befinden des Prinzen eine leichte Besserung zu verzeichnen.

Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 23. September. Die bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten über ein Eisenbahnunglück bei Merville bis 1 Uhr nachts eingegangenen Depeschen besagen, daß eine Person getötet und 16 verletzt wurden, darunter eine tödlich und 3 schwer.

Grubenunglück.

Madrid, 23. September. In einer Zeche bei Puertellane wurden durch Einsturz mehrere Bergleute getötet und viele verwundet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 23. September 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen mat, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per September—Oktober 210 Br., 210 Gd.
per Oktober—November 206 Br., 208½ Gd.
per November—Dezember 208½ Mk. bez.
hochbunt 713—734 Gr. 183—196 Mk. bez.
bunt 769—729 Gr., 170—193 Mk. bez.
rot 695—750 Gr. 160—196 Mk. bez.
transito groß 666 Gr., 166 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 682—770 Gr., 163—173 Mk. bez.
Regulierungspreis 173 Mk.
per September—Oktober 173 Br., 172½ Gd.
Oktober—November 171 Mk. bez.
per November—Dezember 170 Br., 169½ Gd.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 665—680 Gr., 168—209 Mk. bez.
transito 674—677 Gr., 170—176 Mk. bez.
ohne Gewicht 140 Mk. bez.

Hafer ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 169—182 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
per Oktober—Dezember 9,50 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,70—11,20 Mk. bez.
Roggen- 10,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 21. September Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Neu-Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 210 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, 206 Mk., Weizen, mind. 125 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 186 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 179 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Neu-Roggen mindestens 123 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 171 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 166 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 161 Mk., do. mind. 114 Pfd. holl. wiegend 156 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 164—170 Mk., Brauware 174—195 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—190 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer 164—175 Mk., zum Konsum 175—190 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 21. September. Zuckerbericht. Rohzucker Transit 1. Produkt frei an Bord Hamburg per September 12,55 Gd., 12,70 Brf., per Oktbr. 9,82½ Gd., 9,87½ Brf., per Oktbr. Dezember 9,75 Gd., 9,77½ Brf., per Januar/März 9,85 Gd., 9,87½ Brf., per Mai 10,02½ Gd., 10,05 Brf., per August 10,15 Gd., 10,17½ Brf. Ruhig.

Hamburg, 21. September. Rüböl ruhig, verzollt 63. Spiritus ruhig, per Septbr. 22¾ Gd., per Sept./Okt 22¾ Gd., per Oktobr. Novbr. 22¾ Gd., Wetter: schön.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 24. September: Kühler, zeitweise heiter, meist trocken.

Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	23. Sept.	21. Sept.
Österreichische Banknoten	84,80	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,20	216,15
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,90	89,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,60	78,60
Preußische Konsols 3½ %	88,90	89,—
Preußische Konsols 3 %	78,60	78,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,25	98,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,20	101,20
Posener Pfandbriefe 3½ %	89,75	89,60
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,25	97,40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	87,25	87,30
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 %	93,90	93,50
Russische Staatsrente 4 % von 1902	91,—	90,90
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,50	100,40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,90	90,60
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	164,—	163,75
Norddeutsche Lloyd-Aktien	131,25	130,50
Deutsche Bank-Aktien	257,10	257,—
Diskont-Kommandit-Anteile	188,50	188,70
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	118,50	118,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,90	123,90
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	266,60	267,—
Aumetz Friede-Aktien	194,25	194,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	239,—	238,40
Luxemburger Bergwerks-Aktien	183,80	182,60
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	174,50	174,75
Harpener Bergwerks-Aktien	204,—	203,90
Laurahütte-Aktien	180,80	180,80
Phönix Bergwerks-Aktien	283,30	282,30
Rheinstahl-Aktien	181,75	181,—
Weizen loko in Newyork	103½	103½
„ September	218,—	218,50
„ Oktober	213,25	213,50
„ Dezember	210,75	211,50
„ Mai	214,25	—,—
Roggen September	179,25	178,75
„ Oktober	175,50	175,—
„ Dezember	174,25	174,50
„ Mai	176,—	176,50

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 4⅜ %.

Bei stillem Geschäft zeigte die **Berliner Börse** gestern einheitlich festes Gepräge. Größere Umsätze fanden statt in Bergwerksaktien und Schiffahrtswerten, die zumteil lebhaft avancierten. Privatdiskont unverändert 4⅜ v. H.

Danzig, 23. September. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 178 inländische, 165 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 890 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Königsberg, 23. September. (Getreidemarkt). Zufuhr 108 inländische, 271 russ. Waggons, exkl. 9 Waggon Kleie und 6 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: West.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur: + 15 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Die altbewährte Heinesche Kinderseife
unentbehrlich für jede Kinderstube, sowie die Heine'schen seit 25 Jahren erprobten und von Aerzten empfohlenen
medizinischen Seifen
mit Karbol, Teer, Schwefel usw. jeden Ausschlag beseitigend und die Haut zart und schön machend sind zu haben in Thorn bei:
J. M. Wendisch Nachfl., Markt,
Zentral-Drogerie, Baderstraße.

Kasseler Hafer-Kakao
wird bei
Blutarmut und Bleichsucht
als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons für 1 M, niemals lose.

Zu verkaufen

Meine Gastwirtschaft,
in bester Lage Thorn-Mockers, ist wegen anderer Unternehmen zu verkaufen. Angebote unter **R. W. 13** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2 Culmseer Zuckeraktien
einschl. Dividendenscheine verkäuflich. Anfragen unter **Nr. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schreibtisch, Sofa und andere Möbelstücke
zu verkaufen. Waldstraße 33, pt.

Kleines grünes Plüschsofa
sofort zu verkaufen. Strobandstr. 7, 1.

Gebrauchte Möbel
als 1 Sofatisch, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Küchentisch, 1 Vertikow, mehrere Stühle zu verkaufen. Gerechtestraße 33, 2.

1 gut erh. Plüschgarnitur,
1 Schreibtischlampe mit Gas, 1 großer Kleiderschrank stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Herren-Zimmer-Einrichtung
Diplomatenschreibtisch mit Schreibtischlederstuhl, Bücherschrank, Tisch und Lederstühle, Paneelbrett, zusammen pass., sowie Teppich, alles modern und fast neu, sofort preiswert zu verkaufen, desgl. großes Mahagonibett mit Matratze 2c. Anfrag. in der Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Plüschsofas mit Umbau,
Chaiselongue, Salonschrank, Klubsessel, Salontisch, Etageren, Paneelbretter, Klaviersessel, moderne Säulen, Chaiselonguedecken u. a. m. billig zu verkaufen bei S. Bressiein, Tapezierer, Schuhmacherstraße 2.

Schwarzer Teckelrüde,
1 Jagdstock (zusammenklappbar). 1 Kinderwagen mit Gummirädern, 1 Kinderstuhl, billig z. verk. Besicht. zwischen 2—3 Uhr mittags. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. „Presse".

Zirka 1000 Zentner
ohne Regen geerntetes
Roggenstroh
und
400 Zentner
Speisekartoffeln
groß ausfallend, von leichtem Boden, — „Industrie" oder „Weltwunder" — zu verkaufen. Anfragen unter **R. P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Grundstück
von ca. 70 Morgen ist zu verkaufen.
Fr. Rapp, Folsong
bei Ostaszewo, Kr. Thorn.

Kleiner Geldschrank
zu verkaufen.
Thorner Brauhaus.

Guterh. Petroleumkocher
(zweiflochig) und Bettgestell sofort zu verkaufen. Zu erfr. Lindenstr. 23, 1, r.

Wohnungsgesuche

Möblierte Wohnung,
2—3 Zimmer und Küche
gesucht. Angebote mit Preisangabe an **Robert Peter, Stadttheater.**

Junge Dame sucht per 1. 10. möbl. Zim., am liebsten mit Pens. Ang. u. **T. J.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Ladenlokal,
für Manufakturwarenhandlung passend, 66—80 □-Meter groß, vom 1. 1. oder 15. 2. 1913 gesucht.
Leon Zychlinski,
Wanne (Westf.).

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer zu vermieten. **Rausch,** Gerstenstraße 8, 2.

Möbliertes Zimmer
in Gartenvilla, schönste Lage, unmittelbar an der Stadt gelegen, von sofort oder später zu vermieten
Kirchhofstraße 6, 1.

2 gut möblierte Zimmer
von sofort oder 1. Oktober zu vermieten
Culmerstraße 2, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer,
eventl. mit Pension, zu vermieten.
Parkstraße 18, 3 Tr., links.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Jakobstraße 17.

Möbliertes Zimmer
von sofort oder 1. 10. zu vermieten. Angebote unter **H. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Elegant möbliertes Zimmer
(sep. Eingang) billig zu vermieten.
Baderstraße 20, 3 Tr., rechts.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten bei Frau **Kanter,** Windstraße 5, Eing. Bäckerstr.

Gut möbl. Wohnzimmer nebst Kabinett u. Klavierben., auf Wunsch auch Pension. Heiligegeiststraße 11, pt.

Möbl. Zimmer mit voller Pension zu haben Brückenstr. 16.

2 Zimmer, Küche
u. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten
J. Simon, Altstädt. Markt 15.

Wohnung, 1. Etage,
drei Zimmer, große Küche, Badeeinrichtung und Bodenkammer, per sof. od. 1. Okt. zu verm. **A. E. Pohl,** Araberstr. 13.

4-Zimmer-Wohnung
billig zu vermieten u. sofort zu beziehen. Goßlerstr. 65, Ecke Linden-, Graudenzerstr.

Part.-Hof-Wohnung
neu ausgebaut, 3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß nebst Gaseinrichtung, per 1. Oktober zu vermieten.
Kalitzki, Neust. Markt 11.

Leeres Zimmer,
Gas, Bad, sehr billig zu vermieten
Schmiedebergstraße 1, 3.

Breitestr. 31, 2. Et.,
4 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

Wohnungen:
Mittelwohnungen mit 2 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Mocker, Ulmenallee 16.

Die 3. Etage
im Hause
Breitestraße 17
ist vom 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen bei
Hermann Rapp, Breitestr. 19.

Zwei Wohnungen,
je 3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Zu erfragen bei
Prylinski, Seglerstraße 30.

Breitestraße 26|28:
Herrschaftl. Wohnung,
3. Etage,
6 Zimmer mit Balkon, Bad und Zubehör, sehr preiswert per 1. Oktober 1912 zu vermieten.
Louis Wollenberg,

Wohnung in der 1. Etage, 3 Zim., Küche, Entree, Gas, Wasserleitung und Zubehör, nahe der Stadt, z. 1. 10. z. v. Rösnerstr. 2, gegenüber dem Wollmarkt.

4-Zimmer-Wohnung,
3. Etage, zu vermieten
Neustädtischer Markt 2.

Tuchmacherstr. 2, 2 Treppen
ist eine
Wohnung, 3 große Zimmer,
Balkon und reichliches Zubehör per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Neustädt. Markt 17, Laden.

Herrschaftliche Wohnung
(Hochparterre)
3 Zimmer, Badestube, Entree, Küche 2c., bisher von Herrn Art.-Major **Schultz** bewohnt, wegen Versetzung vom 1. 10. zu vermieten; auf Wunsch **Pferdestall für 2 Pferde.**
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Geschäfts- oder Lagerkeller,
hell und trocken, ist von sogleich in meinem Hause zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße 16.

Leibitscherstraße 27
mit Vorgarten und schönem, freiem Blick nach allen Seiten, auch auf die Weichsel, zu **vermieten,** in 1. Etage vom 1. Oktober ab 3 Stuben, Küche, Zubehör und Gaseinrichtung.
Nähere Auskunft erteilt der Hauswirt und der Unterzeichnete.
A. C. Meisner,
Gerberstr. 12, part.

Wohnung
von 6 und 3 Zimmern, auf Wunsch Pferdestall, von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Schulstraße 20.

Neubau Brombergerstr. 108
sind große 2-Zimmerwohnungen mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst.

2. Etage,
3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, von sofort zu vermieten.
Hohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.

1 Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Balkon, reichlicher Zubehör, eventuell auch mit
Pferdestall,
von sofort oder 1. Oktober 1912 zu vermieten. **Graudenzerstraße 95.**

2 Stuben und Küche
zu vermieten Araberstr. 9.

2 Stuben und Küche
zu vermieten Strobandstr. 24.

Sehr großer Keller,
für Handwerker passend, zu vermieten.
Ecke Neust. Markt u. Gerechtestraße.

Bekanntmachung.

Die am **1. Oktober d. Js.** fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- 2c. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgebühren und **Hypothekenzinsen** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

14. Oktober d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Thorn den 20. September 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Kram-, Vieh- und Pferdemarkt** findet hier am

Donnerstag den 7. November

statt und nicht wie in den Kalendern verzeichnet steht, am 3. Oktober 1912.

Am 4. Oktober 1912 findet hierorts nur **Vieh- und Pferdemarkt** statt.

Dies bringen wir zur Vermeidung von Irrtümern zur öffentlichen Kenntnis.

Schönsee Wpr., 18. Septbr. 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Friedrich Wicknig** aus Schönsee, jetzt unbekannten Aufenthalts, wird nach heute erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 18. September 1912.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Der Bedarf an Kolonialwaren, Gemüse, Fleisch- und Wurstwaren für das 1. Batl. Reserve-Fußart.-Uebungs-Regiments A auf Schießplatz Thorn für die Zeit vom 3. bis 30. Oktober d. Js. ist zu vergeben. Küchenteilnehmerzahl ca. 450. Die Küchenabfälle sind ebenfalls für dieselbe Zeit zu vergeben. Angebote mit Preisangabe sind bis 26. d. Mts. versiegelt und mit der Aufschrift „Lieferungsangebot" einzusenden an

1. Batl. Fußart.-Regts. von Linger (Ostpr.) Nr. 1 in Königsberg i. Pr.

Königliche Oberförsterei Thorn.

Verkauf von 2 Kahlhieben im Belauf Karschau im Wege der Submission, ca. 1350 fm,

am 4. bezw. 5. Oktober 1912.

Alles nähere siehe Holzmarkt Nr. 76 vom 20. September 1912.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 24. September, vormittags 10 Uhr, werde ich **vor dem Landgerichtsgebäude in Thorn:**

einen Gehpelz und einen Reisepelz

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Lose

zur Tilsiter Pferdelotterie,
Zieh. den 25. September 1912 à 1 Mk.,
zur
Roten ✚ Geldlotterie,
Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,30 Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt
Gust. Ad. Schleh Nachf.

Bin verzogen

nach Mellienstraße 82, 1 Tr., gegenüber dem kaiserlichen Postamt.

Marie Lange, Modistin.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle mich zum **Kochen und Anrichten** bei Hochzeiten, Diners und dergleichen.
Marta Tretschack, Coppernikusstr. 24, 2.

Tapeten-Neuheiten und Farben

empfiehlt bei enorm billigen Preisen
Fr. Guzicki, Gerechte- und Hohestraße-Ecke.

Gefalle ich Ihnen?

Wer seine Kleider nach **Favorit-Schnitten** fertigt, wird sicher gefallen, denn diese Modelle sind einzig. Jede Dame benütze das geschmackssichere **Favorit-Modenalbum** (nur 60 Pf.), **Jugend-Modenalbum** (60 Pf.), **Handarbeits-Album** (60 Pf.) bei
R. Rosenthal, Brückenstr. 18, 1.

Guter billiger
Mittagstisch

gesucht. Nähe Stadttheater. Ang. unter „Eilig" an d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Bäckerei,

der Neuzeit entsprechend, sofort zu vermieten. **Gerechtestraße 11/12.**

Walter Lambeck, Buchhandlung,

Elisabethstraße 20, Fernruf 354,
liefert schnell und pünktlich sämtliche
Modenalbum, Modeblätter, Unterhaltungs-Zeitschriften.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 227. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts **bis zum 7. Oktober d. Js., abends 6 Uhr,** zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
à 160	80	40	20	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

C. G. Dorau, Thorn,

Altstädtischer Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt.
1854 Gründung 1854.

Pelzkragen . . .	4—250 Mk.,	Herrenpelze	100, 150 u. s. w.,
Pelzmuffen . .	4,50—150 Mk.,	Pelzjoppen . .	50—120 Mk.,
Pelzmützen . . .	12—36 Mk.,	Ziegendecken	4—13,50 Mk.,
Damenpelze	100, 150 u. s. w.,	Angoradecken	von 9 Mark an,
Damenjaketts	100, 150 u. s. w.	Pelzdecken	mit Tuchbezug.

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach Mass sauber und sachgemäss. — Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung

nur Gerberstr. 13/15, von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffe, Teppiche, Portièren, Felle etc.

Grüne Radler,

Messenger-Boysinstitut.
Eilboten.
Baderstr. 2, 1. — Telephon 909.
Koffer- und Paketbeförderung.
:: **Besorgungen aller Art.** ::
Geöffnet: von 7½ Uhr früh bis 10 Uhr abends. **Sonntags:** 7½ bis 9½ Uhr vorm. und 12 bis 2 Uhr nachmittags.
Mäßiger Tarif!
Garantie für jeden Auftrag!

Abrechnungen jeder Art,

werden gewissenhaft zu solidem Honorar aufgestellt oder auch geprüft. Gefl. Ang. u. **Nr. 45** an d. Geschäftsstelle der „Presse".

Schülerinnen

finden in evangelischer Familie gute **Pension. Frau L. Wencelewsky, Brombergerstraße 45, 1 Tr., rechts.**

Junge Damen finden gute Pension.

Zu erfragen **Tuchmacherstr. 26, pt.**

Zu verpachten

Saalgartenrestaurant mit Kolonialw. usw., sof. zu übergeb. Anfr. u. **Z. 6453** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kakao,

lose und in Packungen, schon per Pfund von 60 Pfennig,

Block-Schokolade,

per Pfund 70 u. 80 Pfennig, empfehlen
Rose & Niklas, Culmerstr. 26.

Ein junger
Hirsch

wird heute zerlegt und gebe jedes Quantum zu billigem Preise ab.
Otto Jacubowski,
Elisabethstraße.

Junges Rindfleisch

empfiehlt **Hausfrauen-Verein.**

Prima Sauerkohl,

3 Pfund 25 Pfg., **Dillgurken,** per Stück 5 auch 10 Pfg., empfiehlt
W. Gawroch, Brückenstr. 22.

Stellenangebote

2 bis 3 tüchtige
Klempnergesellen

für dauernde Arbeit stellt ein
Fr. Strehlau, Klempnermstr., Thorn.

10 Malergehilfen

sucht
Otto Czolbe, Mellienstraße 80.

Tapezierergehilfen

verl. **A. Bresslein,** Schuhmacherstr. 2.

Für mein Konfektionsgeschäft suche vom 1. Oktober einen
kräftigen Lehrling.
Josef Grzebinach.

Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft per 1. Oktober
1 Lehrling

mit guter Schulbildung.
Otto Jacubowski, Thorn.

Lehrling

verlangt
Emil Hell,
Bau- und Kunstglaserei,
Breitestraße 4.

Suche zum sofortigen Eintritt einen **anständigen Jungen**
als Pagen.

Hotel drei Kronen.

Kräftigen
Laufburschen,

der mit einem Pferde umzugehen weiß, sucht per sofort
G. Jordan, Mellienstr. 88.

Ein tüchtiger Laufbursche

kann sofort eintreten
Kantine Grützmühlentorkaserne.

Tüchtigen Laufburschen

von sofort verlangt.
Kantine 1. 61. Leibitschertorkaserne.

Laufjunge

per sofort oder 1. Oktober gesucht.
H. Safian.

Ein tüchtiger
Kutscher

wird von sofort verlangt.
Gebr. Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße.

Einen tüchtiger
Bierkutscher,

findet sofort Stellung bei
Wilhelm Franke,
Mocker, Lindenstraße 58.

Sauberes Aufwartemädchen gesucht. **Brombergerstraße,** Eingang zwischen Nr. 6 und 8, pt., rechts.

Modellhut-Ausstellung!

Die bei Herrn Kaufmann **Seelig** zur Modenrevue vorgeführten Modellhüte sind jetzt in meinen :: Schaufenstern ausgestellt. ::

D. Henoch Nachf.

Dampffärberei, chem. Reinigung und Dampfwäscherei Edelweiss

färbt und reinigt alle Arten Damen- und Herren-Garderoben, Uniformen, Möbelstoffe, Portièren, Teppiche usw., von den einfachsten bis zu den kostbarsten Gegenständen.

Spezialität: *Kleider- u. Spitzenfärberei nach Muster Gardinen-Wäscherei und Appretur.*

Herren-Garderobe

∴ ∴ wird sachgemäss gebügelt, auf Wunsch ausgebessert. ∴ ∴

Telephon 475 ∴ ∴ ∴ Telephon 475.

Schnellste Lieferung, da am Platze.
Abholen und Zustellen kostenlos.

Annahmestellen:
Korsettgeschäft Meta Pohl, Coppernikusstrasse 30, B. Mattern, Elisabethstrasse 5.

Die ersten Holländer **Austern** sind eingetroffen.
Hotel drei Kronen.

Eingeführte Hauptagentur

für alle Versicherungsbranchen ist mit großem Inkasso **sofort neu zu besetzen.**

Provisionseinnahme ca. 1000 Mark.

Ausführliche Bewerbung unter **O. 4779** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche per sofort einen tüchtigen, nüchternen, unverheirateten
Kutscher,

auch durch Vermittlung.
A. Schinauer, Thorn-Mocker.

Platzarbeiter und Gatterschneider

sofort verlangt
L. Bock, Baugeschäft.

Redegewandte
Buchhalterin

von sogleich oder 1. Oktober gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsangabe unter **M. A. 30** an die Geschäftsst. der „Presse" erb.

Eine Buchhalterin,

mit allen Kontorarbeiten vertraut,
1 junge Verkäuferin

aus guter Familie sucht vom 1. 10. 12
Leon Kuczynski.
Gefl. Angebote bitte schriftl. einzusenden.

Für die photograph. Abteilung suche ich
ein gebildetes Fräulein.
Carl Bonath, Thorn.
Meldungen 12—2 Uhr, 3. Etage.

Geübte Taillen- und Zuarbeiterinnen

können sich melden. **H. Sobiechowski,** Damenschneiderin, Gerechtestraße 7.

Suche Wirtin, Köchinnen, Stubenmädchen, Allein-, Kindermädchen, Kinderfräulein, Kutscher, Hausdiener, sowie sämtliches Personal für Thorn, Berlin und Güter. **Empfehle** perfekte Köchin für Offiziershaus und jüngere Mädchen.
Emma Totzke,
verehel. **Nitschmann,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 29.

Empfehle: für Thorn und Berlin Mädchen, welche kochen können, Mädchen für alles und besseres Kindermädchen. Suche Köchin, Stützen, irtin, Stubenmädchen und Mädchen für alles.
Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfehle

perfekte Köchin, Stütze, die kochen und nähen kann, Stubenmädchen, Alleinmädchen, jüngere Mädchen, herrsch. Diener, Gärtner und Kellnerlehrling, sämtliche mit guten Zeugnissen.
Wanda Gniatczynski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstraße 3, Telephon 591.

Alleinsteh., saub. Frau, die kochen kann, f. d. ganz. Tag f. kl. Beamtenhaush. f. hoh. Geh. u. Kost zum 1. 10. gesucht
Mellienstr. 89, pt.

Aufwartemädchen gesucht Coppernikusstr. 31, 1.

Gesucht werden

Agenten, Hausierer und Wiederverkäufer, nur strebsame Personen, für großartige, konkurrenzlose Neuheit. Dauernde Beschäftigung. Verdienst 30 Mk. pro Woche, eventl. mehr. Gefl. Anfr. u. „Neuheit" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fabrikmädchen

stellt ein
Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Für die Kampagne

werden einige
Scheuerfrauen

oder
Mädchen

gesucht.
Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice,
Großendorf, Kreis Hohensalza.

Sauberes
Kindermädchen

kann sich sofort melden.
Frau Jacubowski,
Elisabethstr.

Ein Schulmädchen

für die Nachmittage für ein Kind gesucht.
Gerberstraße 25, 1 Tr.

Junges Aufwartemädchen

sofort gesucht **Gerstenstr. 9, 3, l.**

Eine ältere, erfahrene,
saubere Aufwärterin

für den ganzen Tag wird verlangt.
A. Urbanski, Brombergerstr. 8.

Geld u. Hypotheken

60—70000 Mk.

werden hinter 150 Mille Landschaft auf 800 Morgen großes Rübengut, Kreis Thorn, gesucht. Anerb. unter **V. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

2 Nernst-Lampen, 50 Kerzen

zu kaufen gesucht.
L. Sichtau & Co.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Nur Bäckerstraße, im Hause des Herrn **Kohnert.**

Bestellungen auf alle Wäschegegenstände feinerer und gröberer Art werden billig und sauber ausgeführt. **Vorrätig** in unserer Nähstube gearbeitete Schürzen, Hemden, Beinkleider, Nachtjacken, Strümpfe u. a.

Müller's Lichtspiele,

Thorn, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Kinder freut euch

groß und klein, Onkel Alex kehrt wieder ein und macht was neu und unbekannt, einen lustigen **Ausflug ins Märchenland im Saale des Schützenhauses am Sonnabend den 28. d. Mts.**

Heute, Dienstag:
Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe.
Laechel, Strobandstraße.

Pflaumen.

Treffe mit einer Waggonladung
Einlege- u. Muspflaumen
ein, verkaufe dieselben morgen auf dem Wochenmarkte den Zentner mit 9 Mark. Auch 25 Pfund-Posten werden abgegeben. Stand gegenüber der evangel. Kirche.
Cieminski, Graudenzerstr. 130.

Lose

zur **17. Geldlotterie für die Zwecke des unter allerhöchstem Protektorate stehenden preußischen Vereins vom Roten Kreuz,** Ziehung vom 2. bis 5. Oktober 1912, 14 524 Gewinne mit 484 000 M., Hauptgew. 100 000 M., à 3,30 M.

zur **Geldlotterie zugunsten der deutschen antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition),** Ziehung am 29. und 30. Oktober, Hauptgew. 60 000 M., à 3 M.,

zur **Lotterie Berlin-Wien,** zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Ziehung 7. u. 8. November, Hauptgewinn i. W. von 20 000 M., à 1 M.,

sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Guterhaltenes, kleines
Billard,

womöglich Tischbillard, zu kaufen gesucht. Näheres
Wäscherei Frauenlob.

Damen

finden freundl. diskr. Aufnahme ohne Heimbericht in meiner Privat-Entbindungs-Anstalt Kronenstraße 5, Telephon 3538.
Ww. M. Zimmermann,
Königsberg i. Pr.

Erkläre

die Verlobung mit Herrn
L. Dunker
hiermit für
aufgehoben
L. Starzynska.

Warnung.

Warne hiermit, meiner Frau **Franziska Schindler,** welche mich böswillig verlassen hat, Unterkunft zu gewähren.
August Schindler, Gramtschen.

In der Nacht vom 7. zum 8. September ist mir meine **Uhr mit Kette (Nr. 64 546) gestohlen worden.**
Vor Ankauf wird gewarnt. **Martha Duschke,** städt. Kinderheim, Thorn.

Wertvolle
Brillantbrosche

verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeb.
Mellienstraße 103, 2.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 224. Thorn, Dienstag den 24. September 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Irredenta und Dreibund.

Wiederum rückt der Augenblick der Verlängerung des Dreibundes durch Erneuerung des Bündnisses mit Italien näher heran. So oft dies geschah, wurde in Deutschland, mehr oder weniger leidenschaftlich, die Frage erörtert, ob Italien wirklich ein so wertvoller und ob es vor allem ein vollkommen zuverlässiger Bundesgenosse sei. Denn in der Brust auch der dreibundfreundlichsten italienischen Politiker leben zwei Seelen. Sie wissen, welchen Wert innerhalb der europäischen Konstellation für Italien die Anlehnung an das deutsche Reich und die habsburgische Doppelmonarchie besitzt, doch sie fühlen sich, ihrer geschichtlichen Vergangenheit und gemeinschaftlichen Abstammung nach, zu Frankreich, der „Italienischen Schwester", hingezogen. Großmütig hat Deutschland bisher Italien jede „Extratour", zu der es sich durch Frankreich verlocken ließ, verziehen.

Daß der Dreibund abermals fortgesetzt werden wird, darf als schon entschieden gelten. Auffällig aber ist es, daß diesmal in Österreich mit bemerkenswerter Schärfe die Forderung aufgestellt wird, Italien müsse, wenn seine Zugehörigkeit zum Dreibunde nicht als ein Trugspiel angesehen werden solle, deutlicher Farbe bekennen. Es hat sich allmählich unbestreitbar in Österreich gegen Italien eine Verstimmung angesammelt, die man nicht einmal ohne weiteres grundlos nennen kann. Denn sie ist nicht in letzter Linie dadurch hervorgerufen, daß die Irredenta ihr Haupt höher und unverhüllter als früher erhebt. Die Irredenta verschleiert ihre Ziele ja nicht: sie will alle einst italienischen Landesteile, sei es auf friedlichem, sei es auf kriegerischem Wege, mit dem Königreiche Italien vereinigen, also Nizza von Frankreich, den Tessin von der Schweiz und Trient und Triest von Österreich loslösen. Und österreichische Patrioten, deren Einfluß sehr hoch hinaufreicht, sind der Meinung, daß man es in Rom oft den Irredentisten gegenüber an jener Energie, die der Verbündete dem Verbündeten schuldet, fehlen lasse. Sie glauben sogar, daß die italienische Regierung das Treiben der Irredentisten mit ihrer heimlichen Sympathie begleite.

Von solchem Standpunkt aus, ist ein eben erschienenes Büchlein geschrieben, das „Die Irredenta" heißt. Ein Tiroler zeichnet es als Verfasser und stellt auf neunzig Seiten alles zusammen, was in Österreich an Groll und Zorn gegen die Irredenta und deren — wahre oder vermeintliche — Begünstiger aufgespeichert ist. Die Schrift ist maßvoll gehalten. Sie bestreitet der irredentistischen Bewegung, als dem Ausfluß des italienischen Nationalempfindens, nicht einmal eine gewisse moralische Berechtigung und ideale Ursache. Aber sie betont ihre Unverträglichkeit mit dem zwischen Italien einerseits und Österreich-Ungarn und Deutschland andererseits bestehenden Bundesverhältnisse. Der Zwiespalt trat, wie man sich erinnert, am stärksten vor drei Jahren hervor, als Österreich Bosnien und die Herzegowina, die ihm auf dem Berliner Kongreß von 1878 zugewiesen worden waren, annektierte. Seitdem hat sich eine Entspannung zwischen Österreich und Italien vollzogen, ohne daß Italien indessen daran gedacht hätte, die Streitkräfte an seiner Nordgrenze zu verringern. Im Gegenteil: fortwährend schiebt es neue Truppen gegen Norden vor. „Was soll dieses Heer", so fragt der Verfasser, „das da an unseren Grenzen kriegsbereit lauert? . . Anzunehmen, daß dieser starke militärische Kordon nur zur Sicherheit Österreichs gezogen sei, um den Irredentismus abzusperren und unschädlich zu machen, das zu glauben, wird man uns trotz unserer Bundesgenossenschaft wohl doch nicht zumuten."

Diese Sätze spiegeln eine Ansicht wieder, die man in militärischen Kreisen Österreichs sehr viel verbreitet findet und der in der Tat im Interesse des europäischen Friedens die Grundlage entzogen werden sollte.

Nun ist das gewöhnliche, niedere Volk in den sogenannten wellschen Teilen von Südösterreich, trotz seiner Sprache von antiösterreichischer Gesinnung weit entfernt. Es geht friedlich seiner einfachen Beschäftigung nach und kümmert sich nicht um Politik. Die Stützen des Irredentismus in Südtirol sind die Frati (die Ordensgeistlichen), die Preti (die Weltpriester) und die Signori (die Gebildeten). Klerus und Intelligenz sind die hervorragendsten Förderer einer Strömung, die von Italien aus in unzähligen großen und kleinen Kanälen über die Grenze geleitet wird. Da sind in Tirol gedruckte, italienisch geschriebene Blätter, die sich den Anschein geben, als sei das Welschland bereits ein Teil Italiens, da ist die wohlgefügte „Lega nazionale", die eine unermüdliche Tätigkeit entfaltet, da sind noch sonst allerhand anschaulich wirkende Agitationsmittel, wie die Karten, auf denen die zu Österreich gehörenden italienischen Länder durch einen kühnen Grenzstrich dem Königreich Italien einverleibt sind.

Von einer veränderten Haltung des Klerus, von einer Vertiefung der Anhänglichkeit ans Vaterland bei der südtiroler Bevölkerung, von Erziehung und Schule erhofft unser Tiroler eine siegreiche Bekämpfung der eingedrungenen Irredenta. Die italienischen Machthaber aber müßten auch den Schein vermeiden, im Herzen auf der Seite der Irredentisten zu stehen. Denn Österreich hat alles getan, um Italien seine aufrichtige Freundschaft zu beweisen. „Aber", so ruft der Verfasser aus, „auf die Dauer wird auch dem Gemütlichsten und Geduldigsten der Arm erlahmen, den er durch Jahre hindurch dem Nachbar hingestreckt hält, ohne daß dieser es der Milde wert findet, endlich einmal mit seiner Hand treu und ehrlich einzuschlagen."

Man darf gespannt sein, ob diese Stimme in Italien Wiederhall finden wird. v. W.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Chemnitz, 21. September.

Die heutige Schlußsitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde fast vollständig mit der Erörterung des Falles Hildebrand ausgefüllt. Dieser huldigte früher national-sozialen Anschauungen und war Redakteur der „Hilfe". Im Jahre 1903 trat er mit Dr. Maurenbrecher zur Sozialdemokratie über und hat noch bei der letzten Reichstagswahl im Solinger Wahlkreise eine große Rolle gespielt. In einer von ihm herausgegebenen Broschüre „Die Erschütterung der Industrieherrschaft" hat er Ansichten vertreten, die sich mit dem Parteiprogramm angeblich nicht decken. Er soll mit dem Schutzzoll sympatisieren und gesagt haben, in Deutschland würde noch verhältnismäßig am besten regiert. Das Agitationskomitee hat sich dahin ausgesprochen, daß Hildebrand versucht habe, seinen Ideen praktischen Ausdruck zu geben; seine Grundanschauungen stünden im Gegensatz zur Partei. Hildebrand wurde daraufhin durch das Schiedsgericht des Kreises Solingen aus der Partei ausgestoßen und appellierte an den Parteitag. Die Beschwerdekommission hat sich lange Zeit mit der Beschwerde beschäftigt und schließlich mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, seine Berufung abzulehnen. Das Referat der Beschwerdekommission erstattete Süßheim-Nürnberg. Hildebrand sei der Ansicht, daß er auch heute noch im Rahmen der sozialdemokratischen Partei Platz finde und anderenfalls nicht wisse, bei welcher Partei er Unterkommen könne. Es sei aber ein ehrendes Zeichen für die Solinger Genossen, daß sie sich gegenüber den Ideen Hildebrands so vollständig ablehnend verhalten haben. Hier handele es sich nicht um theoretische Erwägungen, sondern um die Grundlagen der Partei, nicht um Meinungsverschiedenheiten über Agrarfragen oder Kolonialfragen, sondern um Grundsätze. Hildebrand habe die Grundlagen der Partei verlassen und steht nicht mehr auf ihrem Boden. Hier dürfen nicht Gefühl und Mitleid entscheiden, es handele sich um die Sicherung der Grenzlinien zwischen der Sozialdemokratie und ihren Gegnern. Die Sozialdemokratie sei keine Zufluchtsstätte für politisch-Obdachlose. Wir sind keine Ketzerrichter und respektieren die Meinungsfreiheit, aber Hildebrand gehört nicht mehr zu uns, sein Ausschluß sei eine bedauerliche aber zwingende Notwendigkeit. — Müller-München spricht im Namen der Minorität der Beschwerdekommission. Die Mehrzahl der Mitglieder der Beschwerdekommission hat das Buch Hildebrands überhaupt nicht gelesen. Hildebrand ist nicht von dem Standpunkte des Klassenkampfes abgewichen, er proklamiert lediglich einen „gedämpften" Klassenkampf. Er leugnet nicht die Grundsätze des Programms, sondern bezweifelt nur, ob die Formulierung die richtige ist. Es wird niemand bestreiten, daß man darüber verschiedener Meinung sei. Ich kann mir z. B. denken, daß in einer sozialistischen Gemeinschaft verschiedene Formen des Eigentums nebeneinander bestehen können. (Hört! Hört! bei den Radikalen.) Dieser Ausspruch ist allerdings nicht von mir ausgegangen, sondern er stammt vom Genossen Kautsky. — Darauf erhält Hildebrand selbst das Wort: Die Gedanken, denen ich in meinem Buche Ausdruck gab, sind mir erst aufgrund meiner Studien für mich selbst ganz unerwartet gekommen. Sie sind für mich innerlich zu einer Katastrophe geworden. Süßheim tut so, als irre ich heimatlos umher und suche mir irgendwo ein Schwalbennest zu bauen. Ich bestreite, daß ich mich gegen die Grundsätze der Partei ausgesprochen habe. Ich habe nur nachgewiesen, daß die Sozialisierung der vorhandenen Produktionsmittel unter Umständen nicht ausreicht, um die westeuropäischen Industrieländer vor schweren Schädigungen zu bewahren. Mir ist es niemals um die Karriere zu tun gewesen, sondern um die Sache. Ich stehe durchaus auf dem Boden des Klassenkampfes. Mit meinen wissenschaftlichen Grundsätzen sich zu beschäftigen, hat man sich nicht die Mühe gegeben. Es handelt sich hier nicht um mich, sondern um die Meinungs- und Forschungsfreiheit der Partei. Reichstagsabgeordneter Dittmann-Solingen: Ich bin nicht der Ketzerrichter und Torquemada, als der ich hingestellt werde. Schon beim ersten Zusammenkommen mit Hildebrand hatte ich den Eindruck, daß dieser noch national-sozial sei. Hildebrand hat die Parteiarbeit gestört und da gibt es keinen anderen Standpunkt als Ausschluß. — Inzwischen läuft ein Antrag der Revisionisten ein, die Beschlußfassung über den Ausschluß Hildebrands bis zum nächsten Parteitage auszusetzen und diesem das gesamte Material zu unterbreiten. — Dr. Gradnauer-Dresden: Gewiß ist Hildebrands Anschauung abweichend von der unsrigen, aber er hat heute das Geständnis abgelegt, daß er zur Sozialdemokratie gehöre. Bei solcher Lage der Dinge ist es nicht leicht, jetzt völlige Aufklärung zu schaffen. Unsere Ehre und unsere Würde gebieten uns, daß wir über eine solche Angelegenheit nicht entscheiden in Übereilung. — Unter immer größerer Erregung der beiden Flügel des Parteitages nimmt Klara Zetkin-Stuttgart das Wort: Wir haben nicht zu entscheiden über wissenschaftliche Richtigkeiten oder Unrichtigkeiten. In den Anschauungen Hildebrands, wir haben nur zu entscheiden, ob er zu uns gehört oder nicht. Wir sind hier als simple politische Vorkämpfer, um bestimmte Anschauungen zu verfechten. (Zuruf: Wir sind doch eine wissenschaftliche Partei.) Wenn wir die Sache vertagen, wird sie vielleicht nicht geklärt, sondern nur verdunkelt. Die Meinungsfreiheit ist Hildebrands gutes Recht, aber der Meinung des Einzelnen steht das Lebensinteresse der Partei gegenüber. Die Partei ist kein Tanzsaal, in dem liebenswürdige und interessante Schwarmgeister sich betätigen können. — Der Antrag auf Vertagung der Sache Hildebrand wird abgelehnt. — Rechtsanwalt Heine-Berlin: Genossen, setzt Euch nicht dem Vorwurf aus, daß Ihr ab irato handelt, das Schiedsgericht muß nochmals verhandeln. Wir können Hildebrand nicht ausschließen, weil der Mann uns unbequem ist. Wollen wir ein Ketzergericht aufrichten? Ich lehne als Revisionist es ab, mich in Zukunftsmusik einzulassen, ich will Gegenwartspolitiker bleiben, und in der Gegenwartspolitik steht er auf unserem Standpunkt. Wir haben den Mut gehört, mit welchem er das abweichende seiner Meinung aufrecht hält. Einen solchen Mann wollt Ihr ausschließen, Genossen? Wenn Ihr das tut, schädigt Ihr die Partei selber. Beschreiten Sie nicht den Weg, die wissenschaftliche Forschung zu unterbinden. Beschwören Sie nicht ein Ketzergericht herauf. Dieses Ketzergericht wird immer diejenigen Parteigenossen treffen, die den meisten Mut haben. Eine große Vier-Millionen-

Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Boll u. Pickardt, Berlin.

(1. Fortsetzung.)

„Du bist eben sehr genügsam gewesen, Tante Babett," kam es ein wenig spöttisch aus dem Munde eines anderen jungen Mädchens, das gelangweilt an der Seite der Tante am Fenster lehnte. „Ein armselig Glück die Erinnerung, wenn uns das Leben sonst nichts weiter beut. Ich will das Glück selbst, und will es mir entschlüpfen — Papa meint, so wäre es dir, Tante Babett, immer ergangen — dann halte ich es sicher und fest mit starker Hand."

„Wie vermessen, Mirjam," ertönte eine sanfte Stimme vom anderen Fenster herüber, und ein dunkler Mädchenkopf mit goldbraunen Augen bog sich etwas vor, um die schlanke Gestalt in dem lang herabfließenden, weißen Gewand, mit dem Kranz rotgoldener Flechten um den feinen Kopf, die eben gesprochen, besser sehen zu können. „Das Glück ist ein so flüchtit Ding, Mirjam, das hältst auch du nicht."

„Philosophiert blos nicht!" rief die kleine, blonde Ditta mit den kecken Blauaugen, die so viel Interesse für die Jugenderinnerungen der Tante kundgab, dazwischen. „Ich höre schon Musik. Wahrhaftig, ich glaube, sie kommen. Hast du die Blumen, Tante Babett?" fragte Ditta atemlos.

„Wenn ich man blos gleich den Heinrich herausfinde und" — die Tante sagte es zögernd — „Jobst von Eschenbach — es ist solange her."

„Aber Tante!" rief wieder die Braunäugige vom anderen Fenster. „Onkel Heinrich und Onkel Jobst gehören ja zu den Stiftern der Fridunia, die sitzen im ersten Wagen!"

Die beiden Rosensträuße in der Hand der alten Frau zitterten.

„Wenn ich die Blumen nur geschickt werfen kann. Der Heinrich muß seinen Strauß haben," murmelte sie, „und Jobst —"

Das schöne Mädchen an ihrer Seite lächelte.

Warum man ihr wohl den Platz an der Seite der närrischen, alten Tante mit dem komischen Kopfputz von lila Bändern angewiesen hatte? Tante Babett war doch eigentlich wenig präsentabel, aber freilich, sie mußten froh sein, hier die zwei Fenster bei Bekannten einnehmen zu dürfen, denn das Haus ihres Onkels, Professors Gehrmann, lag am Wall, den der Festzug nicht berührte.

Mechanisch zog Mirjam den Blumenkorb an sich, denn immer näher kam die Musik.

In den grünlichen Augen unter den langen, rotgoldigen Wimpern lag ein seltsames Funkeln, und die roten Lippen Mirjams glühten wie Purpurrosen.

Langsam hoben sich jetzt die seidenen Wimpern empor, dem Festzuge entgegen, der nun in die Weenderstraße einbog.

Ein Trompeterkorps der Artilleriemilitärkapelle aus Kassel zu Pferde in mittelalterlicher Tracht in den Farben der Fridunia eröffnete den Zug.

Ein stattlicher Bursche, hoch zu Roß, in vollem Wichs, hält in fester Hand die Fahne, welche weithin im Sonnengolde leuchtet. Ihm zur Seite zwei Aktive, ebenfalls in vollem Wichs zu Pferde, die gezogenen Paradeschläger in der Hand.

Tücher schwenken, Blumen fliegen.

Auch Mirjams Rosen heften sich die Chargierten lächelnd, mit einem Glutblick in ihren Augen, an die Brust. Die Schläger senken sich tief vor dem schönen Mädchen. Mirjam lächelt. Ditta strahlt.

„Vivat Fridunia!" rufen sie immer wieder hinab, unermüdlich Blumen mit ihren kleinen, flinken Händen in die lange Wagenreihe werfend, die langsam vorüberzieht.

Zuerst die Vierspänner, von je zwei Jockeis in den Verbindungsfarben geleitet, mit dem Chargierten und den Stiftern der Burschenschaft.

Da sitzt Dittas Vater mit Onkel Jobst.

„Hundert Semester!" steht mit großen Lettern an dem Wagen zu lesen.

Tante Babetts Blicke sind umflort. —

Die stattlichen Männer dort, die lachend heraufwinken zu der strahlenden Jugend, sehen nicht die alte Frau, die mit ihren zitternden Händen ihre entschwundene Jugend mit Rosen grüßt.

Achtlos fallen die Blumen zur Erde, und die Rossehufe zermalmen sie unbarmherzig, die noch eben so herrlich geblüht.

„Wenn wir durch die Straßen ziehen,
Recht wie Bursch in Saus und Braus,
Schauen Augen, blau und grane,
Schwarz und braun, aus manchem Haus!"

scholl es aus dem Wagen voll übermütiger Musensöhne zu den Fenstern empor.

„Und ich lass' die Blicke schweifen
Nach den Fenstern hin und her,
Fast als wollt' ich eine suchen,
Die mir heut die Liebste wär'"

pflanzte sich das Lied von Wagen zu Wagen fort.

Mirjams Blicke senkten sich tief in ein blaues, strahlendes Augenpaar, das soeben lächelnd zu ihr aufsah. Ein leidenschaftliches Aufleuchten herüber und hinüber.

Vetter Sibo! Wahrhaftig, das war er. Wie stattlich er geworden, wie prächtig er aussah, so in vollem Wichs mit der blau-weiß-goldenen Schärpe über der breiten Brust.

Aufjauchzend barg er Mirjams Rose an seinem Herzen.

Kein Blick flog zu dem anderen Fenster, wo Heinrike Gehrmann mit weitgeöffneten, starren Augen die Blumen hinabwarf, die ihm sagen sollten, daß sie für ihn da war zu jeder Frist, daß sie keinen anderen Gedanken hatte, als ihn und sein Glück.

Ein Weh ohnegleichen, daß Sibo sie nicht suchte, durchwühlte Heinrikes Seele.

Sibo sah im Augenblicke nur Mirjams goldenes Haar und den süßen, zauberhaften Reiz ihrer Gestalt. Heinrike Gehrmann bemerkte er nicht, auch nicht den dunkelglühenden Blick, der ihn aus einem schwarzen Augenpaar traf, das einem großen schlanken Mädchen gehörte, welches unterhalb Heinrikes Fenster auf der Straße stand und ihm ins Antlitz starrte.

Drohend hob sie die Faust. Es war, als wollte sie sich auf den Wagen stürzen.

„Ruhe, man immer Ruhe!" tönte es aus den Reihen der Gaffer. „Hier wird nicht gedrängelt."

Die drohend erhobene Hand des Mädchens sank schlaff herunter. Die schwarzen Augen schlossen sich wie die einer Sterbenden, und der Kopf der schwarzen Fränze, der Schänkin aus dem „Letzten Heller" in Leinetal, lehnte sich fest an die Mauer des Hauses.

Das war wohl das Ende aller Wünsche und Träume?

„Liebchen, nicht um Goldeslohne
Hör' ich auf, dir treu zu sein,
Nicht um eine Königskrone —
Ewig, ewig bleib' ich dein!

Doch das Schau'n nach hübschen Mädchen,
Die so freundlich nach mir seh'n,
Nach den Braunen, nach den Blonden,
Wirst du mir doch zugesteh'n"

Partei muß auch Eigenbrödler vertragen können. Eine große Partei muß auch groß handeln. Der Schaden, der heute von Dittmann und Klara Zetkin angerichtet wurde, ist in zehn Jahren nicht gut zu machen. — Ebert-Berlin bringt einen Schlußantrag ein, der mit großer Mehrheit angenommen wird. — Nachdem der Referent Süßheim und Hildebrand noch einmal zu Wort gekommen, folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen, worauf die Abstimmung vorgenommen wird. Die Radikalen begrüßen das Resultat mit langanhaltendem Beifall und Händeklatschen. Das Ergebnis der Abstimmung ist, daß die überwiegende Mehrheit sich für die Ausschließung Hildebrands ausspricht. — Nach der Abstimmung fanden teilweise sehr erregte Szenen zwischen Radikalen und Revisionisten statt. — Reichstagsabgeordneter Molkenbuhr berichtete sodann über den nächsten internationalen Sozialistenkongreß. Der Vorstand wurde nach der Vorschlagsliste gewählt. Die Wahl des nächsten Tagungsortes soll dem Vorstand überlassen bleiben.

Darauf schloß der Vorsitzer die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf die deutsche und internationale Sozialdemokratie.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 22. September. (Als moderner Diogenes) macht der Arbeiter Franz Kopczynski in Groß Pulkowo von sich reden. Obwohl noch erwerbsfähig, ist er zu der Ansicht gelangt, daß er sich bei den heutigen teuren Lebensverhältnissen den Luxus einer selbstbezahlten Wohnung nicht mehr leisten könne. Vor etwa 10 Wochen hat der Gerichtsvollzieher ihn mit allen Familienmitgliedern und Habseligkeiten auf die Straße gesetzt, weil er seinen Verpflichtungen gegenüber dem Vermieter nicht nachkommen wollte. Seitdem lebt die ganze Familie unter freiem Himmel, in Tonnen und sonstigem Gerät Schutz vor den strömenden Regengüssen und sonstigen Unbilden des Wetters suchend. Wohl oder übel sah die Gemeinde sich genötigt, dem sonderbaren Kauz eine Wohnung bis Martini zu mieten. Entrüstet lehnte Kopczynski es aber ab, auf so kurze Zeit ein Obdach anzunehmen. Er verlangt, daß die Gemeinde ihm bis zum Tode ein Unterkommen zur Verfügung stellt oder aber ihn in seinem Asyl bei Mutter Natur nicht weiter stört.

e **Briesen**, 22. September. (Schützengilde.) Bei dem heutigen Ordensschießen der hiesigen Schützengilde errang Uhrmacher Jordan den vom deutschen Ostmarkenverein gestifteten Wanderorden.

lz. **Schwetz**, 22. September. (Verschiedenes.) In der ev. Kirche fand heute die Einsegnung der Konfirmanden aus den Landgemeinden durch den Pfarrer Kienast statt. — Auf Veranlassung des Ortsausschusses für Jugendpflege ist eine Jugendriege im Turnverein gebildet worden, der bis jetzt 80 Jünglinge beigetreten sind. Während des Winterhalbjahres finden die Turnübungen an den Sonntag-Nachmittagen in der Gymnasialturnhalle statt. Mit Unterhaltungsspielen, nützlicher Lektüre und Vorträgen können sich die jungen Leute im Gesellen- und Lehrlingsheim die Zeit vertreiben. — Die hiesige Kreisbank hat in Osche eine Filiale eingerichtet; Leiter derselben ist Tierarzt Julian und Rechner Fleischbeschauer Menke, beide in Osche.

S **Graudenz**, 20. September. (Zum Ankauf des Gutes Klein Kunterstein.) Der Streit, ob die Stadt Graudenz das Gut Kunterstein kaufen solle oder nicht, der nun schon seit fast zwei Jahren die Bürgerschaft beschäftigt, war Gegenstand einer stark besuchten Haus- und Grundbesitzer-Versammlung im Schützenhause. Der Ankauf erscheint jetzt in anderer Form. Die königliche Ansiedelungskommission in Posen will nämlich die Güter Kunterstein und Tarpen kaufen, und die Stadtgemeinde Graudenz soll 600 Morgen für rund eine Million Mark übernehmen. Nur dann will die Ansiedelungskommission die Güter erwerben, wenn die Stadt diesen Teil kauft. Wie man hört, soll sich der wirkliche Kaufpreis aber nur auf 900 000 Mark belaufen. Die Hausbesitzer waren damit einverstanden, daß eine Kommune Ländereien erwerbe, die sie in Zukunft verwenden kann. Eine verfehlte Spekulation wäre es aber, wenn man die Sache übers Knie brechen würde. Der Hausbesitzerstand sei derjenige, der die Kosten dieser Spekulation zu tragen hätte. Es wurde eine Resolution beschlossen, wonach die Versammlung Graudenzer Bürger energisch Protest gegen den beabsichtigten Ankauf eines Restes des Gutes Kunterstein einlegt, da bei der herrschenden schlechten Geschäftslage und dem Überfluß an leerstehenden Wohnungen eine nach den Kosten und der Herrichtung des Geländes zu Bauplätzen unausbleibliche Erhöhung der Steuern den Ruin vieler Bürger und Hausbesitzer von Graudenz nach sich ziehen würde und der Kauf bei dem noch reichlich vorhandenen Baugelände und der schlechten Finanzlage der Stadt als ein großer Fehler anzusehen ist. Es wird daher das Vertrauen in die städtischen Körperschaften gesetzt, daß diese im Interesse der Allgemeinheit den Ankauf ablehnen werden; die Mehrheit der Stadtverordneten soll jedoch für den Ankauf von Kunterstein sein.

Marienburg, 20. September. (Prüfung.) Unter dem Vorsitz des Regierungsrats von Vultejus-Danzig war heute die Abgangsprüfung an der Landwirtschaftsschule. Sämtliche zwölf Zöglinge bestanden die Prüfung.

Elbing, 21. September. (Eine Magistratsvorlage über eine aufzunehmende Anleihe von 500 000 Mk.), welche hauptsächlich für Kasernenbauten, Erweiterung der Gasanstalt, Verstärkung des Grunderwerbsfonds und Erweiterungsbau der Auguste Viktoriaschule Verwendung finden sollen, wird den Stadtverordneten in den nächsten Tagen zugehen.

Berent, 21. September. (Auf der Verfolgung des Sittlichkeitsverbrechers.) In dem Befinden des Opfers der entsetzenerregenden Tat am Mittwoch ist bisher noch keine Wendung zum Bessern eingetreten. Das bedauernswerte Kind, die neunjährige Besitzertochter Franziska Bresa aus Owsnitz, schwebt noch immer in höchster Lebensgefahr. Obwohl sofort zur Operation geschritten wurde, besteht wenig Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Außer der Schnittwunde an der Kehle hat das Kind noch schwere innere Verletzungen davongetragen, da der rohe Patron auf der Brust des schwächlichen Mädchens gekniet hatte, als er ihm den fürchterlichen Schnitt am Halse beibrachte. Obwohl die Polizeiorgane fortgesetzt eifrig an der Verfolgung des Täters arbeiten, konnte man seiner noch nicht habhaft werden. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Verbrecher am Mittwoch Mittag, einige Stunden nach der Tat, in Schülzen und darauf in Kloden bei Sullenschin gesehen worden. Er bettelte hier bei einem Besitzer und äußerte im Gespräch, daß er seine Heimat bei Rummelsburg aufsuchen wolle. Später entschloß er sich für Danzig und sprach vom Seefahren. Die Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß der Verbrecher vorläufig den Wald, wo er sich am sichersten fühlt, nicht verlassen hat. Gestern wurde er wieder in der Nähe von Sullenschin gesehen. Als mit einem Auto die Verfolgung aufgenommen wurde, war er längst im Walde verschwunden. Auf die Ergreifung des Täters ist von der königlichen Staatsanwaltschaft in Danzig eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt.

Rominten, 21. September. (Zum Empfang des Kaiserpaares in Rominten) sind die weitestgehenden Vorbereitungen getroffen. Am Mittwoch traf das Küchenpersonal mit Geräten und Vorräten auf dem Bahnhof in Groß-Rominten ein und wurde in neunzehn Wagen von dort nach dem Jagdhause transportiert. Am Donnerstag fand durch Landrat von Gehren die Besichtigung und Vorstellung des Gendarmerie-Bewachungspersonals statt, das in Rominten unter dem Befehl des Gendarmerieoberwachtmeisters Fieber und in Groß-Rominten unter dem des Gendarmerieoberwachtmeisters Abromowski steht. Am Donnerstag traf auch Fürst Dohna in Rominten ein und nahm im Jagdhause Wohnung. Professor Friese, der berühmte Tiermaler, hat ebenfalls wie alljährlich während der Kaisertage in Rominten Quartier genommen. Seit Freitag früh 6 Uhr ist der Verkehr in der Heide gesperrt; die Einfuhrstellen sind mit Gendarmerieposten besetzt. — Auf dem Bahnhof Groß-Rominten, in Szeldkehmen, Jagdbude und Rominten sind Straßen und Häuser geschmückt; Tannenbäumchen zieren die Straßenränder in Szeldkehmen und Jagdbude. Ehrenpforten sind am Bahnhof von Groß-Rominten, am Eingange von Szeldkehmen, Jagdbude und an der Oberförsterei in Rominten mit „Willkommen“ und „Weidmannsheil“ errichtet. — Die Ankunft Ihrer Majestäten und der Prinzessin Viktoria Luise in Groß-Rominten erfolgte Sonnabend Nachmitag 4 Uhr 10 Minuten. Zum Empfang war Landrat von Gehren erschienen. Vom Bahnhof fuhren die Majestäten und die Prinzessin im Automobil nach dem Jagdschloß Rominten, wo sie um 4 Uhr 30 Minuten eintrafen. Auf der Strecke von Schneidemühl bis Elbing wurde der Hofzug durch Herrn Regierungs- und Baurat Platt von der Eisenbahndirektion Danzig und den Vorstand des Maschinenamts Dirschau als maschinentechnischer Beamter begleitet. Von Elbing bis Groß Rominten wurde die Begleitung durch Beamte der Eisenbahndirektion Königsberg übernommen. — Die Ankunft des Kaisers in Cadinen wird voraussichtlich am 4. Oktober erfolgen. — Prinz Oskar und Prinzessin Viktoria Luise werden Anfang nächster Woche einen mehrtägigen Besuch beim Grafen von Kanitz auf Podangen, Kreis Pr. Holland, machen. Die Ankunft erfolgt dort am 24., die Abreise wahrscheinlich am 27. September. — Die Brunft der Hirsche hat nun auch begonnen. In der letzten, sternenklaren Nacht erhob sich nach Anbruch der Dunkelheit ein immer stärker anschwellendes mächtiges „Orgel“-Konzert in der Rominter Heide, bei dessen Tönen in der sonstigen Grabesstille des Waldes dem Jäger das Herz im Leibe lacht, während dem Laien bei dem mächtigen Schrei der vielen alten Kämpen und Verteidiger ihres Liebesherdes mitunter ein Schauer über den Leib geht. Wenn man nach diesem Schreien urteilen darf, so ist in diesem Jahre die Zahl der jagdbaren Hirsche groß, und es befindet sich unter ihnen eine Menge alter Herren, die nach der Kraftfülle ihrer Stimmen auch entsprechende Stärke des Leibes und Geweihes aufzuweisen haben dürften.

d **Strelno**, 22. September. (Typhus.) In Xionz diesseitigen Kreises sind zwei Personen an Typhus erkrankt; sie wurden in das Kreis-Krankenhaus aufgenommen.

d. **Stralkowo**, 21. September. (Verschiedenes.) Das Kreiskriegerdenkmal ist in Wreschen in der großen Allee von einer Charlottenburger Firma aufgestellt worden. Auf einem Sockel erhebt sich eine Ritterrüstung, die Seiten sind mit den Namen der gefallenen Soldaten des Kreises versehen. Um das Denkmal ist eine Brunnenanlage geschaffen. Die Enthüllung wird bald stattfinden. — Spurlos verschwunden ist vor einigen Tagen aus Wreschen unter Zurücklassung seiner Frau und Kinder der Gärtner Marquardt von der Zuckerfabrik. — Die Besiedelung des Rittergutes Karzewo ist beendet. Es sind im ganzen 20 Ansiedlerstellen eingerichtet worden. Die Ansiedler stammen zum größten Teil aus Westfalen. Die neue Gemeinde soll mit der Ortschaft Karzewo Hufen vereinigt werden. Eingeschult sind die Ansiedler nach Malvenkamp und eingepfarrt in die ev. Kirche nach Wilkowo.

Aus Pommern, 19. September. (Künstlerlos.) In bewußtlosem Zustande wurde dieser Tage ein gutgekleideter Fremder vor dem Hause eines Bauern im Dorfe Parsow bei Köslin aufgefunden. Man brachte den anscheinend völlig entkräfteten Mann in die Wohnung des Gemeindevorstehers, wo er sich langsam erholte. Er hatte weiter nichts als seine Geige und legitimierte sich durch sein wundervolles Spiel auf dieser. Es stellte sich heraus, daß der Fremde ein Musiker namens Jean Baptiste Duvillier ist, ein geborener Belgier, der bereits als zwölfjähriger Knabe wiederholt in Wohltätigkeits-

Admiral von Holtzendorff, Chef der Hochseeflotte — Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz, Direktor der Marine-Akademie

Konteradmiral Lans, Chef des Nordseegeschwaders — Konteradmiral Graf von Spee, Chef des Kreuzergeschwaders

Zu den Veränderungen in der Marine.

Aus Anlaß des Abschlusses der Flottenmanöver, die einen glänzenden und hochbefriedigenden Verlauf nahmen, sind eine Anzahl von Verschiebungen in den hohen Kommandostellen der Flotte und verschiedene Auszeichnungen erfolgt. So erhielt der Chef der Hochseeflotte Admiral v. Holtzendorff den Schwarzen Adlerorden. Konteradmiral Lans wurde zum Chef des Nordseegeschwaders und Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz zum Direktor der Marine-Akademie ernannt. Konteradmiral Graf von Spee wurde zum Chef des Kreuzergeschwaders unter Verleihung des Sterns zum Kronenorden zweiter Klasse befördert.

---

sangen die Studenten, und die alten Herren stimmten begeistert mit ein.

Heinrike Gehrmann fiel es nicht auf, daß die Rosen, die für ihren Vetter Sibo von Eschenbach bestimmt waren, ein anderer leuchtenden Auges eingefangen hatte und nun heiß an die Lippen preßte. Sie hörte auch nicht, wie er im Wagen aufstehend, begeistert ausrief:

„Fridunen-Frauen, hoch!“

„Hoch, hoch!“ pflanzte sich der Ruf von Wagen zu Wagen.

Ditta Hellwig warf jauchzend den ganzen Vorrat ihrer Blumen hinab, und Mirjam ließ langsam eine Blüte nach der anderen durch ihre Finger gleiten zu stummem Gruß. Ihre Augen blickten weit in die Ferne. Sibo nach, der noch immer zu ihr hinübergrüßte.

„Fridunen-Frauen hoch!“ klang es immer wieder empor.

Um Heinrike Gehrmanns Herz hatte sich plötzlich ein eiserner Reif gespannt.

Sie sah nicht die besorgt fragenden, grauen Augen des schlanken Burschen, der ihre Rose aufgefangen hatte, nicht das dunkle Grübeln, das plötzlich seine Stirn durchfurchte, ihr Blick hing nur an dem kecken, strahlenden Gesicht des Vetters, dessen Augen noch immer Mirjam grüßten.

Auch ihren alten Vater, der, den weißen Stürmer auf den grauen Locken, mit hellen Augen zu ihr emporlachte, sah sie nicht.

Nicht eine Blume hatte Heinrike für den Vater. Wie durch einen Nebelflor sah sie den Festzug verschwinden. Die ganze Stube drehte sich mit ihr im Kreise, und doch war nichts geschehen, nichts anders geworden seit gestern, wo sie mit Sibo unter dem Fliederbusch im Garten gestanden und er ihr gesagt hatte, daß er sie liebte. —

Sie hatte es ja schon lange gewußt. Und sie hatte sich auf das Fest der Friduna so sehr gefreut und auch auf die Ankunft der beiden Kousinen, die mit ihrem Vater vom grünen Rhein herbeigeeilt waren, das Verbindungsfest mitzufeiern. Und nun war plötzlich ein erstickender, grauer Nebel auf Heinrikes Festesfreude gefallen.

Sie hätte aufschluchzen mögen, und doch lächelte sie der Tante und den Kousinen entgegen, die sich jetzt rüsteten, mit ihr heimzugehen in ihr liebes, kleines Idyll am Wall, in welchem Heinrike mit ihrem Vater so friedlich hauste. —

Die Musik war verstummt, der Jubel des Festzuges verhallt.

Langsam, seltsam versonnen, schritten die vier Frauen über die welken Rosenblätter am Wege, dem Hause Professor Gehrmanns zu.

Es lag ganz in rosig schimmerndem Blütenschnee versteckt, und sein rotes Dach leuchtete wie ein dunkler Blutstropfen weit hin im Sonnengold.

Im Garten des Gehrmannschen Hauses war der Kaffeetisch gedeckt. Der Flieder duftete und die Weißdornhecken trugen ihr schimmerndes Blütenkleid.

Wie Sonntagsfrieden lag es über dem Garten, der, an der einen Seite von den altersgrauen Wallmauern geschützt, wie ein schlafendes Blütenkind zu Füßen der alten Wallinden lag, die so seltsam feierlich sich von der schneeigen Blütenpracht des Gartens abhoben, der sich bis hin zu den Ufern der Leine dehnte.

Ein jeder, der kam, empfand den köstlichen Frieden in dieser Blütenwildnis, und es kamen ihrer viele am heutigen Tage in das stille Haus.

Tante Babett geriet garnicht aus dem Entzücken heraus. All die bunten Zerevisläppchen der alten Herren, die in unveränderter Freundestreue das Haus des Philisters Gehrmann aufsuchten, machten ihr altes Herz schnellen klopfen, sobald sie nur wieder eins zwischen den Blütenbüschen aufleuchten sah.

Mit dem weißbärtigen Alten dort, der so fröhlich lachte, hatte sie auf dem ersten Tanzstundenball ein Vielliebchen gegessen, und mit dem kleinen, vertrockneten Männchen, das so vergnättert ins Leben blickte, hatte sie bei Onkel Grimm gelacht und Studentenlieder gesungen. Heinrich Hellwig, auf dessen Wiedersehen sie sich so besonders gefreut, mit dem sie vor fünfzig Jahren bis zur Bewußtlosigkeit getanzt, hatte sie auch gleich wieder erkannt und ihre Hand gepreßt, wie einst in den Jugendtagen. Was tat es, daß er sagte:

„Verflucht alt sind wir geworden, Babettchen, was? Aber das schadet nichts. Wenn das Herz nur jung ist. Weißt du noch, wie ich dich in Mariaspring herumschwenkte? Du hattest das „Rosenrote“ an. Weißt du noch?“

Ob sie es wußte! Jedes Wort hätte sie ihm wiederholen können, das er damals zu ihr gesprochen. Und der Jobst? Recht unnahbar und hochmütig sah er aus, und er konnte sich ihrer absolut nicht mehr erinnern. Das schadete aber nichts, sie wußte ja noch jede Einzelheit von damals, wie er, die Studentenmütze auf den Locken und das bunte Band über der Brust an ihrer Seite gesessen und immer wieder der Ruf erklungen:

„Vivat Fridunia!“

Jobst von Eschenbach mit dem weißen, auf die Brust herabwallenden Bart, den Kneifer am schwarzen Bande auf der scharf gebogenen Nase, das Zerevis auf dem kurzgeschorenen weißen Haar, hörte mit gesenkter Stirn auf die Mär aus Jugendtagen, die Tante Babett vor ihm auffrischte.

Er hatte lange gebraucht, um die Erinnerung wiederzufinden. War es wirklich möglich, daß die alte Frau mit den groben Zügen das schöne, schlanke, schwarzhaarige Mädchen gewesen, das er einst unter den alten Linden — jetzt wurde die Erinnerung wieder wach — geküßt hatte?

Was waren das für Zeiten gewesen! O alte Burschenherrlichkeit! Und wieviel lag zwischen einst und jetzt! Wie viel waren heute nicht hier, die damals in überschäumender Jugendlust gezecht, geliebt und gelacht! Wie viele waren schlafen gegangen! Und doch war der heutige Tag wie ein ewiges, köstliches Wiederfinden.

Im Garten wimmelte es jetzt von Fridunen-Alten und -Jungen. Heinrike und Ditta konnten garnicht genug Kaffeetassen füllen, und Tante Babett sorgte eifrig, daß die Berge Kuchen, die im Umsehen verschwanden, immer wieder durch neue ersetzt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

konzerten mitgewirkt hat und den seine Tourneen in aller Herren Länder geführt haben sollen. In Liverpool war angeblich sein Impresario mit der ihm anvertrauten Kasse durchgebrannt. Der Künstler wurde mit genügenden Mitteln ausgestattet, um seine geplante Reise nach Riga fortzusetzen, wo er am 1. Oktober am Konservatorium eintreten soll.

Bakteriologisches Institut der westpr. Landwirtschaftskammer.

Dem Jahresbericht des bakteriologischen Instituts der westpreußischen Landwirtschaftskammer entnehmen wir folgendes:

Im Interesse der Seuchenbekämpfung war der Tierarzt an 156 Reisetagen in der Provinz tätig. 18 Schweinezüchter haben ihre Herden der ständigen Beaufsichtigung auf Seuchenfreiheit unterstellt. Die Schutzimpfung gegen Rotlauf hat sich im Berichtsjahre wieder gut bewährt, und zwar hat, wie in den Vorjahren, die Schutzimpfung mit Rotlaufserum und Rotlaufbazillenextrakt, letzterer anstelle der Rotlaufkulturen, ganz bedeutend zugenommen. An Rotlauf erkrankte Schweine wurden bei frühzeitiger Heilimpfung mit Rotlaufserum meistens gerettet. Gegen Schweineseuche empfahl das Institut, neben hygienischen Maßnahmen und gründlicher Desinfektion, die Schutzimpfung der Ferkel. Mit der Heillymphe bei Schweineseuche gelang es öfter, erkrankte Tiere zu heilen. Zur Bekämpfung der Kälberseuchen wies die Anstalt auf hygienische Maßnahmen hin, besonders wurde gründliche Desinfektion, Verwendung von Nabelbinden (nach Pfeiffer) und Anlegen von Maulkörben empfohlen. Auch die Impfung der Kälber mit Kälberruhrserum oder das Impfen der tragenden Kühe mit Kälberruhrbazillenextrakt, um die Kälber vor der Kälberruhr zu bewahren, hat vielfach befriedigt, noch mehr aber die Schutz- und Heilimpfung gegen ansteckende Lungenbrustfellentzündung. Besonderes Interesse schenkte das Institut, wie seit Jahren, der Tuberkulosebekämpfung. Der Schutzimpfung mit Bovovaksin (Behring) sind in den letzten fünf Jahren über 5000 Kälber (im Berichtsjahre allein über 900 Kälber) unterzogen worden. Die Molkereien Schöneich, Lusin, Deutsch Eylau, Sommerau, Friedenau, Pelplin und Morreschin haben Gesamtmilchproben zur Untersuchung auf Tuberkelbazillen eingeschickt. Die Milchviehkontrollvereine Putzig, Stuhm, Thorn, Klötzen und Graudenz haben mit der von der Kammer vorgeschlagenen Bekämpfung der Rindertuberkulose begonnen. Die Herde, welche für die Molkerei-Genossenschaft Zoppot die Kindermilch liefert (Dedenhoeft-Rahmel), wird des öfteren klinisch, die Se- und Exkrete der Herde chemisch und bakteriologisch untersucht. Zur Untersuchung auf Tuberkelbazillen wurden 727 Proben eingesandt. 56 mal wurden Kadaver und Organe verendeter Tiere usw. zur Untersuchung eingeschickt, ferner 22 verschiedene Untersuchungen vorgenommen. Gegen Mäuse haben sich, wie seit Jahren, die im Institut hergestellten Mäusetyphusmilchkulturen sehr gut bewährt. Zur Vertilgung der Ratten wurden mit Erfolg Rattenvertilgungskulturen zusammen mit dem Ergänzungspräparat Scilla verwandt. Die Auskunftsstelle für Maßnahmen zur Vertilgung tierischer Schädlinge wurde im Berichtsjahre 874 mal in Anspruch genommen. Von den Beamten des Instituts wurden 26 Vorträge gehalten und 251 Unterrichtsstunden erteilt, ferner 12 Abhandlungen veröffentlicht.

Unsere

auswärtigen Bezieher

bitten wir, die Bestellung auf

Die Presse

für das IV. Quartal 1912 umgehend erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die Orts- und Landbriefträger

sind verpflichtet, bis zum 25. d. Mts. Bestellungen auf Zeitungen anzunehmen, **sodaß der Weg zum Postamt erspart bleibt.**

„Die Presse“ kostet mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt **„Die Welt im Bild“** und dem **„Ostmärkischen Land- und Hausfreund“** fürs Vierteljahr 2,00 Mk., wenn sie vom Postamt abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. September. 1911 Eröffnung des ersten deutschen Mittelstandstages in Dresden. 1910 † Geheimer Baurat Louis Jacobi, der Wiedererbauer der Saalburg. 1907 Erfolgreicher Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes. 1904 † Professor Finsen in Kopenhagen, Erfinder des Lupuslichtheilverfahrens. 1903 † Erbprinzessin Lucie von Schönburg-Waldenburg zu Dresden. 1861 * Prinz Franz Joseph von Battenberg. 1835 † Vincenzo Bellini zu Putteaux, der Komponist der Oper „Norma“. 1706 Frieden zu Altranstädt, König August von Sachsen entsagt der polnischen Krone. 1638 † Georg Friedrich, Markgraf von Baden-Durlach zu Straßburg, Parteigänger im 30-jährigen Kriege. 1545 † Albrecht, Erzbischof von Magdeburg und Kurfürst von Mainz zu Aschaffenburg. 1473 * Georg von Frundsberg zu Mindelheim, der „Vater der deutschen Landsknechte“. 1415 * Friedrich IV., deutscher König, zu Innsbruck.

Thorn, 23. September 1912.

— (Umzug.) Michaelis steht vor der Tür, und da heißt es wieder einmal für so und soviele Leutchen den Hausrat zusammenpacken und umziehen. Schrecklicher Gedanke, Im Geiste sieht man sie schon heranrollen, die großen, ungefügen Möbelwagen. Sofa, Schrank, Kommode, Spiegel, Bett, Küchentisch usw., es wird die Treppe hinuntergetragen, gedrückt, gestoßen, geschoben, daß es eine Lust ist. Das heißt nur für die jüngeren und älteren Zuschauer, die kritischen Blickes das bunte Durcheinander mustern, das da so allmählich vorm Hause sich aufstapelt. Verdüsterte Gemüter haben behauptet, einmal Abbrennen sei nicht so schlimm, wie mehrmals umziehen. Ja, warum tut man es denn? Du lieber Himmel, da fliegen einem die Antworten wie Hagelschauer entgegen. In der alten Wohnung wars zu feucht, zu eng, zu dunkel, zu ungesund. Die Hausgenossen paßten einem nicht, und wegen des Waschhauses gabts immer Krakehl. Oder die Wohnung war offenbar zu teuer, und man konnte nie wissen, ob man am Ende noch gesteigert würde. Oder es muß eben umgezogen werden, weil Vater versetzt worden ist, oder weil das Haus abgebrochen werden soll. Man verläßt das alte Heim. Schließlich hat man doch ganz nette Stunden darin verlebt. Freilich die Wände haben auch manchen Seufzer gehört. Frau Sorge guckt bald hier, bald dort herein. Wie wirds in der neuen Wohnung werden? Ein gescheiter Kopf hat zwar gemeint, wir sichern uns die Heimat nicht durch den Ort, wo, sondern durch die Art, wie wir leben; aber es ist doch keineswegs gleichgiltig, ob einen schon die Wohnung mit allem, was dazu gehört, behaglich-heimisch stimmt oder nicht. Allerdings, die Menschen sind die Hauptsache. Fehlts ihnen an Sinn für gemütliche Häuslichkeit, dann nützen die schönsten Zimmer und Möbel auch nicht viel. Nun, jedenfalls glückauf zum neuen Heim! Ein bißchen guter Wille, ein bißchen Humor und recht viel Optimismus, das hilft schließlich auch über das graue Umzugsgespenst hinweg. p.

— (Kriegsgericht.) Den Vorsitz führte in der Sitzung am Sonnabend Herr Major Bötterling. Die Verhandlung leitete Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Beeg; die Anklage wurde durch Herrn Kriegsgerichtsrat Zorn vertreten. Recht verhängnisvoll ist das diesjährige Manöver dem Ulan der Reserve Hermann Heida geworden, der zu einer achtwöchentlichen Übung eingezogen war. Am 8. September hatte das Ulanen-Regiment Quartier in Zalesie. In dem Dorfkruge wurde abends getanzt, wobei sich der Angeklagte einen ziemlichen Rausch antrank. Diesem Umstande hatte er es zu verdanken, daß er sich nunmehr wegen fortgesetzter Achtungsverletzung, Selbstbefreiung, tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten, militärischen Ungehorsams, unerlaubter Entfernung vom Quartier und Belügen eines Vorgesetzten zu verantworten hatte. Als nämlich der Unteroffizier Dahm vom Infanterie-Regiment Nr. 141, der an dem Tage Patrouillenführer war, die Gaststube betrat, klopfte ihm der Angeklagte gemütlich auf die Schulter und sagte: „Herr Unteroffizier, wollen wir mal beide tanzen?“ Dieser wies das Ansinnen zunächst in kameradschaftlichem Tone zurück mit dem Hinweis, daß er sich im Dienst befinde. Der Angeklagte legte die Hand an sein Ohr, als ob er nicht recht verstanden hätte, und fragte: „Wie meinen Sie?“ Dieselbe Frage wiederholte er, als er aufgefordert wurde, die Hacken zusammenzunehmen. Auch als ihn der Unteroffizier nunmehr nach seinem Namen fragte, stellte er immer wieder dieselbe Frage. Als der Unteroffizier ganz energisch den Namen haben wollte, sagte der Angeklagte frech: „Wie meine Mutter!“ Da sich eine Menge Soldaten um die beiden gesammelt hatte und die Autorität des Unteroffiziers vom Dienst auf dem Spiele stand, riet diesem der hinzutretende Sergeant Schulz, den Unverschämten festzunehmen. Dahm erklärte nun den Angeklagten für seinen Arrestanten und führte ihn hinaus. Schon auf der Treppe machte Heida den Versuch, zu entfliehen, wurde aber am Arme festgehalten. Auf der Straße riß sich der Angeklagte jedoch mit einem Ruck los, wobei zugleich der Unteroffizier einen heftigen Schlag ins Gesicht erhielt, sodaß er blutete. Trotzdem nahm er sofort die Verfolgung auf. Der Angeklagte stürzte im Laufen, der Unteroffizier gleichfalls über ihn, wobei er seinen Helm verlor. Der Angeklagte lief nun nach entgegengesetzter Richtung, verfolgt von Dahm und einem dazu gekommenen Soldaten. Plötzlich war ihnen der Angeklagte verschwunden, doch entdeckten sie ihn bald in dem etwa 1 Meter tiefen Chausseegraben liegend, das Gesicht zur Erde gekehrt. Auf mehrfache Aufforderung des Unteroffiziers, sich zu erheben, reagierte er überhaupt nicht; erst als der Soldat geschickt wurde, noch mehr Leute zu holen, bequemte er sich zum Aufstehen. Es schien, als ob der Angeklagte über sein Benehmen Reue empfinde, denn er sagte: „Herr Unteroffizier, es war ja nicht so schlimm gemeint!“ Daß diese Reue nicht sehr tief war, zeigte sich aber bald. Denn als er dem Ulanenunteroffizier vom Dienst übergeben wurde, äußerte er wieder in frecher Weise: „Von Ihnen lasse ich mich abführen, aber nicht von einem Infanterieunteroffizier!“ Diese Vorgänge spielten sich kurz vor 9 Uhr abends ab. Als Dahm und Schulz gegen 10 Uhr ihr Quartier aufsuchten, fanden sie den Angeklagten dort stehen. Auf die Frage, was er da suche, antwortete er, hier sei sein Quartier. Das stimmte insofern nicht, als er mehrere Häuser weiter lag. Der Angeklagte gibt zu, sich dem Unteroffizier gegenüber in achtungsverletzender Weise benommen zu haben, auch daß er ihm entfliehen wollte. Er entschuldigt sich mit seiner Trunkenheit. Dagegen bestreitet er entschieden den tätlichen Angriff, gibt aber schließlich die Möglichkeit zu, beim Losreißen den Unteroffizier unabsichtlich angestoßen zu haben. Ferner bestreitet er, noch nach 9 Uhr sich aus seinem Quartier entfernt zu haben. Der Vertreter der Anklage hält sämtliche Punkte der Anklage für erwiesen und beantragt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof nimmt zugunsten des Angeklagten statt des tätlichen Angriffs nur Widersetzung an; auch wird in den letzten beiden Anklagepunkten auf Freisprechung erkannt, da möglicherweise der Angeklagte nur ausgetreten war. Im übrigen erscheint das Verhalten des Angeklagten ein jeder militärischen Disziplin derart hohnsprechend, daß er zu einer Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis verurteilt werden mußte. — Dem Sergeanten Adolf F. vom Ulanen-Regiment Nr. 4 war zur Last gelegt, die Anzeige einer strafbaren Handlung in 2 Fällen unterlassen zu haben. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 21. September. (Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung) hielt am Sonntag den 15. d. Mts. die Feier des Sedantages im festlich geschmückten Saale des Gastwirts Hugo Wicknig in Guttau ab. Ein Konzert leitete um 6 Uhr abends das Fest ein. Darauf wurde vor den Kameraden vom 1. Vorsitzer Herrn Leutnant a. D. Windmüller-Breitenthal das dreifache Hurra auf unsern obersten Kriegsherrn ausgebracht und die Nationalhymne gesungen. Kamerad Kantor Brunk-Gurske hielt die Festrede, in welcher er der Bedeutung des Sedantages gedachte. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf unser kriegsstarkes Heer und auf unsere Flotte, auf die man auch heute wie 1870 fest bauen und vertrauen könne. Hierauf wurde gemeinsam das Lied „Deutschland über alles“ gesungen. Dann trat der Tanz ein. Trotz des Regenwetters hatten sich die Kameraden mit ihren Angehörigen so zahlreich eingefunden, daß der geräumige Saal ziemlich gefüllt war. Unter den Anwesenden wurden 3 Personen als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Einen erfreulichen Aufschwung in seinen Handelsbeziehungen zwischen Stadt und Land macht der Thorner Hausfrauenverein, der leider noch immer vielfach angefeindet und in seinen Bestrebungen verkannt wird. Gerade jetzt bei der allgemeinen Steigerung der Lebensmittelpreise sollte es von dem Publikum dankbar begrüßt werden, eine Quelle zu haben, wo alle Garten- und Geflügelhoferzeugnisse stets frisch und in bester Beschaffenheit zu angemessenen Preisen zum Verkauf gestellt werden. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde als der Durchschnitts-Fleischpreis 1 Mark pro Pfund genannt. Im Hausfrauenverein ist das leckerste Entenfleisch schon zu 90 Pfg. pro Pfund zu haben — ein Braten, bei dem man nicht Speck und Butter hinzutun muß, sondern noch Fett abschöpfen kann. Allerdings machen die Produzenten bei diesem Preise kein Geschäft, da die Entenzucht bei den knappen Futtermitteln sich bedeutend teurer stellt, doch ist es ja das Bestreben des Hausfrauenvereins, die Kundschaft zu befriedigen, selbst wenn auch mal mit geringem oder, vonseiten des größeren Grundbesitzes, ohne Nutzen geliefert wird. Der Erfolg ist denn auch nicht ausgeblieben: unter sehr geschäftstüchtiger Leitung und treuer Mitarbeit der Mitglieder hat sich der Hausfrauenverein so emporgearbeitet, daß der jetzige Laden den Anforderungen nicht genügt und zum 1. Oktober ein größeres Lokal in einer geschäftlich günstigeren Gegend bezogen wird. Der Umsatz steigt von Monat zu Monat, sodaß allmählich alle Neuerungen der modernen Geschäftswelt angeschafft werden können, und hat auch die Aufstellung der Registrierkasse mit Rabattbons zu den alten Kunden noch manch neue hinzugezogen. Möchten die Thorner Hausfrauen ihren Vorteil wahrnehmen und das gemeinnützige Unternehmen durch regen Einkauf unterstützen. Je größer der Umsatz, desto geringer die Unkosten, und umso preiswerter kann der Verein liefern. Über den besonderen Zweck des Hausfrauenvereins wird übrigens in diesem Winter verschiedentlich Vortrag gehalten werden, und ist der Zusammenschluß von Hausfrauen aus Stadt und Land im Interesse des Wohlergehens aller Kreise sehr wünschenswert. K. D.

Mannigfaltiges.

(Die Revision des Mörders Renner,) der in Breslau wegen Mordes und versuchter Brandstiftung zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist vom Reichsgericht verworfen. Renner, der bei Begehung der Tat noch nicht 16 Jahre alt war, ermordete am 3. Dezember vorigen Jahres die elfjährige Nichte der verwitweten Frau Amtsrichter Herrmann, bei der er als Diener in Stellung war.

(Eine sensationelle Aktienfälschung.) Unter dem Verdacht, 41 Aktien zu je tausend Mark der Hamburger Freihafenlagerhaus-Gesellschaft gefälscht zu haben, ist der Direktor der Kieler Filiale der Aktiengesellschaft Koerting, Georg Neudeck, verhaftet worden. Dem die Untersuchung führenden Kriminalkommissar Kleinschmidt ist es gelungen, das gesamte Material, womit die gefälschten Aktien hergestellt wurden, in einer Kieler Druckerei zu beschlagnahmen. Mit der Firma, deren erster Leiter in Kiel der Verhaftete ist, hat der Fall nichts zu tun. Direktor Neudeck hat nun eingestanden, die Aktien selbst in Auftrag gegeben zu haben, und zwar bei der Buchdruckerei von Handorff in Kiel.

(Flucht des Düsseldorfer Defraudanten Geb.) Der wegen Unterschlagung von zweihunderttausend Mark bei der Firma Gebrüder Stein in Düsseldorf in Untersuchungshaft befindliche Buchhalter Heinrich Geb, der, wie noch erinnerlich sein dürfte, seinerzeit in Konstantinopel verhaftet und von dort ausgeliefert worden ist, ließ sich Sonnabend Nachmittag vom Untersuchungsgefängnis aus durch einen Gerichtsbeamten zu einem Zahnarzt führen. Er benutzte diese Gelegenheit, um zu entweichen, und konnte nicht mehr eingeholt werden. Die Verhandlung gegen ihn sollte in der ersten Hälfte des Oktober vor der Düsseldorfer Strafkammer stattfinden. — Auf seine erste Ergreifung war eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden. Seine Verhaftung in Konstantinopel war erfolgt, weil man ihn mit einem der Berliner Bankdefraudanten verwechselte. Nach seiner Festnahme gestand er ein, seine 25 jährige Zugehörigkeit zu der Baufirma Gebrüder Stein in Düsseldorf dadurch „gefeiert“ zu haben, daß er die genannte Summe bei ihr unterschlug und nach der Türkei flüchtete, wo er mit seiner Frau und seinem Sohne zum Islam übertrat, und so türkischer Staatsangehöriger wurde.

(Gemeinsamer Selbstmord von Mutter und Tochter.) Aus Dortmund wird berichtet: Im Kanal in Lindenhorst wurden die Leichen zweier mit Gardinenschnur zusammengebundener Frauen im Alter von 30 und 60 Jahren aufgefunden. Es handelt sich um die Frau des Bergmanns Köster und ihre Mutter, die Bergmannswitwe Grosse aus Eving. Die Frauen wurden bereits seit dem 8. d. M. vermißt. Unglückliche Familienverhältnisse dürften die Ursache des Doppelselbstmordes sein.

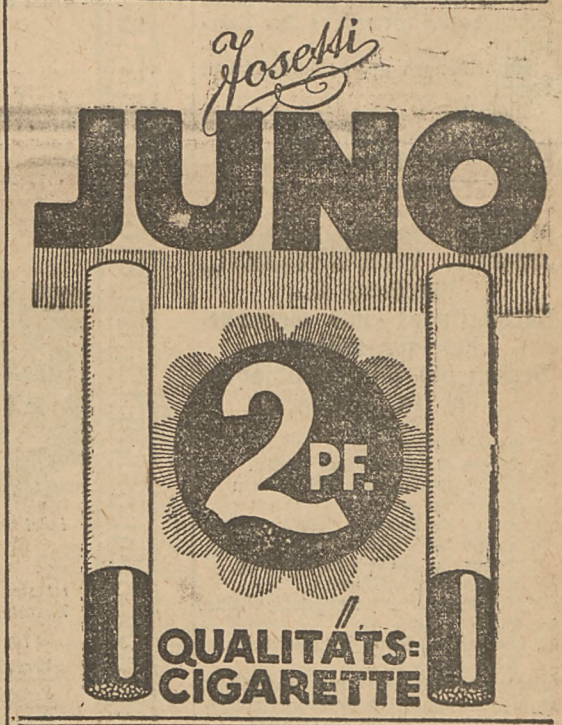
(Wegen Falschmünzerei) wurden Freitag in Saarbrücken der Agent Schwarz und der Zeitschriftenreisende Honig verhaftet, die seit längerer Zeit im Keller des Hauses Beethovenstraße 26 die Herstellung von zwei und Fünfmarkstücken betrieben. Ein großer Teil der Werkzeuge war bei der Verhaftung bereits weggeschafft; doch wurde noch verschiedenes sehr belastendes Material gefunden. Die Verhafteten haben ihre Schuld auch bereits zumteil zugegeben. Die falschen Münzen wurden hauptsächlich hier bei einem Kinematographentheater und einem Lebensmittelgeschäft in Verkehr gebracht. Ein dritter Komplize namens Kalter, der in Mainz festgenommen ist, befindet sich seit längerer Zeit in Haft.

(Die Erpresseraffäre in Brückenau.) Die Gattin eines Juristen, die durch die Erpressungsmanöver, die gegen den dortigen Bezirksamtmann Senn versucht wurden, in nervöse Erregung geraten war und sich eine Kugel in die Brust geschossen hatte, ist ihren Verletzungen erlegen. Die Verbrecher befinden sich bereits im Landgerichtsgefängnis in Würzburg.

(Die bösen Urenkel.) Der ungarische Rebellengeneral Görgei, der kürzlich tot gesagt war, lebt noch. Dem Berichterstatter eines Budapester Blattes, der ihn aufsuchte, und dem die Schwester des Generals gesagt hatte, Görgei habe sich nur den Magen an schlechter Milch verdorben, widersprach er vergnügt und erwiderte: „Nicht durch schlechte Milch, sondern durch das schlechte Klavierspiel meiner Urenkel bin ich mitgenommen.“

(Vandalismus in einer Kunstausstellung.) In der Schweizer nationalen Kunstausstellung in Neuenburg wurde in ein Bild Ferdinand Hodlers ein Loch gedrückt und ein Bild Max Buris durch zwei Messerstiche durchbohrt und mit Säure übergossen. Da beide Maler zugleich Mitglieder der Aufnahmejury sind, liegt vermutlich ein Racheakt eines Künstlers vor. Die Beschädigungen sind leicht. — Trotz strengerer Bewachung ist Sonnabend früh ein weiteres Gemälde Hodlers in der Schweizer nationalen Kunstausstellung durch zwei Messerstiche beschädigt worden.

(Eine Seeräuberburg.) Die Übergriffe der chinesischen Seeräuber haben sich derartig vermehrt, daß Freitag eine starke portugiesische Truppenabteilung Makao verlassen hat, um eine Insel in der Nähe von Coloman einzuschließen, wo sich eine chinesische Seeräuberburg befinden soll. Auch die chinesischen Behörden in Canton haben Streitkräfte zur Ausrottung der Seeräuber aufgeboten.



Wie viele Kinder

werden jetzt wieder gezwungen, Lebertran zu trinken. Gewiß meinen es die Eltern gut, die Kinder aber werden ihnen dankbar sein, wenn sie Scotts Emulsion anstatt des Tranes nehmen dürfen, welche bei noch größerer Wirkungkraft den Kleinen gut mundet. Der Zwang und das Sichdrücken vom Einnehmen hört auf, sie

kommen von selbst herbeigesprungen zu ihrer guten Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch), Scott & Bowne, G. m. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0 prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

AMOL

hilft, hat geholfen, wird helfen in allen Fällen, wo Sie von Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Kopfweh, Rücken- und Magenschmerzen geplagt sind. Amol ist auch ein universelles Toilettemittel. Amol stärkt, erquickt, erfrischt, belebt! Anerkannt und empfohlen von hervorragenden Aerzten. Preis à Flasche 75 Pfg. 1.25 Mk., 2 Mark. **Amol-Versand, Hamburg.**

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision **Dienstag den 24. September, nachmittags, und Mittwoch den 25. September d. Js., vormittags bis 11 Uhr,** für das Publikum **geschlossen.**

Thorn den 20. September 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es hat sich neuerdings mehrfach bei Abschätzung von Brandschäden herausgestellt, daß Gebäude, welche bei unserer **städtischen Feuersozietät** versichert sind, durch Ausbau oder Umbau eine Werterhöhung erhalten haben, ohne daß diese bei der Sozietät angemeldet und für die Versicherung eine neue Taxe aufgenommen ist. Infolgedessen können die ausgebauten Gebäudeteile auch nicht als gegen Feuerschaden versichert angesehen und in die Schadenstaxe mit aufgenommen werden.

Wir fordern daher alle Eigentümer von Gebäuden, welche bei der städtischen Feuersozietät versichert und seit Aufnahme der Versicherungstaxe durch Ausbau oder Einbau neuer Anlagen und Einrichtungen in ihrem Bauwerte erhöht sind, auf, in ihrem eigenen Interesse die **Aufnahme einer neuen Taxe** bei uns zu beantragen, da sie anderenfalls Gefahr laufen, bei einem Brandschaden nur eine teilweise oder unter Umständen auch gar keine Entschädigung zu erhalten.

Thorn den 13. September 1912.

Der Magistrat.

Königl. Gewerbeschule

zu Thorn.

Abteilung B.: Handelsschule.

Beginn des **ein Jahr dauernden Kursus am 18. Oktober d. Js.**

1. Kursus für Schülerinnen, die mindestens eine sechsklassige Volks- oder Mittelschule mit Erfolg und für Schülerinnen, die eine höhere Mädchenschule absolviert haben.
2. Kursus für Schüler, die mindestens eine Volks- oder Mittelschule mit Erfolg absolviert haben.

Schüler, welche diesen Kursus mit Erfolg besucht haben, sind dauernd von dem Besuche der **kaufmännischen Fortbildungsschule** befreit; auch rechnen viele hiesige Handelsfirmen denjenigen Lehrlingen, welche einen Jahreskursus der Handelsschule mit Erfolg besucht haben, dieses Schuljahr bei Bemessung der Lehrzeit an.

Anmeldungen sind baldmöglichst zu bewirken.

Anmeldescheine hierfür sind kostenfrei zu beziehen durch

die Direktion der königlichen Gewerbeschule.

Königl. Gewerbeschule,

Abteilung C.,

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober.

1. Haushaltungskursus.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen und Plätten.
4. Backkursus.
5. Kursus für Hand- u. Maschinenähen.
6. Kursus für Wäscheanfertigung.
7. Kursus für Schneidern und Putz.
8. Kursus für Kunststicken.
9. Abendkochkursus f. Handelsangestellte.
10. Plätt-
11. Ausbesser- } Kurse für Dienstboten.
12. Schneider-

Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.

Anmeldungen bis 1. Oktober notwendig.

Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.

Besichtigung der Anstalt jeden Donnerstag von 1/2 11 bis 1 Uhr gestattet.

Sprechstunden täglich von 10 bis 1 Uhr.

Thorn den 9. August 1912.

Die Vorsteherin.

L. Staemmler.

Herm. Lichtenfeld,

Elisabethstrasse, Ecke Strobandstrasse,

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten und grösster Auswahl zur Saison:

Trikotagen
Strumpfwaren
Strickgarne
Sweater - Unterjacken
Tücher — Handschuhe
Schürzen — Blusen
Unterröcke usw.

Preise billigst und fest.
: : Reelle Bedienung. : :

Franz Loch * Möbel-Magazin

Telephon 328 — **Thorn, Gerberstr. 27** — Telephon 328

empfiehlt

sein grosses Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer und Salons :: :: :: :: ::

in jeder Holz- und Stilart, in sauberer Ausführung zu mässigen Preisen.

Rheinperle Solo

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

feinste Butter

In Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.

Allein. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhld.)

A. Bresslein, Tapezierer und Dekorateur, Thorn,

Schuhmacherstraße 2,

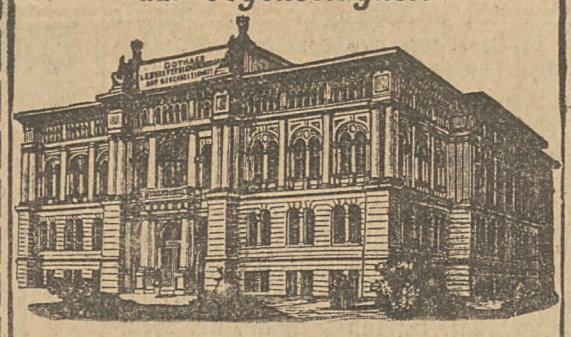
— Absolvent der Dekorationsschule zu Berlin, —

empfiehlt sich zur

Uebernahme jeder Art Polster- und Dekorations-Arbeiten.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande von

1090 Millionen Mark

ist sie die grösste gegenseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Europa.

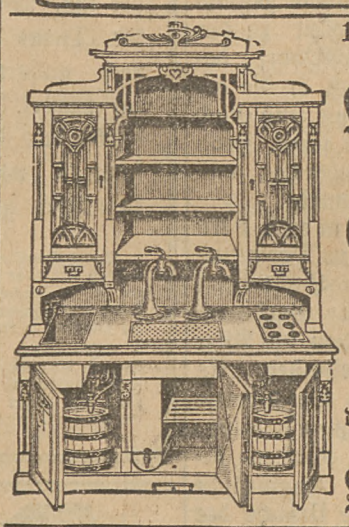
Insgesamt wurden von ihr bis Anfang 1912

Versicherungen abgeschlossen über	*1980 Mill. Mark*
Versicherungssummen ausgezahlt .	*605 „ „*
als Dividenden zurückerstattet . .	*285 „ „*

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren
Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.



1911: Königl. preuß. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Kohlensäure- u. Bierdruck-Apparate-Fabriken

Oster & Co.,

G. m. b. H., Königsberg i. Pr.

Spezial-Fabrik für

Bierapparate,

dazu passende Repositorien, Eisschränke, Ladeneinrichtungen.

Osteril, bestes Reinigungsmittel für Bierleitungen.

1—2 leere Zimmer

für dauernd gesucht, auch Hintergebäude.

Angebote unter **E. W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Während des Ladenumbaues findet **der Verkauf von Uhren, Gold-, Silber-, Alfenide- und optischen Waren** in den **hinteren Räumen meines Hauses** zu ermäßigten Preisen statt.

Louis Grunwald

Uhrmacher, Neustädt. Markt 12.

Technikum RIESA Elbe

Dampfmaschinen, Turbinen, Schiffsmaschinen, Schiffbau, Elektrotechnik für Ingenieure, Technik., Werkmeist. Kostenlos Programm u. Auskünfte.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken.

Dampf-Färberei, chemische Reinigung

und

Dampf-Wäscherei „Edelweiß".

Damen- und Herrengarderoben, Möbel, Portieren, Stoffe, Haus- und Feinwäsche, Gardinenwäscherei u. Appretur.

Fabrik u. Laden Graudenzerstr. 1/7.

Annahmestellen:

Korsettgeschäft **Meta Pohl,** Copp.-Str.
Putzgeschäft **Anna Röder,** Elisabethstr.

Suchen größeres Gut

in der Nähe von Thorn, welches für unser Delikatessen- u. Vorkostgeschäft sämtl. Bedarf per Fuhrwerk hersenden kann. Anerb. erb. **Krüger & Co.,** Strobandstr. 8.

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.

Breitestr. 14 — Fernruf 174.

Aktienkapital und Rücklagen 27½ Millionen Mark.

Nach Erweiterung unserer Stahlkammer sind wir wieder in der Lage, unter Mitverschluß der Mieter stehende

Schließfächer

zum Preise von

Mark 3,— pro Jahr an

auf beliebige Zeit abzugeben.

— Besichtigung gern gestattet. —

Eisenwaren,
Solinger Stahlwaren,
Werkzeuge für alle Branchen,
Bauartikel,
Bedarfsartikel für die Landwirtschaft,
Haus- u. Küchengeräte,
Bettstelle für Kinder und Erwachsene

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Alexander Mroczkowski,

Culmerstrasse. — | — Telephon 47.

Pelzsachen jeder Art

werden in meiner Werkstatt wie bekannt sauber und sachgemäß und in allen Neuheiten angefertigt.

R. Schütz, Kürschner, Copp.-Str. 24, 1.

Ele ante, sowie einfache **Damen- u. Kindergarderoben** werden angefertigt zu soliden Preisen bei **M. Illmann,** Breitestr. 30, Ecke Schillerstr.

ff. Molkereibutter

empfiehlt

A. Mazurkiewicz

Wohnungsangebote.

Schön möbl. Zimmer

mit Kabinett sofort zu vermieten.

Coppernikusstraße 21, 2 Tr.

Zwei freundl., gut möbl. Vorderzimmer, Burschenst., zu verm. **Talstraße 26.**

1—2 gut möblierte Zimmer, mit auch ohne Pension, preiswert zu vermieten **Mellienstraße 113, 2, r.**

Gr. u. kl. möbl. Part.-Vorderz. u. trock. Keller v. 1. 10. z. v. Gerechtestr 33, pt.

1 oder 2 eleg. möbl. Vorderzim. in der Breitestr. zu vermieten. Auskunft **Bachestraße 5 7,** im Laden.

Möbl. Wohng von sofort, möbl. Zimmer v. 1. 10. 12 u vm. **Junkerstr. 6.**

Ein möbl. Zimmer, Heiligegeiststraße 19, 1, vom 1. 10. zu vermieten.

Eleg. möbl. Vorderzimmer mit oder ohne Klavier zu vermieten **Baderstraße 20, 3 Tr., r.**

Gut möbl. Vorderzim. mit Schlafkabinett, auf Wunsch mit Klavier, sof. zu verm. **Coppernikusstraße 37.**

Anständig möbl. Zimmer v. 1. Okt. zu vermieten **Bäckerstr. 15, 2.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 10. zu vermieten. **Gerberstraße 18, pt., links.**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. **Brückenstraße 23.**

Eine schöne, geräumige

Werkstatt,

ca. 100 Quadratmeter groß, mit Wohnung von 3 Zimmern und Küche, ist per 1. 10. 12 zu vermieten. Gefl. Meldungen unter **Culmsee 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.

Die von Herrn Hauptmann **von Hahn** innegehabte

Wohnung,

1. Etage, von 7 Zimmern nebst reichlichem Zubehör und Stallungen in der **Kleintje**'schen Villa in der Mellienstraße 20 ist vom 15. Oktober d. Js. versetzungshalber zu vermieten. Näheres zu erfragen im Baugeschäft

Julius Grosser.

Wohnung

von 5 Zimmern in der 1. Etage beste Lage der Bromberger Vorstadt, zum 1. 10. 12 zu vermieten. Reichl. Zubehör, Badestube, elektr. Licht, Pferdestall vorhanden. Näheres bei

Ferd. Torenz, Schulstr. 19/21.

Gr. Lager- und Eiskellereien von sof. oder später zu vermieten. **Altstädt. Markt 27, 3 Tr.,** bei **Scheda.**

Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Freder, Graudenzerstr. 81.

4-Zimmer-Wohnung

vom 1. 10 zu vermieten

Lubrecht, Schulstraße 9.

Wohnungen:

2 Zimmer, Küche mit Zubehör, Waldstraße 47, Preis 204 Mark,

3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung, Kasernenstraße 37, per sofort oder 1. 10. 12 zu vermieten, Preis 300 bis 340 Mark.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,

Mellienstraße 129.

Eine Wohnung,

parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen bei

K. Schall, Culmerstr. 17.

Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Waldstraße 15

ist eine herrschaftlich eingerichtete

6 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Bakumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen,** per sofort oder später zu vermieten.

Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Moderne 3-Zimmer-Wohnung,

1. Etage, Balkon, Badeeinrichtung und aller Zubehör, von sof. z. beziehen, vermietet billig **C. Brischke,** Talstraße 37.

Altstädt. Markt 22, 1. Etage,

5 Zimmer, reichl. Zubehör, elektr. Licht, Bad, auf Wunsch Pferdestall.

A. Szwaba.

Wohnung.

Eine 2- und 3-Zimmer-Wohnung, Entree, Balkon, Gas, Bad, Zubehör, sofort zu vermieten.

Jablonski, Bergstraße 22a.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Stall, sofort zu vermieten. (162 Mk.) **Konduktstr. 32.**

In meinem Neubau, Mellienstr. 108,

sind zu vermieten:

1. Etage und 3. Etage

7 Zimmer im ganzen oder geteilt,

4. Etage

6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warmwasser, Bad, Balkon und sämtlichen Zubehör, auch Stallung und Burschengelaß.

Hermann Bund.

Brombergerstr. 90, 2.

Offizierswohnung von 5—7 Zimmern, reichlichem Zubehör und Pferdestall, vom 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres beim **Portier** oder **Kasernenstraße 1** bei **Scheffler.**

4-Zimmerwohnung, 1. Etage,

480 Mark.

2-Zimmerwohnung

mit sämtl. Zubeh. für 240 Mk. zu verm. Zu erfr. **Broese,** Kasernenstr. 13, 2.

Große 3 Zimmer-Wohnung

mit Balkon u. reichl. Zubeh. versetzungsh. zum 1. 10. oder später zu vermieten.

Ladwig, Mellienstr. 112 a.

3-Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör, **Mellienstraße 56, pt.,** vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.

Beamten-Wohnungsbau-Verein zu Thorn, E. G. m. b. Haftpflicht.

Dommer. Moldenhauer.

2 sehr bill., moderne Wohnungen von 4 u. 5 Zim. zu verm. **Gerestr. 11.**

Nr. 224. Thorn, Dienstag den 24. September 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das Ende der Insel Sylt.

Soll die Insel Sylt verschwinden? Ach nein — im Gegenteil: „mein Vaterland soll größer sein.“ Nur als Insel soll Sylt aufhören zu existieren; es soll **mit dem Festlande** durch einen Damm **verbunden werden,** an dem sich der Schlick ansammelt, sodaß neues Festland entsteht und damit hört der Inselcharakter Sylts auf. In Verbindung mit diesem Projekt ist in letzter Zeit vielfach die Rede von einem anderen gewesen, von dem **Projekt der Anlegung eines Kriegshafens auf Sylt.** Dieses letztere Projekt existiert **in Wirklichkeit nicht.** Es ist schwer zu sagen, wie das falsche Gerücht entstanden sein mag. Es ist ja möglich, daß es zu einem nichts weniger als einwandfreien Zweck lanziert worden ist, nämlich zu dem der Stimmungsmache gegen Deutschland im englischen und im französischen Volke. Das raffinierte Spiel wird ja häufig versucht, in deutsche Blätter ein solches Kuckucksei zu legen. Englische und französische Blätter drucken dann derartige Falschmeldungen nach, indem sie die deutsche „Quelle“ wenn nicht als eine amtliche, so doch als eine offiziöse ausgeben. Der Zweck der Übung ist, ihrem Publikum vor aggressiven deutschen Plänen bange zu machen. Bei der Ausführung des Dammes zwischen Sylt und dem Festlande handelt es sich allerdings sowohl um eine Befestigung als um eine Eroberung. Beides aber nicht in militärischem Sinne, sondern in dem Sinne, daß das von der See abgespülte Land der schleswig-holsteinischen Küste wiedergewonnen und vor einer abermaligen Abspülung geschützt werden soll. An eine militärische Befestigung im Sinne von Festungsbauten hat, wie die „B. B. Ztg.“ mitteilen kann, an amtlichen Stellen niemals ein Mensch gedacht. Und zwar aus folgenden Gründen: Die Tiefenverhältnisse der Gewässer bei Sylt sind nicht derart, daß sich die Anlage eines neuen Kriegshafens lohnen würde. Das Lister Tief ist im allgemeinen nicht tiefer als 7 bis 8 Meter. Nur an einer ganz kleinen Stelle, an der schmalsten Stelle zwischen den Inseln Sylt und Rän geben die neuesten Seekarten eine Tiefe von 34 Meter an. Die Gewässer westlich vor dem Lister Tief, die Schiffe, die in das Tief hinein wollen, erst durchfahren müssen, sind flacher, als das Tief im allgemeinen. Eine Fahrrinne für größere Kriegsschiffe, die etwa durch diese flachen Gewässer ausgebaggert werden sollte, würde in kürzester Zeit wieder zugeschwemmt werden. Aber selbst, wird dann weiter ausgeführt, wenn man an die Anlage eines neuen Flottenstützpunktes in der Nordsee dächte, könnte die Insel Sylt nicht in Frage kommen wegen der großen Nähe von Helgoland, dessen Befestigung bekanntlich Hunderte von Millionen gekostet hat. Bei der weiten Tragfähigkeit unserer modernen Geschütze und der großen Schnelligkeit unserer Kriegsschiffe wären zwei so nahe bei einander liegende Flottenstützpunkte wie Helgoland und Sylt zum mindesten eine unverantwortliche Verschwendung von Geldmitteln, die besser und für die Landesverteidigung wirksamer verwendet werden könnten. Zugleich wird es als ein grober Unfug bezeichnet, immer das Gespenst einer englischen Landung an die Wand zu malen, gegen die sich Befestigungen auf Sylt ja richten würden. Landungsmöglichkeiten an der deutschen Nordseeküste seien für eine fremde Macht nur dann vorhanden, wenn die gesamte deutsche Flotte vernichtet worden sei. Die deutsche Bucht wimmle bei Tage von Unterseebooten und des Nachts von Torpedobooten, die bei dem flachen Wasser und der Nähe der Küste für eine feindliche Flotte eine viel gefährlichere Waffe seien, als an eine ganz bestimmte Route gebundene große Fahrzeuge. Alle diese Gründe dürften in der Tat überzeugend sein und unsere Marinebehörden rechtfertigen, wenn sie sich gegen die Unterstellung verwahren, derartige Projekte zu verfolgen. ××

12. Kongreß für Denkmalspflege.

Halberstadt, 22. September.

Unter dem Vorsitze des Geheimen Hofrats Prof. Dr. v. Oechelhäuser trat hier der Tag für Denkmalspflege, der im Jahre 1900 in Dresden begründet wurde, zu seinem 12. Kongreß zusammen, zu dem eine große Anzahl von Teilnehmern, sogar aus Österreich und Holland, erschienen waren. Unter den Ehrenmitgliedern befanden sich der Fürst zu Stolberg-Wernigerode, der Oberpräsident von Hegel und Minister Freiherr v. Biegeleben-Berlin. — Der Vorsitzer wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß der Gedanke des Denkmalsschutzes sich immer mehr ausbreite, in einer ganzen Reihe von Staaten seine bereits gesetzliche Bestimmungen hierfür erlassen, bezw. in Aussicht genommen. Auch in der breiten Masse der Bevölkerung erwirbt sich der Gedanke der Denkmalspflege immer mehr Freunde. Dem Kaiser, der für die Bestrebungen des Tages 50 000 Mark aus seiner Privatschatulle angewiesen hat, wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Professor Högg-Dresden sprach sodann über „Moderne Ladeneinbauten in alten Gebäuden.“ Der Redner betonte, daß in dieser Frage zwischen Großstadt und Kleinstadt ein Unterschied gemacht werden müsse. Die Großstadt verlange gewisse Bezirke für das Geschäftsleben. Es sei aber nicht nötig, und auch durchaus nicht nutzenbringend, daß die Ladeninhaber der Kleinstadt die großstädtischen Läden gedankenlos nachäffen und ihre Läden womöglich noch mit einer Nachahmung städtischer Reklame verunstalten. Die kulturwidrigen und geschmacklosen jetzigen Zustände würden schwinden, wenn die Geschäftsleute genügend aufgeklärt würden. — Nach längerer Debatte sprach Professor Dr. Bredt-Barmen über den „gesetzlichen Schutz kirchlicher Kunstdenkmäler“, und zwar von staatswegen. Er hat als ein Ausschnitt aus dem Kirchenrecht nach seiner vermögensrechtlichen Seite hin zu gelten, denn die Kunstdenkmäler gehören zu den wertvollsten Beständen des kirchlichen Besitzes. Manchen Wandel hat das Verhältnis zwischen Staat und Kirche gesehen. Nach der Herrschaft der Kirche über den Staat im Mittelalter und dem Staatsabsolutismus der späteren Zeit ist seit dem Beginn des 19. Jahrhundert das System der Staatsaufsicht maßgebend. Vorerst ist die Eigentumsfrage der Kunstdenkmäler zu untersuchen. St. Peter in Rom gehört dem Papst, St. Peter in Genf, der Dom Calvins, der politischen Gemeinde. So finden wir auch in Deutschland große Verschiedenheiten. Bedeutungsvoll ist ferner, wer die Bauunterhaltungspflicht und kraft ihrer die Mitbestimmung hat. In Preußen gilt die staatliche Aufsichtsgesetzgebung, die dem Staate das Recht vorheriger Genehmigung bei Veräußerungen gibt. Ob auch bei Veränderungen, erscheint infolge der nicht einwandsfreien Gesetzesfassung fraglich. Das Äußere der Kirchengebäude wird zwar durch das Gesetz gegen Verunstaltung geschützt, jedoch bedarf die Gesetzgebung noch der Erweiterung, namentlich hinsichtlich der beweglichen res sacre. Die jüngst zur Vorlage gebrachte neue Kirchengemeindeordnung in Bayern verspricht eine Verstärkung der Kuratell herbeizuführen. In Baden gewährt die neue Bauordnung manche Befugnis. Für den kunstsinnigsten Pfarrer, ob evangelisch oder katholisch, wird ein Konflikt oft zwischen seiner seelsorgerischen Pflicht und der Fürsorge für das Kunstdenkmal entstehen. In solchen Fällen erscheint der Staatsbeamte objektiver gestellt. — Weitere Referate betrafen die Sicherung der Fundamente des Straßburger Doms und die Prüfung von Steinerhaltungsmitteln, sowie einige technische Fragen. — Zum Ort der nächsten Tagung wurde Augsburg gewählt. — Der Vorsitzer schloß dann die Tagung mit den üblichen Dankesworten.

26. deutscher Berufsgenossenschaftstag.

Hamburg, 21. September.

Unter dem Vorsitze von Direktor Spieker-Grunewald wurde hier der 26. Berufsgenossenschaftstag abgehalten, zu dem zahlreiche Delegierte und Vertreter der Behörden erschienen waren. Von letzteren ließen sich auch vertreten das Reichsversicherungsamt und das preußische Ministerium für Handel- und Gewerbe. — Nach verschiedenen Begrüßungsreden erstattete der Vorsitzer den Bericht über den gegenwärtigen Stand der Berufsgenossenschaften. Dank der Tätigkeit des Verbandes seien Kollisionen der Berufsgenossenschaften unter einander vermieden worden. — Direktor Wenzel-Berlin sprach hierauf über den Entwurf der Normalunfallverhütungsvorschriften und die durch die Reichsversicherungsordnung erforderlichen neuen Maßnahmen auf dem Gebiete der Unfallverhütung und Betriebsüberwachung. Die zur Abfassung des Entwurfs eingesetzte Kommission habe bei allen inbetracht kommenden Faktoren dankbares Entgegenkommen gefunden. — Zu dem Thema wurde folgende Resolution angenommen: „Der Berufsgenossenschaftstag erblickt in dem ihm vorgelegten Entwurf von neuen Unfallverhütungsvorschriften eine geeignete Grundlage für den Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften seitens der einzelnen inbetracht kommenden Berufsgenossenschaften und empfiehlt den Berufsgenossenschaften, die Revision ihrer Unfallverhütungsvorschriften unter Zugrundelegung dieses Entwurfes mit den durch ihre besonderen Verhältnisse gebotenen Änderungen und Ergänzungen vorzunehmen. — Regierungsrat Dr. Schack empfahl das Zusammenwirken der Berufsgenossenschaften mit dem Roten Kreuz auf dem Gebiete der ersten Hilfe. — Rechtsanwalt Dr. Bitter-Hamburg behandelte das Thema „Die Stellung der Berufsgenossenschaften als öffentlich rechtliche Körperschaften nach der Reichsversicherungsordnung“. Nach dem Referenten ist das Selbstverwaltungsrecht der Berufsgenossenschaften durch die neue Reichsversicherungsordnung nicht gestärkt, sondern geschwächt worden. Diese Entwickelung sei bedauerlich, denn sie schaffe ein Übermaß von Kontrollvorschriften. Hoffentlich werde es gelingen, bei späteren Novellen zu der Reichsversicherungsordnung dieses Übermaß von Vorschriften allmählich abzubauen. Man werde sich hier an das englische Vorbild halten müssen. — Verwaltungsdirektor Meesmann-Mainz behandelte „Die Verhältniswahl und die Berufsgenossenschaften“ unter Vorlegung folgender Resolution: „Der Berufsgenossenschaftstag erklärt, daß er die Verhältniswahl in ihrer Anwendung auf die Wahlen zu den Vorständen der Berufsgenossenschaften für ungeeignet hält, weil die Voraussetzungen für dieses Wahlsystem (verhältnismäßig kleine räumliche Wahlbezirke, Vorhandensein von Parteien als Träger des Willens der Wählerschaft) bei den Berufsgenossenschaften nicht gegeben sind. Die Verhältniswahl wird daher ihren Zweck, eine gleichmäßige Vertretung der Mitgliedergruppen zu gewährleisten, nicht erfüllen, sondern, abgesehen von den technischen Schwierigkeiten in der Durchführung nur einseitigen Interessenbestrebungen Vorschub leisten. Der Berufsgenossenschaftstag hält daher die Beseitigung der Verhältniswahl für die Wahlen der Berufsgenossenschaften für unerläßlich, wenn nötig auf dem Wege der Abänderung des Gesetzes“. Der Redner führte hierzu aus, daß die Reichsversicherungsordnung eine ganze Reihe von Verschlechterungen aufweise. Das sei nicht verwunderlich, da parteipolitische Fragen mit wirtschaftlichen und technischen zusammengeworfen seien. Bis jetzt sei noch keine Verständigung erzielt worden, wie die Wahlordnung zu handhaben sei. — Die Entschließung wurde angenommen. — Als Ort der nächsten Tagung wurde Breslau gewählt.

Darauf schloß der Vorsitzer die Verhandlungen mit dem Dank an alle Beteiligten.

3. Kongreß für Säuglingsfürsorge.

Darmstadt, 22. September.

In Anwesenheit der Großherzogin von Hessen trat hier der deutsche Kongreß für Säuglingsfürsorge zu seiner dritten Tagung zusammen, nachdem bereits vorher eine Mitgliederversammlung der großherzoglichen Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge stattgefunden hatte. — Zu der Tagung waren auch eine große Reihe von Regierungsvertretern erschienen. So hatten Vertreter entsandt: das Reichsamt des Innern, das preußische Kultusministerium, die Kultusministerien von Württemberg, Bayern und Baden, die Regierungen von Braunschweig, Elsaß-Lothringen und Lübeck, sowie die Stadt Wien. — Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten. — Das erste Thema betraf die einheitliche Organisation der Ausbildung von Säuglingspflegerinnen. Das Referat hatte Professor Dr. Langstein-Berlin übernommen, der ausführte: Die Ausbildung von Säuglingspflegerinnen ist noch nicht einheitlich organisiert. Um der Zersplitterung entgegenzuarbeiten, hat das Kaiserin-Augusta-Viktoriahaus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit die Anregung gegeben, die Ausbildung der Säuglingspflege einheitlich zu organisieren. In einer zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung wurde die Notwendigkeit der Scheidung in der Art und Dauer der Ausbildung von solchen Persönlichkeiten, die sich der Säuglingskrankenpflege incl. der offenen Fürsorge und solcher, die sich der Familienpflege widmen, betont. Es wurde zur weiteren Erörterung der Frage eine Kommission eingesetzt, die zu folgenden Entschlüssen gekommen ist: Es besteht in erster Linie die Notwendigkeit, einfach vorgebildete Mädchen zu Säuglingspflegerinnen auszubilden. Dafür spricht die Bedürfnisfrage und die Tatsache,

Vor fünfzig Jahren.

Wie Otto von Bismarck-Schönhausen Minister wurde.

Am 24. Juli 1861 schrieb Albrecht von Roon, Preußens Kriegsminister. aus der Schweiz an Otto von Bismarck-Schönhausen, den preußischen Gesandten am Hofe von St. Petersburg, seinen Freund und Gefährten im politischen Kampfe des Tages, einen Brief, der mit den Worten schloß: „Die Zeit ist nahe, wo Sie alle Ihre Kräfte gebrauchen werden, zum Heile Ihres Landes!“ Roon war von der Überzeugung durchdrungen, daß niemand anders als Bismarck die Kraft besaß, den „Prozeß der allgemeinen Zersetzung“, in dem Preußen sich befand, zu heilen, dem Lande wieder „gesunde Lebensluft zuzuführen“ und dem bedrängten Königtum einen Ausweg in Ehren aus dem aufs äußerste zugespitzten Verfassungsstreit zu weisen. Aber nicht von Roon allein und nicht zum ersten male wurde die Berufung Bismarcks zum Minister erwogen. „Wenn Sie sich an der Erde winden, es hilft Ihnen nichts. Sie müssen Minister werden“, so hatte schon König Friedrich Wilhelm IV. mehr als einmal zu seinem Bundestagsgesandten gesprochen, den er sich zu einem gehorsamen Diener nach seinem Herzen zu erziehen gedachte, wenn die Jahre die ungestüme Leidenschaftlichkeit des märkischen Junkers abgekühlt haben würden. Bismarck aber wußte, daß er diesem so wankelmütigen und dennoch keinen Widerspruch ertragenden Monarchen aus der Ferne besser dienen konnte als in täglichem, unmittelbarem Verkehr. Auch der Prinz von Preußen, der nach der unheilbaren Erkrankung seines Bruders die Regentschaft übernommen hatte, trat der Frage näher, ob er Bismarck an die Spitze der Staatsgeschäfte stellen oder ihm doch wenigstens die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übertragen sollte, schreckte indessen vor der Kühnheit seiner Ziele zurück. Auch in ihm lebte, trotz jahrelanger enger persönlicher Beziehungen, etwas von dem Urteile fort, das Friedrich Wilhelm IV. einst über Bismarck gefällt hatte: „Nur zu gebrauchen, wenn das Bajonett schrankenlos waltet“. Noch bei der Krönung zu Königsberg im Oktober 1861 vermied König Wilhelm I. jedes politische Gespräch mit Bismarck, der inzwischen von Frankfurt nach Petersburg versetzt worden war, ja, bis in den September 1862 hinein hielt er Bismarck, nach dessen eigenem Ausspruch, für fanatischer, als er war.

So wurde im März 1862 der Prinz Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen zum Vertreter des Ministerpräsidenten Fürsten von Hohenzollern, wurde Bismarck wenige Wochen später, am 22. Mai 1862, zum Gesandten am Tuilerienhofe in Paris ernannt. Währenddessen gestaltete die innerpolitische Lage sich immer verworrener, hob die Opposition das Haupt immer höher, sah der König der Zukunft immer hoffnungsloser entgegen. Gleichsam nur als letztes Rettungsmittel, auf das man lieber verzichtet hätte, schwebte die Berufung Bismarcks während dieser schwülen Zeit im Hintergrunde, war davon die Rede, ihn zum Ministerpräsidenten ohne ein besonderes Ressort zu machen, damit er in erster Linie dem Landtage gegenüber die Rechte der Krone zu verteidigen hätte. Bismarck selbst tat nichts, um solche Absichten zu fördern. Auf ihm lastete nur die quälende Unbestimmtheit seiner häuslichen Verhältnisse. Die öffentliche Meinung in Preußen beschäftigte sich unaufhörlich mit seiner Person, er selbst aber blieb in Unsicherheit über sein nächstes Schicksal. „In Ermangelung jeder Art politischer Aufträge“ ging er im Sommer 1862 auf kurze Zeit nach England und trat am 25. Juli eine längere Reise durch das südliche Frankreich an, nicht ohne in brieflicher regelmäßiger Verbindung mit Roon sowie dem Grafen Bernstoff, der den Frhrn. von Schleinitz als Minister des Auswärtigen ersetzt hatte, zu bleiben. Aus Toulouse klagte er, am 12. September 1862, zu Roon über die Unerträglichkeit einer Situation, die er später in den „Gedanken und Erinnerungen“ seinen „Zwischenzustand“ genannt hat. Da heißt es: „Meine Sachen liegen noch in Petersburg und werden dort einfrieren, meine Wagen sind in Stettin, meine Pferde bei Berlin auf dem Lande, meine Familie in Pommern, ich selbst auf der Landstraße . . . Wenn mir Se. Majestät sagen wollte: am 1. November, oder 1. Januar, oder 1. April — so wüßte ich, woran ich wäre, und ich bin wahrlich kein Schwierigkeitsmacher . . . . Ich bin so zufrieden, Sr. Majestät Gesandter in Paris zu sein, daß ich nichts erbitten möchte als die Gewißheit, es wenigstens bis 1875 zu sein. Schaffen Sie mir diese oder jede andere Gewißheit und ich male Engelsflügel an Ihre Photographie“. Wenige Tage darauf erhielt er in Paris von Roon ein Telegramm, dessen Unterschrift auf einer Verabredung beruhte. Es lautete: „Berlin, le 18. Septembre. Periculum in mora. Dépêchez-vous. L' oncle de Maurice Henning.“ Henning war der zweite Vorname von Moritz von Blanckenburg, dem Neffen Roons. Am 20. September frühmorgens traf Bismarck in Berlin ein.

Was hatte sich dort mittlerweile zugetragen? Am 9. September hatte das Staatsministerium dem König einen ausführlichen Bericht über seine Auffassung der Lage eingereicht. Die Haltung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ließ voraussehen, daß dieses sämtliche für die Reorganisation der Armee nötigen Ausgraben streichen würde, und obwohl nichts zur Hoffnung berechtigte, daß Neuwahlen eine gefügigere zweite Kammer ergeben würden, wußten die Staatsminister dem Könige nichts besseres als Auflösung des Hauses oder Unterwerfung unter dessen Willen zu empfehlen. Es mangelte ihnen der Mut zur Durchführung des Konfliktes. Der König fühlte sich von seinen Ratgebern verlassen und wollte die Krone niederlegen. Als Bismarck am 22. September in Babelsberg empfangen wurde, zeigte der König ihm das fertig auf dem Tische liegende Abdankungsmanifest. Bismarcks eigene Feder hat den Verlauf dieser dramatischen Stunde, die für Preußen und Deutschland entscheidend werden sollte, mit packender Schlichtheit beschrieben: wie er dem Könige seine Bereitwilligkeit erklärte, die Militärreform als Minister auch gegen die Landtagsmehrheit zu vertreten, und wie der König es schließlich als seine Pflicht erkannte, mit ihm die Weiterführung des Kampfes zu versuchen. „Ich abdicire nicht“, so schloß der König, dem der stolze, aufrechte Mann das Selbstvertrauen wiedergegeben hatte. Auf einem Spaziergang durch den Babelsberger Park entwickelte Bismarck dem Könige dann des näheren, daß es sich in erster Linie nicht um Parteiunterschiede, sondern um königliches Regiment oder Parlamentsherrschaft handele und daß die letztere unbedingt, nötigenfalls durch eine Periode der Diktatur, abgewendet werden könne. An demselben Tage vollzog der König Bismarcks Ernennung zum Staatsminister und interimistischen Vorsitzer des Staatsministeriums, die am 23. September 1862 veröffentlicht wurde. Die Ernennung zum Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten erfolgte, nachdem der Fürst von Hohenzollern auch formell zurückgetreten war, am 8. Oktober 1862.

Bismarcks Berufung erregte das größte Aufsehen und bei der oppositionellen Mehrheit des Parlaments den heftigsten Unwillen. Ihr stand er vom vereinigten Landtage her noch immer in der

daß eine einheitliche Organisation der Ausbildung um so leichter durchführbar sein wird, je einfacher sie gestaltet wird. Trotzdem dürfte es darüber hinaus, noch notwendig sein, auch einige gehobene Säuglingspflegerinnen für die Familie auszubilden. Der Redner verlangt eine Altersgrenze von 18 bis 30 Jahren, eine gewisse Intelligenz und gute Gesundheit. Das Verantwortlichkeitsgefühl muß bei ihnen gestärkt sein. Der Unterricht soll Theorie und Praxis umfassen. Nach Ablegung eines Examens sollen die Pflegerinnen ein Diplom erhalten, das ihnen einen gewissen Schutz gibt. Die Pflegerinnen sollen alle drei Jahre sich einer Nachprüfung unterziehen. Wünschenswert sei die Schaffung eines einheitlichen Säuglingspflegelehrbuches, die Vorarbeiten hierzu seien allerdings sehr schwierige.

Professor Ibrahim-München sprach über Säuglingskrankenpflegerinnen. Er führte aus: Säuglingskrankenpflegerinnen werden überall da benötigt, wo Säuglinge und Kinder der ersten Lebensjahre in größerer Zahl stationär verpflegt oder überwacht werden. — Ein besonderes und wichtiges Arbeitsgebiet der Säuglingskrankenpflegerinnen ist die Tätigkeit als Fürsorgeschwester in der offenen Säuglingsfürsorge. Die Säuglingskrankenpflegerin bedarf einer gründlicheren Ausbildung als die einfache Säuglingspflegerin und einer spezielleren Ausbildung als die Krankenpflegerin im allgemeinen. Es ist zu verlangen, daß sie das staatliche Krankenpflegeexamen abgelegt hat. Die Ausbildung in der allgemeinen Krankenpflege muß bis jetzt in einem allgemeinen Krankenhaus erworben werden. Es wäre zu erstreben, daß auch moderne Kinderkrankenhäuser, soweit sie über die geeigneten Ausbildungsmöglichkeiten verfügen, hierzu autorisiert werden. Anstalten, in denen lediglich Säuglinge und kleine Kinder verpflegt werden, sind hierfür nicht geeignet. Für die Säuglingskrankenpflegerinnen wird im allgemeinen höhere Mädchenschulbildung als erforderlich bezeichnet. Den Abschluß der Ausbildung soll eine Prüfung bilden, über welche ein Zeugnis ausgestellt wird. — An die Referate schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der namentlich die Forderung der völligen Gesundheit der Pflegerinnen betont wurde.

16. deutscher Rudertag.

Königsberg, 22. September.

Am Sonntag tagte hier der 16. deutsche Rudertag, an dem Vertreter von Rudervereinen aus dem ganzen Reiche teilnahmen. Am Vorabend fand ein Bierabend im Hauptrestaurant des Tiergartens statt, bei dem der Vorsitzer des Königsberger Ruderklubs, Magistratsrat Ausländer, in längerer Rede die Gäste begrüßte. Die Verhandlungen fanden am Sonntag Vormittag in der Stadthalle statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzer, Dr. Oskar Ruperti-Hamburg, mit, daß ein Huldigungstelegramm an Se. Majestät den Kaiser gesandt worden ist. Ferner gedachte der Vorsitzer der verstorbenen Mitglieder Justizrat Brzesmski-Königsberg und des Gründers des deutschen Ruderverbandes Adolf Burmeister-Hamburg. Dem Verwaltungsbericht entnehmen wir folgendes: Am 13. August 1910 bestand der Verband aus 24 Regatta-Vereinen und 5130 Mitgliedern, 245 Rudervereinen mit 17 338 Ehren- und ausübenden und 20 907 unterstützenden Mitgliedern, insgesamt 269 Vereine mit 43 375 Mitgliedern. Heute, am 22. September 1912, besteht der Verband aus 27 Regatta-Vereinen mit 5500 Mitgliedern, 285 Rudervereinen mit 20 055 Ehren- und ausübenden und 23 696 unterstützenden Mitgliedern, insgesamt 312 Vereinen mit 49 251 Mitgliedern. Der Verband ist also um 5976 Mitglieder gewachsen, gegen 3350 in den Jahren 1908 bis 1910. Im Jahre 1911 haben 34 Verbands-Regatten mit 424 Rennen und 1669 startenden Booten stattgefunden. Im Jahre 1912 wurden bisher 44 offene Verbands-Regatten mit 479 Rennen und 1945 gestarteten Booten veranstaltet. Die Einnahmen und Ausgaben für 1911 betrugen 13 545 Mark, 1912 14 456 Mark, das Vermögen 13 904 Mark, der Jubiläumsfonds 2035 und der Meisterschaftsregattafonds 2007,73 Mark. Es folgte Beratung der Anträge. Eine Resolution, die sich dagegen wendet, daß einzelne Vereine wegen der den Ruderern bezw. Steuerleuten von den Regattavereinen gegebenen unentgeltlichen Eintrittskarten in der Weise vorzugehen pflegen, daß sie unter Ausnutzung der Ummelde-Möglichkeiten eine größere Anzahl kostenloser Eintrittskarten sich beschaffen, als aktive Ruderer oder Steuerleute in Frage kommen, wird einstimmig angenommen, da ein solches Verfahren nicht den im deutschen Ruderverbande herrschenden Anschauungen entspricht. Der Antrag, daß der ordentliche Rudertag alljährlich zusammentreten soll, wurde abgelehnt. Im Anschluß an einen Amendementsantrag, die Rudertage an einem bestimmten Orte abzuhalten, hielt Geheimrat Büxenstein ein Referat, das den Beitritt des deutschen Ruderverbandes zur „Fédération internationale“ betraf. Redner gab ein ausführliches Bild über die Lage und Verhältnisse in derselben. Die Verhandlungen über die Aufnahme datieren schon seit acht Jahren. Die deutsche Ruderei erfuhr wohl anfangs eine zweifelhafte Beurteilung seitens der anderen Länder; auf der letzten Versammlung der Fédération internationale in Genf wurde jedoch der deutsche Ruderverband einstimmig aufgenommen. Der internationale Ruderverband besteht daher jetzt aus Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Italien und der Union adriatique; die Aufnahme von Österreich, Holland und Belgien steht bevor. Innerhalb der Föderation finden jährlich im August Meisterschaftsregatten statt, und zwar 1913 in Gent (Belgien) und 1914 in Deutschland, voraussichtlich in Berlin. Zu diesen Regatten entsendet jedes Land ein Boot und zu den Sitzungen drei Delegierte. Auf den Regatten werden ein Achter, ein Vierer mit Steuermann, ein Zweier mit Steuermann, ein Zweier mit beliebiger Armierung und ein Einer ausgefahren. Die Kosten einer solchen Regatta belaufen sich auf 4000—7000 Francs. Die Reisekosten der teilnehmenden Vereine muß das die Regatta abhaltende Land übernehmen. Zu dem Amendementsantrag zurückkommend, empfahl der Redner, die Meisterschaftsregatta jährlich wandern zu lassen ohne jede Einschränkung auf einen Ort, unter der Voraussetzung, daß die Bahn den Anforderungen entspricht und die Meisterschaftsregatta einen oder zwei Sonntage vor der europäischen Meisterschaftsregatta veranstaltet wird. Ein Antrag des Ausschusses, lautend: „Die Meisterschaftsregatta ist die Ausscheidungsregatta für die europäische Meisterschaftsregatta. Der Ort kann wechseln nach Bestimmungen des Ausschusses. Es kann gelegentlich dieser Ausscheidungsregatta eine Hauptregatta zusammengelegt werden. Es sollen 1000 Mk. nur für Ausscheidungsregatten bewilligt werden. Die ersteinkommende deutsche Mannschaft soll Vertreter von Deutschland sein. Kombinierte Mannschaften sind zulässig“, wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Der Antrag, daß eine kombinierte Mannschaft, die außer Konkurrenz an einem Rennen teilnimmt und als erste einkommt, einen Preis erhalten soll, wurde angenommen. Um eine planmäßige gleiche Verbreitung des Rudersports in seinen beiden Arten, dem Riemenrudern und dem Doppelrudern, durchzuführen, brachte der Hallesche Ruderverein 1884 den Antrag auf Einführung eines Doppelvierers und eines Doppelachters auf Verbandsregatten und selbst auf der Olympia-Regatta 1916 in Berlin ein, der jedoch abgelehnt wurde. Dem Absatz 1 des § 22 wurde, um Differenzen vorzubeugen, eine neue Fassung gegeben. Danach kann der Ausschuß gegen Verbandsvereine oder einzelne ihrer Mitglieder, die durch Verstoß gegen das Grundgesetz oder die Wettfahrtbestimmungen, namentlich aber durch besonderen und wiederholten Verstoß gegen die §§ 34 und 37 der Wettfahrtbestimmungen oder durch Nichtbefolgen der Anordnungen des Ausschusses oder durch ihr sonstiges Verhalten dazu Veranlassung geben, zuerst eine Verwarnung erteilen und im Wiederholungsfall die aus der Verbandsmitgliedschaft entspringenden Rechte zeitweilig entziehen. Die Ausschließung und Wiederaufnahme ausgeschlossener Vereine kann nur durch den Rudertag erfolgen. Bei den nun folgenden Beratungen über Abänderungen der allgemeinen Wettfahrtbestimmungen erhielt der § 1 der A. W. B. folgenden Zusatz: „Wettfahrten, welche in Klinkerbooten ausgefahren werden und welche bereits in den Ausschreibungen auf einen namentlich bezeichneten Kreis und auf nicht mehr als 5 Vereine beschränkt sind, unterliegen den A. W. B. insoweit nicht, als der Verlust der Juniorschaft und die Länge der Rennstrecke in Frage kommt. Betreffs des Schülerruderns wird beschlossen, Schüler von staatlichen oder städtischen Schulen von der Teilnahme an den Wettfahrten nicht auszuschließen. Von besonderer Wichtigkeit ist der Beschluß, daß die Nichtteilnahme an einem Vorrennen spätestens am Tage eine Stunde vor dem Beginn dem Regattaausschuß anzuzeigen ist. Für eine nicht rechtzeitig angemeldete Mannschaft ist an den Regattaausschuß eine Ordnungsstrafe von 20 Mark zu entrichten. Die übrigen Anträge trugen einen internen Charakter und erfuhren größtenteils Ablehnung. Angenommen wurden die bereits auf einzelnen Regattaplätzen gebräuchlichen Fernsignale, deren Zweckmäßigkeit erprobt ist. Zum Schluß teilte der Vorsitzer mit, daß die allgemeinen Wettfahrtbestimmungen mit denen der internationalen Föderation übereinstimmen müssen. Anfang Februar oder März findet eine Vorbesprechung statt, und auf dem nächsten internationalen Rudertag in Gent wird man damit den Anfang machen. Über die Vereinbarung und Ausarbeitung dieser Wettfahrtbestimmungen wurde dem Verbandsausschuß volle Vollmacht übertragen. Ein von verschiedenen Seiten gestellter Antrag, neben dem alten Blatte „Der Wassersport“ noch ein zweites offizielles Verbandsorgan einzuführen, wurde nach lebhafter Debatte abgelehnt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde Geheimrat Büxenstein-Berlin zum ersten, Dr. Ruperti zum zweiten Vorsitzer, Pietzcker-Hamburg zum Schriftführer, Wendt-Berlin zum Schatzmeister gewählt. Der Ausschuß setzt sich zusammen aus Justizrat Gerson-Hamm, Kommerzienrat Ladenburg-Frankfurt a. M., Lüders-München, Moritz-Berlin, Schumacher-Mannheim, Dr. Strack-Hamburg, Jantzen-Danzig und Rechtsanwalt Cordes-Mainz. Nach Schluß des Verbandstages fand in der Stadthalle ein gemeinschaftliches Essen statt. Für Montag war ein Ausflug nach der Samländischen Steilküste vorgesehen.

Erinnerung als ein schroffer Reaktionär, geschworener Feind des Liberalismus und Verächter der geheiligten Volksrechte. „Das ist der Staatsstreich!“ — so hörte man in Berlin sagen. Von Bismarcks rücksichtsloser Energie erwartete man das schlimmste umso eher, als man in ihm auch einen gelehrigen Schüler des Kaisers Napoleon III., des „Wortbrüchigen vom 2. Dezember“, sah. Das Mißtrauen gegen ihn war fast allgemein und wurde noch gesteigert, nachdem er am 30. September in der Budgetkommission zur Verfassungsfrage seine erste Ministerrede gehalten hatte. Sie überraschte und verletzte durch zahlreiche Wendungen, wie die von den „catilinarischen Existenzen“, die das Land beunruhigten, und von den „großen Fragen der Zeit“, die „nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse, sondern durch Blut und Eisen“ entschieden würden. Solche Ausdrücke waren die Herren von der Mehrheit des Landtages nicht aus dem Munde eines preußischen Ministers gewöhnt.

Feinde erhoben sich ringsherum gegen Bismarck und schwärzten ihn bei Hof als einen frivolen und gewissenlosen Abenteurer an. Der König aber hielt, so schwer es ihm anfangs wohl manchmal wurde, seine Bedenken zu überwinden, in unerschütterlicher Treue zu seinem neuen Minister. Es gehört der deutschen Geschichte an, wie diese Treue sich belohnt, welche herrlichen Früchte sie unserem Vaterlande getragen hat.

Und wahrlich, nicht leichten Mutes, mit Ernst und Sorge übernahm Bismarck sein schweres Amt. „Du wirst aus den Zeitungen unser Elend schon ersehen haben“. So kündigte er am 24. September 1862 der Gattin die Wendung ihres Geschickes an.

Dr. A. v. W.

Ostdeutscher Handwerkertag.

Osterode, 22. September.

Mit dem alten Gruß: „Gott segne das ehrbare Handwerk!“ eröffnete der Provinzialvorsitzer des Bundes der Handwerker, Kürschnermeister Markwald-Gilgenburg, die Verhandlungen. Das Handwerk kämpfe um seine Existenz gegenüber dem Großkapital, den Warenhäusern und dem schrankenlosen Wettbewerb. Der Bund der Handwerker schließe sich keiner politischen Partei an, er wolle nur wirtschaftliche Forderungen des Handwerks vertreten. Ministerialdirektor Thiel habe gesagt: Das Handwerk hat nur noch Berechtigung, soweit es Reparaturen ausführt. Was sei da von oben zu erwarten! Das Handwerk muß sich selbst helfen. Organisieren wir uns, dann wird es besser. Es handelt sich ja um 1½ Millionen selbständiger Existenzen. Monarchisch sind auch heute noch die Handwerker bis auf die Knochen. Redner schloß seine Ausführungen mit einem Kaiserhoch. — Fleischermeister Ziebarth-Konitz, der Provinzialvorsitzer für Westpreußen, begrüßte die Anwesenden im Namen der westpreußischen Mitglieder. Man wolle dafür sorgen, daß das Handwerk wieder einen goldenen Boden gewinne. Damit sei auch der Allgemeinheit am besten gedient. Eintracht und Einigkeit, fester Zusammenschluß tun dem Handwerk not. — Der Bundesvorsitzer Voigt-Friedenau ging davon aus, daß die zahlreichen Organisationen des Handwerks, Innungen, Handwerkskammern usw., nicht zu den Fragen des öffentlichen Lebens Stellung nehmen dürften. Es sei dem Bunde der Handwerker verübelt worden, daß er an die bürgerlichen Parteien mit seinen Forderungen herantrat. Wer die Forderungen nicht unterschrieb, wurde nicht unterstützt. Es mag sein, daß dadurch einige „Genossen“ gewählt wurden. Für die Handwerker aber handelt es sich um Sein und Nichtsein. Wer die Forderungen des Bundes nicht unterschreibt, der ist ebenso gefährlich wie ein Sozialdemokrat. Die Handwerker sind könig- und staatstreu. Wer aber seine Familie nicht mehr ernähren kann, ist auch nicht mehr vaterlandstreu. Der freisinnigen Partei insbesondere ist vorzuwerfen, daß sie den Bund nicht sachlich bekämpft. Sie will die Handwerker uneinig machen. Die bevorstehenden Landtagswahlen sind für das Handwerk sehr bedeutsam, da die Landesgesetzgebung viel gutes schaffen kann. Zunächst das Submissionswesen, das man fast Submissionsunwesen nennen könnte. Die Handwerker fordern angemessene Preise, damit sie auch bestehen können, und Bevorzugung der Handwerksorganisationen und -Genossenschaften in Verbindung mit Submissionsämtern. Der Bauschwindel, der auch schon seine Schatten aufs platte Land wirft, muß bekämpft werden durch den Befähigungsnachweis. Heute liegen doch die Dinge so, daß unehrliche Elemente die Bauhandwerker sozusagen auf gesetzmäßige Weise um ihr Geld [illegible]ingen können. Notwendig ist auch das Recht auf Einsichtnahme in die Baulisten. Der zweite Teil des Gesetzes zum Schutze der Bauhandwerker muß wenigstens in Preußen Gesetz werden. Die eigentlich Schuldigen sind fast immer die Hintermänner der Bauunternehmer. Die Warenhausgefahr besteht auch für die Kleinstädte. Man frage nur die dortigen Handwerker. Wer eine progressive Besteuerung der Warenhäuser fordert, will eine große nationale Gefahr beseitigen: die Zerreibung des produktiven Mittelstandes verhindern. Gesetze sollen dazu sein, daß sie die wirtschaftlich Schwachen schützen. Jetzt ist die Steuer zu gering; sie wird (zuweilen sogar mit Gewinn noch für die Warenhausbesitzer) auf die Lieferanten abgewälzt. Deshalb muß der Umsatz besteuert werden. Über einen gewissen Umfang sollen eben die Betriebe nicht hinauskommen. Es ist immer noch besser, daß das Großkapital erdrosselt wird, als daß es so viele selbständige Existenzen vernichtet. Für Arbeiter und Beamte ist ausreichend gesorgt, Konsumvereine sind deshalb heute nicht mehr notwendig. Weil die Handwerker für ausreichende Besoldung der Beamten eintreten, fordern sie, daß diese auch bei den Handwerkern kaufen. Die Regierung müsse energischer diese Ansicht gegen die Beamten geltend machen. Besonders wichtig sei die Fortbildungs- und Fachschulfrage. Das Handwerk dürfe nicht sein letztes Recht verlieren: seinen Nachwuchs erziehen zu dürfen. Seit der Nachmittagsunterricht eingeführt ist, besteht eine Spannung zwischen Schule und Handwerk. Heute geht soviel Zeit durch die Fortbildungsschule verloren, daß die Lehrlinge nicht mehr genug praktisch herangebildet werden können. Vor allem kann wirklich guter Fachunterricht nicht durch Lehrer erteilt werden; dazu sind die besten Meister gerade gut genug. Nur sie dürfen Fachlehrer werden. Zu ihrer weiteren, besseren Ausbildung möge man Mittel bereitstellen. Wer die Forderungen des Bundes nicht anerkennt, kann nicht unterstützt werden bei der Wahl. Die nationalliberale Partei hat die Handwerker bei wichtigen Fragen imstich gelassen. Die Zeit ist vorbei, daß man uns mit Phrasen einfängt. Vor allem sollte die nationalliberale Partei den Zug nach links nicht mitmachen. Seit der Freisinn mit der Sozialdemokratie paktiert hat, kommt er für den Bund der Handwerker nicht mehr inbetracht. Wenn die Rechte energisch für uns eintritt und die ehrlichen nationalliberalen Männer mit uns sind, ist ein Block geschaffen, der Gutes bringen muß. Der § 100 q der Gewerbeordnung muß unbedingt beseitigt werden. Das Großkapital will die bodenständigen, produktiven Elemente ausbeuten, will wie das Handwerk auch die Landwirtschaft unterjochen. Wer mit diesem Großkapital geht, ist nicht mehr national und ebenso gefährlich, wie die Sozialdemokratie; er muß ebenso bekämpft werden. Eine reinliche Scheidung ist notwendig: hie Großkapital — hie produktive Elemente des Volkes. Auf die letzteren muß sich die Regierung stützen, wenn auch die Geheimräte für das „Berliner Tageblatt“ schwärmen. Uns zwingt die Not, jetzt auf Klärung zu dringen. — Sattlermeister Knieschewski-Bartenstein begründete folgende Forderungen, nachdem er die Entwickelung des Handwerks und seine Stellung zu Handel und Industrie skizziert hatte: Das Handwerk hat einen jährlichen Umsatz von 13½ Milliarden Mark, es muß also geschützt werden. Deshalb ist notwendig ein Handwerker-Register, in das ein Meister von über 24 Jahren eingetragen werden könne. Dann würde auch der Streit, ob Handel, ob Fabrik, beseitigt werden; Beseitigung des § 100 q; Schaffung einer Pflichtorganisation; allgemeiner Befähigungsnachweis; staatliche Alters- und Invalidenversorgung für Meister bis zu 2000 Mark Jahreseinkommen; Schaffung einer Handwerkerabteilung im Ministerium des Innern; Sicherung der Bauhandwerker; Einschränkung der Militärwerkstätten und (für sie) Verbot des Verkaufs an Private; Einschränkung des Handels in Kantinen; Verbot der Herstellung von Waren in Strafanstalten. Die Gefangenen soll man dort anwenden, wo Arbeitermangel herrscht: in der Landwirtschaft, bei Kanalbauten, Moorkulturen. Weiter sind notwendig: Reichsumsatzsteuer für Warenhäuser und Konsumvereine; Einführung der Qualitätsbezeichnung; Verschärfung der Maßregeln gegen unlauteren Wettbewerb, Regelung des Submissionswesens und der Fachschulangelegenheit. Werkstatt und Schule müssen Hand in Hand gehen; Modernisierung des Wahlsystems zu den Handwerkskammern. Der Zusammenschluß der Handwerker soll nur wirtschaftlicher Natur sein. Das beste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie ist und bleibt der Mittelstand. — Maurer- und Zimmermeister Pauckstadt-Goldap führte aus, die Gewerbefreiheit ist schuld daran, daß es dem Handwerk so schlecht geht. Großkapital und Sozialdemokratie sind die Gegner. Der Hansabund führt die Handwerker irre. Fast sind solche falsche Freunde gefährlicher, als die Sozialdemokratie. Der große Befähigungsnachweis ist das A und O der Bestrebungen. Jeder Stand hat das Recht auf eine ausreichende Entlohnung seiner Arbeit. Warum soll allein das Handwerk dieses Recht nicht haben? Auch dieser Redner warnte vor Feindschaft gegen die Landwirtschaft. Wenn es einmal gelten wird, deutschen Boden zu verteidigen, wird sich die Regierung eher auf Bauern und Handwerker stützen, als auf Bankiers und Sozialdemokraten. — Reichstags- und Landtagsabgeordneter Nehbel und Landtagsabgeordneter Graf Rothenburg versicherten, daß sie wie die konservative Partei die Forderungen des Bundes der Handwerker unterstützen werden.

In der lebhaften Diskussion wurden noch zahlreiche Beispiele gegeben, die die Notlage des Handwerks beleuchteten; es wurde als bestes Mittel die Selbsthilfe durch Beitritt zum Bund der Handwerker empfohlen. Der Bundesvorsitzer Voigt erklärte, mit der Schaukelpolitik der Nationalliberalen in Handwerkerfragen sei nichts mehr zu machen. Das Großkapital wolle die Herrschaft über die gesamte Produktion (außer dem Handwerk auch die Landwirtschaft) erhalten und dann Produktion und Verbrauch gehörig schröpfen, wie es ja schon vielfach geschieht. Der Bund der Handwerker zählt heute 20 000 Mitglieder; wenn ihm alle Handwerker beitreten, wird es wieder deutsch werden in den deutschen Landen.

Der nächste Provinzial-Handwerkertag wird in Bartenstein, der für Westpreußen in Konitz abgehalten werden.

Bischof Willi von Limburg.

Dr. Dominicus Willi, Bischof von Limburg, ist aus dem Zisterzienserorden hervorgegangen. Geboren am 20. April 1844 zu Enns bei Chur (Schweiz), machte er seine Studien in Einsiedeln und trat dann in den genannten Orden ein. Im Jahre 1867 erhielt er die Priesterweihe, wurde 1878 Prior der Abtei Mehrerau und 1881 apostolischer Notar. Als im Jahre 1888 die alte Abtei Marienstatt bei Hachenburg den Zisterziensern wieder überlassen wurde, siedelte Peter Willi von Mehrerau nach Marienstatt über und wurde 1890 zum Abt dieser Klosterniederlassung ernannt. Nach dem Tode des Bischofs Klein von Limburg wurde er zu dessen Nachfolger gewählt und am 8. September 1898 inthronisiert. Von Kaiser Wilhelm wurde Bischof Dr. Willi durch Verleihung des Kronenordens 2. Klasse ausgezeichnet.

Mannigfaltiges.

(Nach Verübung von Schwindeleien in Höhe von 150 000 Mark) wurde der 34jährige Maurermeister Schwintzer aus Oranienburg verhaftet. Um sich Geld zu verschaffen, fälschte er Kaufurkunden von Berliner Grundstücken, die er erworben haben wollte. Mit dem erschwindelten Gelde spielte er den „Lebemann“.

(Ein Millionär als Falschmünzer.) Der Petersburger Polizei ist ein sehr guter Fang gelungen, indem sie vierzig Agenten einer Bande festnahm, die falsche Banknoten herstellte und vertrieb. Der Führer der Bande ist der in russischen Sportkreisen wohlbekannte Millionär Semenow. Die Fabrik war in der Stadt Blagoweschtschenk angelegt worden. Von dort aus verbreiteten unter der Leitung Semenows über 100 Agenten die Falsifikate in ganz Rußland. Es sollen für mehr als 10 Millionen Mark solcher falschen Noten im Umlauf sein. Die Polizei hat Falsifikate im Nennbetrage von mehrere Millionen beschlagnahmt.

Gutachten No. 26392.

„...Ich kehrte immer wieder zu Kathreiners Malzkaffee zurück, der Marke, die hält was sie verspricht.“

Der Inhalt macht's!

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 21. September 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — öst. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 4⅝%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.00b
do. 1.4.15	d	4	99.90G
do. 1.5.16	a	4	100.10B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	89.00bB
do. do.	v	4	100.50b
do. do.	v	3	78.60G
Pr.St.Schatz	d	4	99.60b
do. 1.4.15	d	4	99.80bG
do. 1.5.16	a	4	99.90bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	89.00B
do. do.	v	3	78.60G
do. do.	v	4	100.60B
do. Staff.A.	d	4	95.30B
Bayer.Anl18	e	4	100.00G
do. uk. 15	e	4	100.00G
do do.	v	3½	87.30bG
Brem.Anl.99	v	3½	87.50bB
do. 96	d	3	76.80G
Cassel Ldkr.	c	3½	90 25G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100,00G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	78.90G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	88 30B
Kur-u.Neum.	d	4	99.50B
do.	v	3½	88.25G
Pommersch.	d	4	99 40G
do.	v	3½	88.25G
Posensche	d	4	99.40G
do.	v	3½	88.50G
Preussische	d	4	99.50B
do.	v	3½	88.25G
Rhein-Westf	d	4	99.75G
do.	v	3½	88.25G
Sächsische	d	4	99.75G
Schlesische	d	4	99.60B
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.25G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.20bG
do. do.	a	3½	85.50bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	97.50B
do. do.	a	3½	86.10B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.10G
do.XXII XXIII	d	3½	94.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.75G
do. IX XI XIX	a	3	82.10B
WstfPr15 16	v	4	99.00G
do. IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	87.75G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92 25G
Barmen 01	c	3½	94.50G
do.1908-18	b	4	98.40G
Berlin 04 II	a	4	99.75bG
do. 82/98	v	3½	92.25b
do. 1904 I	d	3½	91.40G
do.St Syn.99	a	4	98.00B
do.99,04,05	a	3½	87.40G
Breslau 91	v	3½	91.25G
Bromberg02	d	4	98.20G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	98.90b
do.07 uk.17	d	4	98.90b
do. 1908	a	4	99.00G
do 95/99,02	v	3½	90.40G
Düssd88/03	v	3½	88.10G
Elberf. 99	a	4	98.20G
Essen 1901	v	4	98.20B
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.00B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	90.25B
do. 06 uk.11	a	4	99.00G
Mainz.07 16	c	4	98.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.30G
do. 94, 03	a	3½	87.75G
Potsdam 02	d	3½	93.50G
Schöneb. 96	d	3½	93.70G
do. 07	d	4	98.40B
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0409	d	3½	88.40G
Teltow.Kreis	d	4	98.90b
do. do.	d	3½	91.50bB
Thorn00u11	d	4	98.25G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	105.50G
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	98.40bG
do. do.	a	3½	89.00G
do. do.	a	3	82.00B
Brandb.PfbA	a	4	99.00G
DtPfb.Posen	a	4	100.00G
Landsch.Ctr	a	3½	87.20b
Kur-u.Neum.	a	3½	91.75b
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.60G
do. do.	d	4	98.50G
Ostpreuss.	a	4	97.40bG
do.	a	3½	88.50G
do.	a	3	77.10bG
Pommersch.	a	3½	88.50G
do.	a	3	79.30G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101 20G
do. XI-XVII	a	3½	89.80bG
do. Lit. D	a	4	97.40B
do. Lit. A	a	3	81 90G
do. Lit. E	a	4	97.40B
do. Lit. B	a	3	80.70B
do. Lit. C.	a	3½	88.50G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	97.25G
do.	a	3	79.50bB
do. neue	a	4	97.50B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	98.60b
do. do. do.	a	3½	89.50G
do. do. do.	a	3	78.90B
Schl.Hlst.LC	a	4	96 90G
do. do. do.	a	3½	89.00G
Westf. Land	a	4	97.50b
do. do.	a	3½	87.70G
do. II. Folge	a	3	78.00G
do. III. Folge	a	4	97.50b
Westpr. rit. I	a	3½	89.60G
do. IB	a	3½	88.25G
do. II	a	3½	87.60b
do. I	a	3	—.—
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	97.40B
do. do.	a	3½	87.30b
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	87 90G
do. XXIII	a	4	99.80G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	171.00bG
Brschw20TL	—	frc.	204.00B
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.30b
Hamb. 50T.L	3	3	172.25b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.10b
Oldenb40TL	2	3	125 75bG
D.Ostaf Schv	a	3½	99.25b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.90G
do. 1000 P.	a	5	100.90G

Arg. 4000M.	c	4½	98.70b
do. 400 M.	c	4½	98.70b
do. ab 100L.	d	4½	—.—
do Gs.8.3.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.75bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	92.75G
do. v. 1906	d	4½	93.60bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.10bB
do. Tients.-P.	d	5	97.60bB
do. v. 98	c	4½	94.90b
GrchA81/84	a	1,6	60.75bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	49.10bG
do. Monopol	a	1½	56.25bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	94.40bG
do.	—	4	87.10bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	94.80bG
do. Kronenr.	c	4	87.60b
do. einh.kv.R	v	4	86.50b
do.Silb.-Rnt.	d	4¼	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.90b
Rumän. 03	f	5	101.50B
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	95.90b
do. 91	a	4	91.40b
do. 94	a	4	91 40b
do. kleine96	e	4	90.75b
do. 1905	d	4	91.00G
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.90bG
do. do. 05	a	4½	100.40bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.60G
do.Prm.A.64	a	5	481.00b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.60b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.75bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.30G
do. unifiz.03	c	4	91.00G
do. do. 05	c	4	81.00G
Jo.Zoll-0.11	a	4	81.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	175,00bB
Ung. Goldrt.	a	4	89.50G
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	87.50b
do. do. 97	a	3½	75.25G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.30b
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	99.70bG
do. 1909	a	5	99.25G
Lissab. St.A.	a	4	78.70bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.50G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.20b
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	90.25G
Poln.Pf3000	a	4½	90.60b
1000-100R	a	4½	90.60bB
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	88.75B
do. Sp.K. I.II	a	4	88.25G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.50G
do. Genuss	—	frc.	80.50bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	132 00bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.20G
Frkf.Güterb.	1	0	62 75b

Halb.-Blank.	1	3	97.00b
Kgsb.Cranz.	4	7½	133.00bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	6	114.75G
Niederlaus.	4	3½	30.00B
Nordh.Wern.	4	3¼	69.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1¾	42.30bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.00bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	116.50G
Baltim. Ohio	1	6	110.00bG
Canada Pac.	1	9½	—.—
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	161.20b
Schantung	1	6	137.50G
West-Sizil.	1	3⅓	73.60G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151,25G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6¾	123.00G
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.50G
Elekt.Hochb.	1	5¾	133.50b
Gr. Berl. Str.	1	8¾	180.50bG
do.Cass. do.	O	5	109.90G
Hambrg. do.	1	10	183.75b
Hannov. Str.	1	0	65.00G
do. V.-A.	1	3¼	65.00B
Magdeb.Str.	1	9	183.50bG
Posener do.	1	9½	177.50G
Stettiner do.	1	8½	172.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	137.25bG
Hmb.Am.Pck	1	9	163.75bG
Hansa Dmpf.	1	15	327.25b
Nordd. Lloyd	1	5	130.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	90.90b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	76.70G
do. Gold	e	4	92.60bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.30G
do. Obl. Gold	a	5	99.60G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	83.00bG
MoscSml. ab	e	4	88.20B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.50bG
Iwang. Domb	a	4½	98.60G
Kursk-Kiew	b	4	89.25b
Mosco-Kas.	a	4	88.40G
do.KiewWor.	d	4	88.10G
do. Rjäsan	b	4	88.90G
do.WindRyb.	d	4	87.90bG
Podol.Eisnb.	e	4½	97 00G
Rybinsk gar.	f	4	88.10G
Rjäs. Uralsk	c	4	88.30bG
Süd-Ost 98	e	4	88.00G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.30bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	97.10bG
do. kleine	d	4½	97.70bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.00B
Macedon. B.	a	3	63.40G
North.PacBd	q_1	4	93.30b
do. do.	q_2	3	68.30G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	e	4	77 70b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.60b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.10bG
XIII XIV u.19	v	4	97.50G
Brl KOb.lu18	v	4	99.60bG
Bayr.Hyp.uW	v	3½	90.30G

Br.Hann.X XI	v	3½	96.20G
do. XVI-XXII	v	4	96.20G
do. XXV	d	4	97.60G
Dt.Hp B.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.10bG
do. do. kv.	d	4	96.60bG
doVII X XI XII	v	4	96.60bG
do.XXII XXIII	v	4	98.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.50bG
do.Km.Ob.III	a	4	100.00bB
Frkf.HPf.XIV	d	4	97.50G
Goth. Grdkrll	a	3½	118.40B
do. III IV	a	3½	100.00G
do. IX u. IXa	d	4	96.60bG
do. X u. XII	v	4	96.60bG
do. XIV u. 16	d	4	97.30bG
do. XIX	e	4	98.00G
do. XI u. 13	d	3½	88.25G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.50bG
do. unk. 16	b	4	97.00G
do. 611-650	d	4	98.50bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.50bG
dan B.III-VIII	a	4	97.00G
do. IX X	d	4	97.20bG
do. XI XIII	d	4	98.00G
do. XIV u. 18	d	4	98.25G
do. XV u. 19	a	4	98.75G
do. XVI	a	4	99.00G
do. Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00bG
do. do.	a	3½	87.50G
MnHpB VI VII	v	4	97,00bG
do. XII uk.17	a	4	97.40bG
do. konv.	v	3½	89.20bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	136.00G
Nrdd.Gr XVII	d	4	97.00G
do. XIX u. 22	a	4	99.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	96.50bG
do. XIX	d	4	96.50bG
do. XXI	d	4	96.80bG
do. XXVIII	a	4	98.00G
do.XXIXu.22	d	4	98.90bG
do.XXIIIu.15	a	3½	90.75bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.70bG
do.99 01 03	a	4	96.70G
do.v.06uk16	a	4	96.00bG
do.v.07uk17	a	4	96.70b
do. v. 86, 89	v	3½	87.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	87.30bG
do.v.04uk13	a	3½	87.70G
do.K.-O.v.01	a	4	98.65bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 20G
do. do.	v	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	95.00bG
do. uk. 1913	a	4	96.30bG
do. uk. 1914	a	4	96.50G
do. uk. 1917	v	4	96.70bG
do. uk. 1919	v	4	97.25bG
do.Komm.Ob	a	4	99.25G
do. do. 1909	a	4	99.50G
do. do. 1921	c	4	98 25bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.60G
do. do.	v	3½	91.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.50bG
do. XXV (14)	d	4	97.00bG
do XXVII(15)	d	4	97.70bG
XXVIII(17)	d	4	97.60bG
do.XXIX (19)	a	4	98.10bG
do.XXX XXXI	v	4	99.00bG
do. XXIII	d	3½	90 75B
do.XXVI (14)	a	3½	90.60bG
do.XVII XVIII	v	3½	87.60bG
do. XXIV	a	3½	87.60bG
do.KlbOb.08	a	4	96.50B
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.10bG
do. IX uk. 20	a	4	99.50bG
do. X uk. 21	d	4	100.00B
do. IV uk, 12	a	3½	93 25bG
do. I	a	3½	88 80bG
do. III uk. 12	d	3½	88.80bG
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	a	3½	88.00bG
RhWstflX IXa	v	4	96.50G
do. XI u. 18	d	4	97.25bG
do. XII u. 20	a	4	97.75G
do. XIII u. 22	d	4	98.75G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	95.60b
Brl.El.Wk.93	a	*4	98.50B
do. 1908	a	*4½	—.—
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.40G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	99.00bG
do. 100	a	*4	98.00
do. u. 14 3	a	*4½	100.50bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.00bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	101 00B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.90G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	94.25bG
do.	c	*3½	89.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	103.50G
Ldw Löwe&C	d	4	98.10G
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	94.60G
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.75b
Patzenh.Br3	v	*4	99.00bB
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	—.—
SiemSchck3	a	*4½	101.90b
ThielWnckl2	a	*4½	102.00bG
SteauaRm.5	e	5	104.60G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6¾	118.75G
Berg.Märk.B.	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9¾	170.90b
do.Hyp.-B.A.	1	6¾	116.00bG
BraunschwB	1	5¾	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	166.90B
Bresl.Disk.B	1	6	108.00b
Com.uDisc.B	1	6	114.00bG
Danz. Priv.B.	1	7¾	131.25bG
Darmst. Mk.	1	6½	123.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	137.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	129.75G
Deutsche Bk.	1	12½	257.00bG
do. Effekt.Bk	1	6	117.30G
do.Hypoth.B.	1	8	149.80G
do.Nation.B.	1	6	117.90bG
do. Uebers.	1	9	162.50bG
Disc. Comm.	1	10	188.70b
DresdnerBk.	1	8½	156.10bG
Gotha Grdkr.	1	9	169.50bG
do. Privatbk.	1	6⅔	125.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	182.00B
Hannov Bank	1	7½	141.75G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.80B
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	162.40bG
MärkischeB.	1	6	100.25G
Magdeb.B V.	1	6	115.25bG
Mecklb.B.40	1	8	123.75b
Meining. Bk.	1	7	136.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	119.00bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	125.00bG
Nordd KredA	1	7	118.50bG
do.GrundkrB	1	6	116.00bG
Osnabrück.B	1	4	127.00b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.90G
Preuss.BdKr	1	8	158.60b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	191.40b
do. Hyp.A.-B.	1	6	117.50bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	153.00bG
Reichsb.Ant.	1	5,88	135.10G
Rh.Wstf Disc	1	7	124.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	164.80b
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	7½	121.10bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	245.75G
Brl.Kindl StP	O	16	268.75bG
Brl.Unionsb.	O	3	84 00G
Bock, kv.u.n.	O	6	107.00G
Böhm. Brauh	O	5	145.00G
Friedrichsh.	O	4	85.75G
Germania	O	0	51.10B
Hilsebein	O	0	42.00bG
Königstadt	O	4½	88.25bG
LandréWssb	O	5	101.75G
MünchBrauh	O	7	121.00G
Patzenhofer	O	14	253.00bG
Pfefferberg	O	10	200.00bG
SchönebSch	O	11	225.50bG
Schultheiss	9	15	249.00bG
SpandauerB	O	5	116.25bG
Victoria	O	6	107.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	110.75B
BriegerSt.Br	9	5½	96.60G
Dortmunder	O	20	375.00G
do.Unionsbr	O	20	438.00G
do.Victoriab	O	6	117.00G
Dssld Höfelb	O	10	174.60bG
Germn. Drtm	O	9	143.25bG
Glückauf	O	8	132.75B
Herkul Cass.	O	9	166.00B
Holsten	O	13	209.00G
Hugger Pos.	O	8½	141.25bG
Kiel.Schloss	O	8	125.00B
KönigB.Beck	O	9	160.25G
LeipzRiebek	O	10	187.50G
Lindbr.Unna	O	5	71 50B
Lindener	O	13	224.10G
LöwenbrDtm	O	10	181.00G
Oberschles.	1	5½	91.50G
Oppelner	O	3½	
Paulshöhe	O	4	83.00G
Schlegel	O	10	164.00G
SchwabenBr	O	10	159.60G
Sinner	1	12	216.25G
vTuchersch.	7	14	256.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	130.10G
Accum.Fab	1	25	554.00bG
do.BoeseVA.	1	0	3.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	431.25bG
do.f Bauausf	1	5	89.25b
do.f Mnt.Ind.	4	0	39.00bG
AdlerCem.kv	1	0	124.00bG
Adlerwerke	N	30	618.75b
AlfeldGron.P	1	6	104.50G
AllgBerlOmn	1	7	158.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.40b
Allg Elekt.Gs	7	14	267.00b
Anhalt. Kohl.	1	7	156.00bG
do. V.-A.	1	6	114.00G
Annen. Guss	7	6	119.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	166.00bG
Archimedes	7	3	139.00b
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	425.50bG
ArnsdorfPap	O	9	114.25G
Baer&St. M	1	27	461.25bG
Bartz&Co Sp	1	10	164.75G
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	40.25bG
BendixHolzb	5	3½	70.60bG
Berg.Märk.I.	1	0	72.25bG
Bergm. Elkt.	1	12	139.25bG
Brl.AnhMsch	1	10	185.25bG
do. Elekt.-W.	7	5	191.40b
do. do.	7	4½	102 10b
do.Eispalast	1	0	34.90b
do.Gub.Hutf.	1	14	257.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	96.00bG
do.Maschin.	7	13½	227.10bG
do.SpedV.kv	1	10	168.00G
do. do. V.A.	1	9	147.00G
do. Terr.u,B.	1	0	35.00bG
Berthold Sch	1	15	265.00G
Berzelius Bw	1	6	157.00bG
Bismarckhtt	7	0	155.00bG
Bochum.Bgw	1	5	153.10G
do. Gusst.	7	12½	238.40b
BdgSchönhA	—	frc.	70.00bB
Böhler & Co.	1	12	237.00bG
Bösperd.Ww	7	2	96.75G

Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	209.50G
BredowZckf.	7	6	89.60bG
Breitenb. Zm	1	0	105.00bG
Brem. Wollk.	1	16	269.25G
Bresl.Spritf.	O	21	422.50bG
Buderus Eis.	1	6	114.50bG
Butzke Met.	1	7	109.90B
CartLoschw	7	25	418.75B
do. do.	7	15	236.25bG
Cassel Fedst	1	12	181.00bG
Charl. Wass.	O	12	258.25bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	188.90b
Griesh.El.	1	14	260.00bG
MilchPos.	N	15	283.00b
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln. Bergw.	1	30	530.00bG
Cöln-Müsen	7	0	44,00bG
ConcordBgb	1	16	337.60b
do. Spinner.	1	7½	136.50G
Cont. Wassw	1	8	150 50G
Delmnh.Lin	1	24	382 00B
Dessau. Gas	1	11	190 00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.25G
do.Lux.Bw.V.	7	11	182.60bB
do. Nied.Tel.	1	6¾	114.10bG
do. Oest.Bgw	1	11	250.60G
do.Uebs.El G	1	10	167.50bG
do.Asph.Ges	1	7	138.50bG
do. Gasglühl	7	50	612.00bG
do. Kabelwk.	1	7	125.00G
do. Schachtb	1	35	425.00bG
do.Spiegelgl	1	25	379.00G
do. Waffenfb	1	25	547.50bG
do. Wasserw.	1	5	111.50G
Dt. Eisenhdl.	1	6	128.75bG
Dinnendahl	7	0	24 10bG
Donnersmkh	1	16	331.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	159.00G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	143.00G
do. Maschin.	1	6	111.60bG
Dynam Trust	5	10	182.10bG
Eckert M.F.	O	10	160.60bG
Egest.Saline	1	13	193.00G
EintrachtBrk	1	27	489.75G
Eisenw.Kraft	1	12	212.75bG
Elberf. Farb.	1	25	544.00bG
do.Papierfb.	7	0	92.75G
Elekt. Dresd.	4	6	116.50B
Engl. Wollw.	1	0	63.00G
C.Ernst&Co.	1	0	25.25G
Eschw.Brgw.	7	8	166.75b
Essen.StnkB	1	10	175.00bG
Faç Eis.Mst	7	8½	152.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	163.25G
Flnsb.Schiff	7	4	130.75G
Fraust. Zuck	9	18	227.00bB
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	89.60G
Geisw. Eis.	7	15	231.75bG
Gelsenk. Bw.	1	10	214.00bG
do. Gusstahl	8	0	88.75b
Gg. Marienh.	7	5	102 00B
do. Vorz.-A.	7	7	116.50G
Germania PZ	7	0	62.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	174.75b
Gladb. Spinn	1	0	99.25G
GlasSchalke	1	16	273.00bB
Görl. Eisenb.	7	13	262.00G
do.Maschin.	7	5	138.00bB
Greppin.Wk.	1	11	207.00G
Guttsm Msch	1	0	42.25G
Haberm.&G	1	10	134.60G
Hagen.Guss.	7	0	49.90b
HallescheM.	1	32	440.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	156.50G
Hst. Belleall.	1	6	107.00G
Hannov. Bau	1	0	35.75B
do. Masch.	7	16	274.25bG
Harb. WienG.	7	6	158.75bG
Harkort Brck	1	7½	116.50bG
do.Bw.St.-Pr	7	12½	196.50bG
Harpen.Bgb.	7	8	203.90b
Hartm.Msch.	7	5	149.50b
HasperEisen	7	12	185 25bG
HeinLehm.a.	1	7	127.75bG
HemmoorCm	1	5	134 25G
Herbrand W.	O	7	176.75b
Hermannm.	1	8	174.10G

Höchst. Fbw.	1	27	649.00bB
Hohenlohe W	4	11	187.10bG
HöschE.u.St.	1	22	334.75bG
HumboldMa.	7	8	124.50bG
Ilse Bergb.	1	24	466.50bB
JeserichVA.	1	5	102.50G
do. abg.	1	9	152.00bG
Jessenitz K.	1	8	8.75bG
Kahla Porz.	1	18	350.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	174.50bG
KaplerMsch.	1	0	72.50G
Kattowitz.Bg	4	14	238.00bB
Kng.Wilh.kv.	1	18	275.50bG
do. do.Pr.-A.	1	20	357.00G
Kön.Marienh	1	0	88.00G
Königsborn	1	15	274.75bG
KönigszeltP.	7	11	172.75bB
Gbr. Körting	1	8	126.50bG
Kruschw. Z.	7	24	290.50b
Kyffhäuserh	1	13	204.00bG
Lahmeyer E	4	5	125.75G
Lauchhamm.	7	10	180.50G
Laurahütte	7	4	130.80bG
Leonh. Brnk.	7	9	159.80bG
Leykam Jos.	1	5	136.50G
Linke Hoffm.	1	35	326.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	326.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	18.00G
do.do. St.Pr.	7	0	55.00G
Luck.&Steff.	1	6	110.50G
Lüneb. Wchs	7	9	135.00B
Luth. Brschw	7	6	87.00bG
Mannesmr.	7	12½	225.00bG
MarkWstf Bg	7	6	143 00bG
Magdeb.Gas	1	6	109.40G
do. Bergw.	1	32	—.—
Marie ks.Bg.	7	4	80 00bG
MarienhKotz	4	8	121.75b
M.-F. Kappel	7	28	517.50bG
MArm Strube	1	0	—.—
MchWbLind.	1	20	344.90bB
Mix&Genest	1	0	85.00b
MhleRüning.	7	30	385.25b
Mühlh.Brgw.	1	11	184.75bG
NeptunSch.	1	0	96.50bG
NeueBd.A.-G	1	10	117.60b
Niederl. Khl.	4	12	203.75bG
Nitritfabrik	4	16	185.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	42.00bG
do. Gummi	1	3	82.10B
do. Jute L. B.	1	0	104.50G
do.Wollkäm.	1	10	152.75bG
Obschl Eisb	1	3½	106.00b
do.Eisenind.	1	0	94.50bG
do. Kokswrk.	1	12	223 00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	166.00G
Oppeln. Zm.	1	5	155.25bB
Orenst.&Kop	1	14	218.73bG
Osnab. Kupf.	7	6	79.75bG
Ottens.Eisen	1	5	94.75G
Panz. Geld.	7	6	114.80G
Pauksch M.	N	0	9.10bG
Petersb.El.B	1	7½	126.90bG
do. V.-A.	1	10½	167.00b
Petrolw. V.A.	1	0	12.70G
Phönix Lit.L.	7	15	282.30b
Ravensb Sp	1	0	108.60G
Reichelt Met	1	14	225.25b
Rhein. Brnk.	4	9	172.00G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	333.30bG
do.Stahlwrk.	7	10	181.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	123.75G
do. do. Klkw.	7	12	171.55bG
RiebeckMtw.	4	12	189.00bG
J. D. Riedel	1	12	449.25bG
Rombch Hütt	7	10	178.10G
Rosenth.Prz.	1	18	285.40bG
Rositz. Brnk.	7	5	119.25B
do. Zucker	O	10	123.00bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	196.00bB
SächsBöh Z	1	5	169.70b
Sangerb. M.	O	8	219.75bG
Sarotti	7	10	166 75bG
Schering	1	12	235.00bG
Schl.el.uGas	1	10	190.50bG
Schl.Prtl.Zm	1	1	146.50G
H.Schneider	1	7	152.75G
Schomburg	O	7	167.50bG

Schoening	5	8	131.00G
Schuckert El	8	7½	160.50b
Seebeck Sch	7	0	39.60G
Siemens Gl.I	1	14	230.50b
Siem.& Hlsk.	8	12	237.60b
SiemensEl.B	O	6½	123.10G
Simonius Cll	1	6	110.00G
Spnn Renner	1	6	111.75G
SpritbankAG	O	24	415.25bG
Stadtberg. H	7	1	97.80G
Stahl &Nölke	7	0	146.25bG
Stassf. Ch.F.	7	9	152.75G
Stett. Vulkan	1	11	196.10b
StollwrckVA.	1	6	119.40G
Stolb.Zink-A	1	0	145.25bG
StralsSpielk	7	7½	138.00G
Tecklenbrg	1	4	147.00bG
Tel. Berliner	7	8	176.00bG
Teltow- Kan.	—	frc.	38.25G
Terra A.-G.	6	0	101.75b
Tr. Grossch.	7	0	91.00G
do.N.Schönh	1	0	84.50G
do.N BotGart	—	frc.	95.50B
do BrlNrdost	1	0	228.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	1285.0bG
Teuton. Misb	1	5	154.50G
ThaleEis StP	1	18	273.25bG
Fr. Thomée	7	3	94.00bG
Trachenb. Z.	7	12	141.00B
UnionBaug.	1	5	95.25G
U.d.Lind. Bv.	1	10	168 50G
Varzin. Pap	1	12	178.50G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	137.10G
do.CölnRw.P	1	18	329.90bG
do.Mörtel-W	1	5	96.30bG
do.Metw.Hll.	O	11	169.00G
do. Nickelw.	4	18	281.25bG
do.Zypen&W	7	12	193.60bG
VictoriaFahr	O	6	111.25b
VogelTel.Dr.	O	11	204.90b
Vogtl.Masch	7	30	751.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	244.25G
WandererF	O	27	470.00bB
Westeregln.	1	11	228.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	126.10b
Westf.Dr.Ind	7	7	164.50B
do. Kupfer	7	5	117.90bB
do. Stahlw.	7	0	55.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	585.00G
Wicking P.C.	1	4	100.60bG
Wiel &Hrdtm	8	8	115.80G
WilkeGasom	4	6	103.00G
Witt. Gussst.	7	12	205.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	219.25b
Wrede Mälz.	9	3	74.60G
ZechauKrb.	1	0	97.50bG
ZeitzerMsch	7	20	329.25bG
Zellst Waldh	1	15	242.60bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.35b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.675b
Kopenhg.	8 T.	5	112.35bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.465B
do.	8 T.	4	20.435G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.55b
Neuyork	vista	—	4.205G
Paris	8 T.	8	80.925bG
Wien	8 T.	5	84.75b
Schweiz	8 T.	4½	80.75b
Stockhlm	10 T.	4½	112.35b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.00bG
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke	—.—
N.Russ.Gold p100R.	216.40b
Amerikan. Noten	4.20bG
Engl. Banknoten 1L.	—.—
Franz.Bankn. 100fr.	80.90b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85bB
Russ. Noten 100 R.	216.15b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Wundervolles, üppiges

Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original - **Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1.25) und **Zucker's** Spezial - **Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co.**, **Ad. Majer** und **J. M. Wendisch Nachf.**, Drogerien.

Nagut

Geflügelfutter,

wodurch ununterbrochen viele Eier den ganzen Sommer hindurch, sogar ohne freien Auslauf erzielt werden, sowie

Reform - Hundekuchen

empfiehlt

Migge, Thorn, Marienstr. 11.

Stellenangebote

Rockschneider, Uniformschneider, Damenschneider, und Tagschneider,
werden sofort für 1. Klasse eingestellt
B. Doliva.

Ein tüchtiger
Polsterer u. Dekorateur
kann sofort eintreten bei
K. Schall.

Bureaugehilfe
gesucht.
Justizrat Dr. Stein.
Rechtsanwalt Hoffmann.

2 Lehrlinge
mit guter Schulbildung per 1. Oktober gesucht.
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft.

Dom. Kressau bei Melno Wpr.
sucht zu Martini (11. November) d. Js. verheirateten, tüchtigen
Schmied mit Zuschläger
welcher **Lanz'schen Dampfdreschsatz** zu führen versteht, bei hohem Lohn und Tantieme. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Die Gutsverwaltung.
Feierabend.

Einen Lehrling
für mein Kolonialwarengeschäft stelle ein
Carl Matthes, Seglerstraße 26.

Ein Lehrling,
der die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst hat, zu sofort für mein Getreidegeschäft gesucht.
H. Safian, Thorn,
Baderstraße 23.

Suche sofort Kellnerlehrlinge, die schon gelernt und erst lernen wollen, und Laufburschen für Kantinen, die gleichzeitig im Geschäft tätig sein sollen, Zapfer für Weinhandlung bei hohem Gehalt, Reservisten aller Branchen können sich melden, Materialisten für Kantinen. **Stanislaus Lewandowski**, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsprecher 52

Kräft. Arbeitsburschen
sucht sofort **Wilhelm Cowalsky**,
Graudenzerstr. 125.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per 1. Oktober eine
Kassiererin
(Anfängerin). Nur schriftliche Angebote nebst Angabe der Gehaltsansprüche finden Berücksichtigung.
Paul Tarrey.

Eine geübte Taillenarbeiterin
kann sich melden.
M. Nasilowski, Windstraße 1.

Eine anständige, einfache Stütze,
die gut kochen kann und alle Hausarbeiten übernehmen muß, wird für einen kleinen besseren Haushalt zum 1. Oktober oder 1. November gesucht.
Angebote unter **O. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche
Kochmamsell, Wirtin, Stützen, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles Kinderfräulein, auch nach Rußland. **Carl Arendt**, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Eine tüchtige
Waschfrau
sucht Frau **Fritz Ulmer**,
Thorn-Mocker, Lindenstr.

Gute Ratschläge, nützliche Winke

viele Neuheiten enthält unser neuer Jahreskatalog Sturmvogel. Erhebliche Vorteile, niedrige Preise bieten wir bei Bezug unserer Fahrräder, Nähmaschinen, Zubehörteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Spiritus-Bügeleisen, Reparatur-Materialien. Wir stellen Vertreter zu günstigen Bedingungen an. Katalog frei.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel, Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 281.

Schutz-Marke

J. G. Adolph, Thorn.
Gegründet 1809.
Weine ⊛ Liköre ⊛ Zigarren
für
Hochzeiten, Geburtstage, Taufen, Konfirmation, Diners etc.
—— **Billigste Preisstellung.** ——
Weine und Liköre, soweit dieselben nicht verbraucht sind, werden gern zurückgenommen :: :: :: ::
Fernsprecher 50. — \| — Fernsprecher 50.

Nur noch kurze Zeit!
Total-Ausverkauf
meines Schuhwarengeschäftes
Baderstrasse 20.
1. Serie zum Selbstkostenpreis.
2. Serie unterm Selbstkostenpreis.
Es bietet sich nie wieder eine so billige Kaufgelegenheit.
Johann Lisinski.

Telephon 435 — \| — Telephon 435.
Gardinenwäsche auf neu
in allen Nuancen innerhalb 3 Tagen.
Dampfwäscherei „Frauenlob", Friedrichstr. 7.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer zu vermieten. Steilestr. 4.

2 gut möbl. Zim. mit Balkon versetzungsh. v. 1. 10. z. vm. Bankstr. 6, 3.

In unserem Hause, Baderstr. 21, ist
1 Laden,
der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Gut möbl Vorderzim. mit Schreibtisch v. 1. 10. zu verm. Culmerstr. 1, 2.

Die in allen Räumen völlig renovierte mit elektrischer und Gaslichtanlage versehene
herrschaftliche Wohnung
im 2. Stock des Hauses Katharinenstraße 4, bestehend aus 7 Zimmerr davon 4 nach vorn gelegenen, sehr geräumigen, Bad, heller, großer Küche Mädchenzimmer und Zubehör, auf Wunsch Burschenstube, Pferdestall für 2 Pferde und Wagenremise, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten, nach Bedarf auch schon früher zu beziehen.
Vom gleichen Zeitpunkte ab ist daselbst eine ebenfalls jetzt renovierte,
freundl. Wohnung
im 3. Stock des Hofquergebäudes von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör für 400 Mk. jährlich an ruhige Bewohner zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Altstädt. Markt 11.
Zwei helle Vorderzimmer, auch zu Bureauräume vorzüglich geeignet, vom 1. 10. zu vermieten. Ebendaselbst sind
mehrere Pferdeställe
zu vermieten. Zu erfragen 1 Treppe.

Freundl. möbl. Vorderzim.
mit sep. Eingang vom 1. 10. billig zu vermieten Schillerstraße 19, 1.

3 Pferdeställe
mit Wagenremise
von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Portier, Bismarckstr. 1.

Erholungs-Reisen zur See
nach
Spanien, Algier, Italien, Sizilien, Ägypten und Ceylon, nach Vorder- und Hinterindien, Japan, China und Australien
Weltreisen
Reiseschecks
Weltkreditbriefe
Nähere Auskunft und Drucksachen unentgeltlich
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
in Thorn:
Erich Wollenberg,
Breitestr. 26;
in Bromberg:
P. Gerbrecht,
Elisabethstr. 49;
in Berlin NW. 40:
F. Montanus,
Invalidenstr. 95.

Gut möbl. Zimmer
mit Kabinett von sofort zu vermieten.
Seglerstraße 8.

Gut möbl. Vorderzimmer
mit Alkoven von 1. 10. zu vermieten.
Seglerstraße 8.

Herrschaftliche
Wohnungen,
1. Et., renov., von 4. u. 6 Zim. mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Bad u. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, auf Wunsch Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.

1—2 eleg. möbl. Vorderzimmer
zu verm. **Casper**, Coppernikusstr. 7, 3.

Versetzungshalber
2-Zimmerwohnung, Küche,
jährlich 203 Mk., zum 1. Oktober 1912 zu vermieten.
Frank, Parkstraße 20, 1 Tr.

Unsere
Vorbereitungen zur Herbst-Saison
sind getroffen.

In allen Abteilungen sind nunmehr die letzten Neuheiten eingetroffen und bringen wir Geschmackvolles in allen Preislagen!

Abteilung: Kleiderstoffe.

Herbst-Fantasie-Neuheiten in kleinen Karos, reiz. Farbenstellungen, Meter 1.80 1.30 1.10 **0.95**

Extra breite Kostümstoffe in englischem Geschmack, vornehme, dunkle Streifen . . . . . Meter 4.00 2.90 1.95 **1.35**

Sehr aparte Gesellschafts-Kleiderstoffe in ausgesucht schönen Farbentönen, Meter 5.25 4.50 3.90 3.00 **2.40**

Neue Braut-Kleiderstoffe in Seide, Halbseide und Wolle, gediegene Qualitäten . . . . . in allen Preislagen.

Schwarze Kleiderstoffe in größer Auswahl von **95** Pf. an.

Damen-Konfektion.

Preiswerte Herbst-Kostüme, schick verarbeitet, in Cheviot und englischen Stoffen . . . . . 42.— 30.— 24.— **18.—**

Herbst-Paletots in Flausch und anderen Stoffen 33.— 21.— 15.— 12.— **8.50**

Schwarze Sammet- und Plüsch-Mäntel in bewährten, guten Qualitäten, in größter Auswahl von **30** M. an.

Kostümröcke aus festen englischen Stoffen **3.50**
aus reinwollenem Cheviot **5.75**
aus Satintuch, eleg. verarbeitet **8.50**

Blusen
jeder Art, in großer Auswahl . . . . von 1.50 an.

Zur behaglichen Ausstattung von Wohnräumen.

Englische Tüllgardinen in nur guten Qualitäten, Sortimente in weiß, elfenbein und crême, Meter 2.00 1.60 1.20 0.80 0.60 bis **0.35**

Abgepaßte Fenster 20.00 16.50 11.50 8.50 5.00 bis **3.50**

Axminster-Teppiche, 120×180 . . . . . von **8.50** an.

Plüsch-Teppiche, 135×200 . . . . . von **11.50** an.

Salon-Teppiche, äußerst geschmackvolle Stücke, außerordentlich billig.

Portièren in Kochelleinen, Garnitur 35.00 27.00 18.00 bis **8.50**

Bunte Künstler-Gardinen mit Querbehang 14.50 10.00 9.00 8.50 bis **5.75**

Tischdecken in Tuch und Filz, reich bestickt, 12.00 9.00 7.50 5.00 3.60 bis **2.50**

Tischdecken in Plüsch, in allen Farben 24.00 16.50 10.50 8.50 6.95 bis **5.25**

Spezial-Abteilung: Fertige Herren- und Knaben-Garderobe.

Tadelloser Sitz. — Billigste Preise. — Größte Auswahl.

Anfertigung eleganter Herren-Garderoben und eleganter Damen-Kostüme nach Maß

unter Leitung eines erstklassigen Zuschneiders.

Garantie für tadellosen Sitz.

Kaufhaus M. S. Leiser, Thorn,
34 Altstädtischer Markt 34.

Entfettungskur.
Vorzüglicher Erfolg, angenehm und unschädlich, von Apotheker **Wagner,** Leipzig. D. R.-P. Reines Naturprodukt. Original-Dose à 3 M. zu haben.
Paul Weber, Thorn.

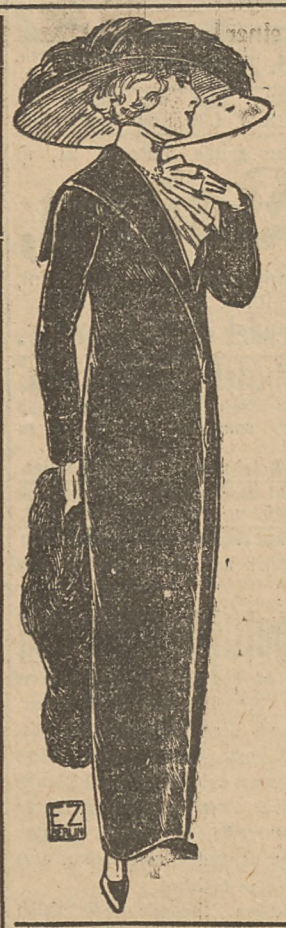
Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, Festzeitungen
liefert sauber u. billig
Lith. Anstalt
A. Wagner,
Heiligegeiststr. 10, Telephon 550.

Erstes Pensionat
Gerechtestr. 8/10. 1. Etage.
Vorzügl. Mittag- und Abendessen in und außer dem Hause. Solide Preise.

Pension
für Bauschüler ab 18. 10. gesucht. Anerbieten erbeten an
Richter, Bromberg,
Rinkauerstraße 20.

Prima oberschlesische
Kohlen, Briketts, Senftenberger Krone u. Brennholz
offeriert zu billigsten Tagespreisen
Rieff lin Nachf.
Telephon 12.

Violinstunden
werden gewissenhaft gegen mäßiges Honorar erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".



Schneider-kleider sowie Reitkleider für Damen (tailor made)
Erstklassige, fachmännische Ausführung.
B. Doliva,
Artushof.

Gnädige Frau!
Ueberzeugen Sie sich bitte durch einen Versuch von der tadellosen Qualität und Reinheit meines
„Matthes' Thum-Kaffee",
der aus den besten Rohkaffees, veredelt und gereinigt, in allen Preislagen **nur** zu haben ist bei
Carl Matthes, Kaffee-Gross-Rösterei,
Seglerstrasse 26.

Herren- und Knaben-Garderobe, sowie Damen-Kostüme,
auch aus gelieferten Stoffen, werden tadellos zu soliden Preisen angefertigt.
A. Smerlewski, Schneidermeister, Klosterstraße 11, 3.

:: Sarotti-Konfitüren ::
sehr preiswert.
Anders & Co., Inhaber: **Leo Janz,** Gerberstraße 33/35.

Geld u. Hypotheken

Geld verborgt, 4—6 Proz., auf Schuldschein, Wechsel, kul. Ratenrückz. bis 5 Jahre, an reelle Leute jed. Stand. Sich. 1900 gr. Umsätze u. tauf. v. Dankschr. Beding. kostenl., reell, dikret. **West Lützow, Berlin 39,** Dennewitzstraße 32.

Gesucht
22—25 000 Mark
zur ersten Stelle auf neuerbautes Wohnhaus,
20—25 000 Mark
hinter 100 000 Mark Bankengeld auf neues Wohn- und Geschäftsgrundstück bester Lage. Angeb. unter **B. B. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10—12000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2000 Mark 1. 10. 12 zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Erststellige Hypotheken von
25—30000 Mark,
20—25000 Mark,
15—20000 Mark
auf Mühlengrundstücke in der Provinz Posen bei Ausbietungsgarantie und 5 Prozent Zinsen gesucht. Angeb. unter **G. H.** an die Geschäftsst. der „Presse".

2000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek sofort gesucht. Angebote unter **500 A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

21000 Mark
sind auf mündelsichere Hypothek zu vergeben.
Allgemeine Ortskrankenkasse.

Zu verkaufen

1 Fenstertritt, 1 Eisschrank, 1 kleiner alter Kleiderschrank, 1 Mahagonitisch zu verkaufen **Gerstenstr. 17, 2.**

Kleines Grundstück
mit **Kolonialwarengeschäft** u. Garten, 9 Prozent verzinslich, in **Bromberg** todeshalber zu verkaufen.
Malek, Bromberg,
Posenerstraße 35.

Großer Kleiderschrank (nußbaum)
zu verkaufen. **Sandstraße 9, 2 Tr.**

Geschäftshaus
mit modern ausgebauten Läden, Restaurationslokal und mehreren Wohnungen, bester Lage der Innenstadt, zu verkaufen.
Anfragen unter **H. L. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausgrundstücke
mit Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern, sehr gut verzinslich, umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Verkaufe mein Grundstück,
Thorn, Bromberger Vorstadt, Parkstr. 4, am Stadtpark, 40 m Straßenfront, 1593 qm groß, mit Villa bebaut, 9 Zimmer. **A. Finger, Podgorz.**

Großes Geschäftshaus,
in bester Lage der Stadt, 3 Läden, Einfahrt, mit ca. 3000 Mk. Ueberschuß, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfr. u. **G. W.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Das **Restaurations-Grundstück** mit Kolonialwaren-Geschäft Thorn, Weinbergstraße 40, ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen und sofort zu beziehen.
Max Lange, Elisabethstraße 4, 2.

---

2 Schneidertische und 1 Bibel,
anno MDCCXXIX, zu verkaufen
Coppernikusstraße 35, 2.

---

1 Schreibtisch mit Stuhl,
1 eich. Herrenz.-Tisch,
1 Stufenspiegel,
1 Serviertischchen,
1 Luthertischchen,
1 Büfett,
1 Kücheneinrichtung,
alles fast neu, fortzugshalber zu verkaufen **Mellienstr. 70, pt., r.**

Hochtrag. Kuh
zu verkaufen.
E. Wendland,
Balkau.

Herrengehpelz
für schlanke Figur zu kaufen gesucht; nur besserer, guterhaltener Pelz kommt in Frage. Schriftl. Angebote u. **K. D. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei große und ein kleines Bettgestell
zu verkaufen. **Breitestraße 31, 2 Tr.**

Binnen kurzem beginnt hierselbst im Schützenhaussaale
ein Tanzkursus
verbunden mit Anstandslehre.
Gefl. baldige Anmeldungen werden bei Herrn **Gretzinger, Schützenhaus,** entgegen genommen.
Frau A. Döring, Tanzlehrerin,
Graudenz.

Ein fast neuer schwarzer
Gehrock-Anzug,
für größere Person, und ein **großes, fast neues**
Grammophon
mit Geldeinwurf, welches sich für ein Restaurant eignet, zu verkaufen.
Anfragen unter **S. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein eleganter, fast neuer
Kabriolettwagen mit Patentachse,
ein Paar verstellbare
Kummetgeschirre,
Patent „Martens",
ein vollständig neuer
Kinoapparat
mit sämtl. Zub. u. neuester Synchron-Einricht. weg. and. Unterneh. schleun. sehr billig zu verkaufen. Anfr. unter Nr. **70** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Elektr. Kristallkrone
zu verkaufen
Schuhmacherstraße 12, 1, l.

Eine Kücheneinrichtung,
auch einzeln, und ein
2löcheriger Gaskocher
steht billig zum Verkauf.
Mellienstraße 112, pt., links.

---

1 Geldschrank, gut erhalten, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ert. Spediteur Herr **Rud. Asch.**

Ein Posten gut erhaltene
Säcke und Zigarrenkisten
hat billig abzugeben **Kantine 1./11.**

---

1 Schreibmaschine sowie ein gut erh. **Fahrrad** preiswert zu verkaufen
Bäckerstraße 3, 2, Magga.

Ein Speiseschrank
steht billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Drei Pferde,
4—5jährig, fehlenfrei, nicht koupiert, zum Kavalleriedienst geeignet, kauft
4. Eskadron Ulanen-Regts. 4.

Verschiedene gebr. Möbel
zu kaufen gesucht **Bachestraße 16.**